Biographisches über die drei Naumanns

und

Bibliographisches über ihre Werke

nebst den Vorreden zur zweiten Auflage der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands.

Bearbeitet von

Paul Leverkühn.

Mit 8 nur für diesen Sonderabdruck hergestellten Tafeln.

Sonderabdruck aus Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Band I.

Gera-Untermhaus.
Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler.
1904.

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
BOOKSTACKS

598.0943
L577b

Biographisches über die drei Naumanns

und

Bibliographisches über ihre Werke

nebst den Vorreden zur zweiten Auflage der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands.

Bearbeitet von

Paul Leverkühn.

Mit 8 nur für diesen Sonderabdruck hergestellten Tafeln.

Sonderabdruck aus Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Band I.

Gera-Untermhaus.
Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler.
1904.

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
URBANA-CHAMPAIGN
BOOKSTACKS

Von diesem Sonderabdruck wurden 310 Exemplare hergestellt,
davon 10 auf holländischem Büttenpapier.

598.0943
L577

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorbemerkung	IV
Die Vorreden der zweiten Auflage	1
Beiträge zur Lebensgeschichte der Naumanns	18
I. Johann Andreas Naumann	18
II. Johann Friedrich Naumann	27
Einige Briefe Johann Friedrich Naumanns	42
III. Carl Andreas Naumann	56
IV. Gottfried Leberecht und andere Mitglieder der Familie Naumann	60
Zur Bibliographie des Naumannschen Hauptwerkes	61
Tabelle der in der ersten Auflage dargestellten Vogelarten nebst Deutungen	75
Postskriptum	88

Vorbemerkung.

Die acht Tafeln, welche für diesen Sonderabdruck in der Officin von MEISENBACH, RIFFARTH u. CIE. in München hergestellt wurden, stellen dar: I. JOHANN ANDREAS NAUMANN, und zwar a und b nach der ersten Auflage (1795, 1797), c nach der zweiten Auflage (1820); Tafel II JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, und zwar links und rechts nach der ersten Auflage (1795, 1799), in der Mitte nach der zweiten Auflage (1823); Tafel III links CARL ANDERAS, rechts GOTTFRIED LEBERECHT NAUMANN, beide nach der ersten Auflage (1799, 1803); Tafel IV die drei NAUMANNS (JOHANN ANDREAS' Porträt an der Wand, JOHANN FRIEDRICH zeichnend, CARL ANDREAS stehend) nach dem Bilde im Daheim (1866); Tafel V links C. L. NITZSCH nach dem Titelbilde zu Band 9 der zweiten Auflage (1830), rechts das NAUMANN-Denkmal in Köthen (Büste JOHANN FRIEDRICHS, Medaillon CARL ANDREAS'); Tafel VI Medaillons desselben Denkmals; links CARL ANDREAS, rechts JOHANN ANDREAS; auf der Inschrift des Denkmals fehlerhaft bei CARL ANDREAS † 1854 statt † 1856; Tafel VII die Titelbilder zum Philosophischen Bauer und zum Vogelsteller von JOHANN ANDREAS, letzteres mit seiner Silhouette en miniature nach den ersten Auflagen (1791, 1789); Tafel VIII die Titelblätter der ersten Auflage, Band- und Hefttitel (1797, 1809). — Die Photographien zu Tafel VI wurden eigens zu dem Zweck von Herrn PAUL FROST in Köthen hergestellt.

Die Vorreden der zweiten Auflage.

(S. VII)

Vorrede. (Zu Band I, 1820.)

Die Stürme der Zeit nicht achtend, erhob sich seit einem Viertel-Jahrhunderte die Naturkunde zu einer immer allgemeiner werdenden Wissenschaft. In allen Fächern derselben traten wackere Männer auf, welche ihr Möglichstes thaten, die Wissbegierde der zahlreichen Liebhaber zu befriedigen. Eine Menge der in der neuesten Zeit erschienenen Werke und Hülfsmittel aller Art sind Zeugen hiervon. Auch in der Ornithologie blieb man nicht zurück, am wenigsten, wie billig, in der vaterländischen. Bei der Menge der über diesen Gegenstand, für welchen man sich täglich mehr zu intressiren scheint, erschienenen Schriften, ist doch immer der Mangel eines Werkes fühlbar, das eine möglichst vollständige, durch eigene Beobachtungen geprüfte und wahrhafte Darstellung der Naturgeschichte aller deutschen Vögel enthielt; welchen die zur richtigen Erkenntniss jeder Art nothwendigen, treu nach der lebendigen Natur entworfenen Abbildungen beigefügt, dies alles aber in ein, nach dem besten Wissen unserer Zeit geordnetes, System aufgestellt wäre; dessen Bescheidenheit in chalkographischer wie in typographischer Hinsicht einen Preis gestatte, welcher dem Liebhaber die Anschaffung desselben nicht unmöglich mache.

(S. VIII) Aufgefordert von Freunden und Verehrern der vaterländischen Ornithologie, und durch ein Zusammentreffen besonderer Umstände, entschloss ich mich zu der Bearbeitung eines solchen Werkes, wobei ich die früheren Arbeiten und Erfahrungen meines Vaters aus seiner Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands u. s. w., an welchem Werke ich späterhin selbst Mitarbeiter war, und was von 1796 an bis 1817 heftweise erschien und mit vielem Beifall aufgenommen wurde, zum Grund lege, oder vielmehr eine neue Auflage davon erscheinen lasse. Obschon der ganze Schatz jener Erfahrungen, dieser neuen Auflage zur Basis dienen, und die meinigen, seit mehr als zwanzig Jahren theils auf Reisen, theils an der Seite meines Vaters mühevoll gesammelt, ihr beigefügt, also das Praktische dieses deutschen

Werks ansehnlich vermehrt werden soll; so wird es doch die hier mit ihm auf das Sorgfältigste verbundene Theorie der Wissenschaft, diese erste Stütze des Neulings, so umwandeln, dass die neue Ausgabe der alten nur in der Wahrheit, dem innern Gehalt nach gleich bleiben, aber von aussen her, in Hinsicht der Zusammenstellung der Materien und dem Ordnen derselben, ihr nicht mehr ähneln wird. Was dort in einzelnen Heften und vielen Nachträgen zerstreuet war, das soll hier in systematischer Ordnung neben einander stehen, das Fehlende ergänzt werden, und so eine möglichst vollständige Naturgeschichte aller deutschen, bis jetzt wenigstens als solche bekannten, Vögel entstehen. Als Gränzen für Deutschland nehme ich hier die natürlichen, soweit sie durch die deutsche Sprache ausgedehnt und gebildet werden. Alle Vögelbeschreibungen, so wie auch, bis auf einige wenige Ausnahmen, die natürliche Geschichte aller beschriebenen Vögel, sind von meinem Vater oder von mir nach der Natur entworfen. Da, wo dieses aus Mangel an Gelegenheit von uns nicht geschehen (S. IX) konnte, wurde ich von meinen Freunden, denen ich hier auf das Verbindlichste dafür danke, thätigst unterstützt. Jeder mir hierzu gelieferte Beitrag ist stets mit dem Namen des Einsenders bezeichnet, und dieser Name soll hoffentlich die Wahrheit jener verbürgen. Nur in solchen Fällen, wo auch dieses Mittel, mich auf dem sichersten Wege meinem Zwecke zu nähern, mir versagt war, wo keine neuen Beobachtungen auf diese Weise zu erlangen waren, sahe ich mich genöthigt, unsere besten und neuesten Schriftsteller um Rath zu fragen. Das Wenige, was ich indessen, ausser der Nomenklatur, von ihnen entlehnte, so wie eine hie und da angeführte Nachricht von einer nicht ganz zuverlässigen Person, habe ich immer von den selbstgeprüften Beobachtungen, durch ein: Es soll — man sagt — u. dergl. ausgezeichnet. Durch diese Vorsicht hoffe ich Fehler und Vorwürfe zu vermeiden.

Wenn ich mein eifrigstes Bestreben dahin richten werde, dem Werke eine solche Vollständigkeit zu geben, wie sie unsere jetzigen Entdeckungen in diesem Zweige der vaterländischen Naturkunde nur immer zulassen; so werde ich mich im Gegentheil auch bemühen, nicht in den Fehler einer gar zu grossen Weitschweifigkeit zu verfallen. Sollte dies vielleicht bei Beschreibungen einzelner Arten der Fall zu seyn scheinen, so wird man bei genauer Untersuchung dennoch bald finden, dass eine solche Ausführlichkeit da nicht überflüssig war, weil sie die Geschichte solcher Vögel betrifft, über welche bis hieher noch irrige Meinungen und falsche Ansichten herrschten, oder über deren Naturgeschichte bis jetzt nur wenig Zuverlässiges bekannt war.

Ehe ich zu der Beschreibung einzelner Vögel schreite, habe ich für nicht überflüssig gehalten, eine allgemeine Naturgeschichte derselben voraus gehen zu lassen. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, wovon die erste, die der Leser der Güte meines geschätzten Freundes, dem Herrn Dr. Nitzsch, (S. X) Professor der Naturgeschichte zu Halle, verdankt, die Anatomie des Vogels nach seinen innern und äussern Theilen enthalten wird. In der Zweiten wird dagegen von mir das Leben und Wirken der Vögel im Allgemeinen, und in besonderer Hinsicht auf unsere deutschen, nach eigenen Erfahrungen beschrieben. Ich glaube es wird dieses als Einleitung zum Ganzen nicht überflüssig seyn.

Die Synonymik, diesen so schwierigen Punkt in der Naturgeschichte, habe ich mit Mühe und Vorsicht gesammelt und sorgfältig zu ordnen gesucht. Welche kitzliche Aufgabe dies ist, weiss jeder Theoretiker. Ich habe mein Möglichstes gethan, und bitte, wenn die Ansichten eines Andern von den meinigen irgendwo abweichen sollten, um genaue Prüfung dieser, und da, wo ich wirklich gefehlt haben könnte, um gütige Nachsicht. Von den deutschen Namen habe ich immer den oben angestellt, welcher entweder den Vogel am besten bezeichnet oder der bekannteste ist, ohne besondere Rücksicht auf eine Gegend zu nehmen.

Was die Terminologie oder die in den Vögelbeschreibungen vorkommenden Kunstwörter betrifft, so glaube ich nicht nöthig zu haben, eine weitläufige Erklärung davon vorauszuschicken, weil sie wol allgemein verständlich sind. Wer sich aber des Weitern darüber zu belehren wünscht, den verweise ich auf unseres vortrefflichen ILLIGER's[1]) Prodromus systematis mammalium et avium etc. In diesem Werkchen wird er die Termini ornithographici in lateinischer und deutscher Sprache so finden, wie er es nur wünschen kann. Nur einiger Abweichungen muss ich, um Missverständnisse zu verhüten, erwähnen. Z. B. das Wort: Steiss, habe ich deswegen aus der ersten Auflage beibehalten, weil es im gemeinen Leben, allgemein verständlich, den Körpertheil bezeichnet, der auch in meinen Beschreibungen damit gemeint ist, nämlich den hintersten Theil des Rückens über den Schwanzwirbeln, welche Stelle aber (S. XI) ILLIGER den Bürzel nennt; eine Benennung, die gemeinhin wenig bekannt ist, öfters aber gar den Schwanz selbst bezeichnet. Das, was ich also Steiss nenne, heisst im Lateinischen: *Uropygium*, und was hier durch *Crissum* bezeichnet wird, nenne ich in meinen Beschreibungen die untern Schwanzdeckfedern. — Ferner finde ich in gar vielen, selbst neuen, vortrefflichen Werken, dass man oft Bauch (*Abdomen*) nennt, was doch eigentlich Brust (*Pectus*) heissen müsste. Um daher Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hier, dass ich in meinen Beschreibungen stets unter der Benennung: Brust, die ganze Fläche verstehe, die vom Anfange des grossen Brustbeins anhebt und bis an sein Ende reicht. Dies stimmt auch mit ILLIGER überein. — Unter Kropf ist im Folgenden immer die Stelle zwischen Gurgel (*Jugulum*) und Brust (*Pectus*) zu verstehen. Das Uebrige wird, wie ich hoffe, verständlich seyn und keiner Erörterung bedürfen.

Schon in der alten Auflage waren alle Zeichnungen von meiner Hand nach natürlichen Exemplaren entworfen. Nur im Nothfall bediente ich mich hierzu ausgestopfter Stücke, gewöhnlich aber frischer und, wo ich es nur irgend haben konnte, lebender Vögel. Ich sahe an vielen meiner Vorgänger, wie schlecht das Copiren mehrentheils gelang, daher vermied ich es durchaus, und liess die Abbildung eines Vogels, den ich nicht in Natura bekommen konnte, lieber einstweilen fehlen. — An

[1]) Caroli Illigeri D./Acad. Reg. Scient. Berolinens. et Bavaricae Sod./Museo Zoologico Berolin. Praefecti,/Professoris Extraord./Prodromus/Systematis/Mammalium et Avium/additis/terminis zoographicis utriusque classis,/eorumque/versione germanica./—/3 Lin. Motto. —/Berolini Salfeld 1811 8vo. XVIII, 302 pp. — Früher war erschienen: Johann Karl Wilhelm Illiger's/Versuch/einer systematischen/vollständigen/Terminologie/für das/Thierreich und Pflanzenreich./—/6 Zeilen Motto./—/Helmstädt Fleckeisen 1800. 8vo. XLVIII, 470 pp. *P. L.*

diese Art von Eigensinn habe ich mich nun so gewöhnt, dass ich auch fernerhin dabei bleiben werde; doch soll es hoffentlich in Hinsicht des letzten Punktes nichts zu sagen haben, da theils meine eigene Sammlung, theils meine jetzige sehr ausgebreitete Bekanntschaft mich in den Stand setzen, alles in jener Ausgabe Fehlende herbeizuschaffen und an seinem Orte einzuschalten. Wie ich nun bei der Umarbeitung des genannten Werks alles, was sich auf wahrhaft begründete (S. XII) Beobachtungen stützte, beibehielt, so ist dies auch der Fall mit den von mir dazu gelieferten Platten. Da, wo die Zeichnungen gut, der Stich sauber und die Zusammenstellung der Figuren auf einzelnen Platten nicht gegen die im vorliegenden Werke zu befolgende systematische Ordnung war, behielt ich die Oktav-Platten der ersten Ausgabe bei. Bei genauer Vergleichung beider Ausgaben wird man aber finden, dass nur wenige derselben unverändert geblieben sind, indem die meisten Zusätze oder Verbesserungen erhalten haben; andre ganz umgearbeitet, und eine grosse Anzahl ganz neuer, welche in der frühern fehlten, hinzugekommen sind. Alle Zeichnungen sind der Natur möglichst treu nachgebildet, und so wie der Stich der Platten meiner Hände Werk. Um jedoch die Zahl der Platten nicht ohne Noth zu vermehren, und dadurch den Ankauf des Werks zu erschweren, habe ich mit dem Raume auf den Platten zuweilen etwas haushälterisch umgehen müssen; da dies jedoch immer der Deutlichkeit unbeschadet geschehen ist, so wird man hoffentlich mit dieser Sparsamkeit nicht unzufrieden seyn.

Man wird es mir ohne Betheurung glauben, dass es bei allem Fleisse eine völlige Unmöglichkeit sey, neben häuslichen Sorgen und Brodgeschäften, und an ein kleines Fleckchen Erde gefesselt, den ganzen Umfang einer Wissenschaft, wie die deutsche Ornithologie ist, zu umfassen; dass dies nicht das Werk eines einzelnen Menschen sey, viel weniger in einem Zeitraume von ein paar Decennien erlangt werden könne. Zwar habe ich für meine Person keine Mühseligkeiten gescheuet; ich trat mit meinen beiden Brüdern in die Fusstapfen meines Vaters, eines bei Jagd und Fang der Vögel grau gewordenen Waidmanns, und gemeinschaftlich versäumten wir bis jetzt noch nie eine, sich in unserer Nähe darbietende Gelegenheit zur Jagd dieses oder jenen Vogels; so, dass sich wol nur eine geringe (S. XIII) Anzahl deutscher Vögelarten möchte rühmen können, nicht von einem unter uns einmal geschossen oder beobachtet worden zu seyn. Dazu bedurfte es aber auch einer grösseren Ausdehnung, als unsre eignen Jagdreviere uns darboten, und ich muss den Eifer rühmen, mit dem uns die Herren Jagdbesitzer zuvorkamen, deren Bezirke wir, irgend eines Vogels wegen, zu besuchen wünschten, und wie sie mit Freuden die Erlaubniss dazu gaben. — Demungeachtet fehlte es uns doch an Manchem, woran die geographische Lage unsrer Wohnorte die meiste Schuld hat. Uns fehlen Gebirge und Meeresküsten, folglich fehlen uns auch solche Vögel, die ihren Aufenthalt stets dort haben und höchstens nur durch ein blindes Ungefähr einmal zu uns verschlagen werden. Hier halfen aber meine auswärtigen Freunde, von denen ich mit Empfindung des innigsten Dankes nur einige namentlich hier anzuführen mich getraue. Wer kennnt nicht die hochverdienten Namen: von Minckwitz, Temminck, Schinz, Benicken, Natterer. Sie werden mir, wie der so manches anderen Beförderers meines Unternehmens, den ich hier nicht aufführe, stets ein Gegenstand wahrer Verehrung seyn. —

Zu mehrerer Bequemlichkeit, soll das ganze Werk in vier Bände abgetheilt werden, und diese so schnell, als es die vielen nöthigen Vorarbeiten nur erlauben wollen, auf einander folgen. Der Herr Verleger, bekannt als ein Mann, der Gutes und Nützliches so gerne befördert, wird gewiss nicht sparen, was Papier, Druck, Illumination und dergl. zur Verschönerung und Empfehlung des Ganzen beitragen können.

Ziebigk, im Herzogthum Anhalt-Cöthen, im September 1818.

Johann Friedrich Naumann.

(S. XIV)

Nachschrift.

Da es vielleicht manchem meiner Leser angenehm seyn möchte, hier die erste Entstehung dieses Werks oder die Ursachen, welche meinen Vater zur Herausgabe seiner Naturgeschichte der deutschen Vögel veranlassten, kennen zu lernen; so theile ich seine Selbstbiographie aus der ersten Auflage so mit, wie er sie damals, 1797, selbst niederschrieb: (Das folgende findet sich unter der Biographie Johann Andreas Naumanns, S. 18 wörtlich mitgeteilt.)

Vorwort zu Band II (unpaginiert 2 Seiten; 1822).

Vorwort.

Man hat es mir von verschiedenen Seiten her zum Vorwurf machen wollen, dass ich bei der systematischen Eintheilung meiner Vögel, im vorliegenden Werke, nicht den neuern Naturphilosophen gefolgt sei. Allein ich kann versichern, dass auch ebenso viel Männer, deren tiefeingreifende Kenntnisse in den Naturwissenschaften der Welt rühmlichst bekannt, und welche keineswegs Feinde von vernünftigen Neuerungen sind, gerade den Weg, welchen ich eingeschlagen, für recht zweckmässig halten. — Die Vervielfältigung der Gattungen, in den gar zu künstlichen Systemen der ersteren, kann unmöglich das Studium der Wissenschaft erleichtern; sie wird den Neuling vielmehr abschrecken oder ihm die Sache verleiden. Man bauet und bessert gar zu viel an dem künstlichen Gebäude, und die angebrachte Menge kleinlicher Verzierungen wird es bald unkenntlich machen; ein jeder versucht sich daran, und wer ein paar Hunderte ausgestopfter Vögel gesehen hat, will schon reformiren und das System verbessern. — Man gehe hinaus in die freie Natur, man sehe die Thiere in ihrem Leben und Wirken; wie ganz anders wird man dann urtheilen, wenn man so manches anders als im Cabinete gefunden haben wird. — Es kann nicht schwer sein, auf dem Studirzimmer Systeme auszuarbeiten; ob sie aber in der lebenden Natur wirklich begründet sind, das wird der praktische Forscher bald finden. Ich habe das aber sehr oft nicht gefunden, und mir

hat es dann immer geschienen, als wenn sich der tiefdenkende gelehrte Naturphilosoph mit dem Sohn der Natur, der schlicht und recht nur den Weg wandelt, den einzig die Natur ihm vorschreibt, nicht vereinigen lasse. — Wer es sich jemals recht angelegen sein liess, nicht allein Vögel für Sammlungen selbst zu jagen, sondern sie an ihren Wohnorten auch in allen Lebensverhältnissen zu beobachten, ihre Natur in der Natur zu studiren, der wird hier so viel Genuss als Arbeit finden, und ihm wird wenig (S. II) Zeit übrig bleiben, sich mit den Kritteleien der Systemmacher befassen zu können.

Mich hat die allgütige Natur auf einen Standort angewiesen, wo mir die Gemeinschaft mit der gelehrten Welt etwas erschwert ist, wofür ich aber in desto genauerem Umgange mit den befiederten Geschöpfen unsers Vaterlandes leben kann und von Kindheit an gelebt habe; folglich konnte ich denn auch das Letztere neben meinem eigentlichen Brodgeschäft, der Landwirthschaft, leichter benutzen, als mich anhaltend in Bücher begraben. Wenn es mir in der That oft recht sauer wurde, weil ich bei meinen Unternehmungen, Mühseligkeiten und Beschwerden aller Art nicht scheuete, selbst Gefahren für Leben und Gesundheit, wenn sie mit dem Erreichen eines lange ersehnten Zieles scheinbar vereinigt waren, oftmals unbeachtet liess, so freuet es mich jetzt um so mehr, dass ich durch meine Anstrengungen nun in den Stand gesetzt bin, so Manches mittheilen zu können, was bisher noch nicht bekannt war und die Naturgeschichte vervollständigen hilft. Im schlichten, ungekünstelten Gewande bringe ich nun die Resultate meiner Bemühungen zur öffentlichen Kunde, mit dem Bemerken: dass es in diesem Bande, wie im vorhergehenden, bei derselben Einrichtung verbleibt. Ich werde nämlich im Beschreiben, wie im Abbilden, stets die Natur treu zu copiren suchen, auch fremde Hülfe von guten Händen, da wo ich nicht mit eignen Augen beobachten konnte, nicht verschmähen, doch dann meine Gewährsmänner nennen, oder wo mir dies nicht nöthig schien, durch ein: Es soll, man sagt u. s. w. von meinen selbstgemachten Beobachtungen zu unterscheiden suchen. Uebrigens werde ich hinsichtlich der Eintheilung und systematischen Reihenfolge, wie im ersten Bande, bei der einfachen Ordnung, so wie ich sie unbefangen und nach meinen Ansichten mit der Natur am vereinbarsten finde, verbleiben.

Johann Friedrich Naumann.

Band III, IV und V haben kein Vorwort; dem Band VI (1833) sendet Johann Friedrich Naumann folgende Notiz voraus:

(S. 3) Ehe ich zur Beschreibung der VIII. Ordnung der Vögel (Schwalbenvögel) übergehe, kann ich nicht unterlassen, zuvor noch Einiges nachträglich mitzutheilen, was ich für zu wichtig halte, um es den Besitzern dieses Werks länger vorzuenthalten. Es sind dies Zusätze zu einigen solcher schon gegebenen Beschreibungen, in welchen sich Lücken befinden, die auszufüllen mir damals nicht vergönnt war. Mein geschätzter Freund, Herr Const. Gloger, talentvoller Zögling eines Gravenhorst und Lichtenstein, ausgestattet mit allen erforderlichen Kenntnissen und durchdrungen vom regsten Eifer für die Wissenschaft, erforschte seitdem mehrere Gegenden seines Vaterlandes Schlesien, namentlich dessen Gebirge, in ornithologischer Hinsicht, und seine Bemühungen und mit vieler Aufopferung verknüpften Anstrengungen wurden durch eine Menge

Entdeckungen aufs herrlichste belohnt. Ich muss nur bedauern, seine gehaltvollen und mir zur Bekanntmachung gütigst mitgetheilten Berichte über seine gemachten Beobachtungen und Entdeckungen nicht vollständig mittheilen zu können, weil sie, gegen die Absicht vorliegenden Werks, nur zu ausführlich sind, und muss mich begnügen, bloss das Wichtigste davon im Auszuge zu geben, zumal da er auch Willens ist, sich über Dieses und Jenes in der Isis, oder sonst wo,[1]) öffentlich auszusprechen.

Band VII hat kein Vorwort.

(S. III)

Vorwort zum achten Theil.

Auch der vorliegende neue Theil wird den Leser überzeugen, dass von meiner Seite bisher keine Mühe gespart wurde, um dieser deutschen Ornithologie die möglichste Vollendung zu geben und dieselbe in jeder Hinsicht, so weit es in meinen Kräften stand, aufs Beste auszustatten. Allein ohne anderweite Unterstützung würde es hin und wieder nicht möglich gewesen sein, Alles das zu leisten, was wirklich geleistet worden ist. Durch die Mitwirkung des Herrn Professors Chr. L. Nitzsch in Halle, welcher sich seit einer langen Reihe von Jahren unter Benutzung reicher Gelegenheit und der grössesten anatomischen Sammlungen des In- und Auslandes mit dem Studium des inneren Baues der Vögel in einem Umfange beschäftigt hat, wie Keiner vor ihm, — ist diesem Werke eine ungemeine Zierde, und von dieser Seite ein entschiedener Vorzug vor allen sonst erschienenen Ornithologieen zu Theil geworden. Denn dass die anatomischen Charaktere der deutschen Vogelgattungen, welhce mein hochgeschätzter Freund diesem Werke, von dessen Anfange an, einzuverleiben die besondere Güte hatte, als Resultate der umfassendsten und mühsamsten Untersuchungen und Vergleichungen, neue Entdeckungen in grosser Anzahl enthalten; dass sie ihres Gleichen nicht haben, und dass durch ihren Urheber die anatomische Charakteristik (S. IV) Familien und Gattungen der Vögel erst gegründet ward; dies ist von den Kennern des Fachs bereits öffentlich anerkannt worden. Indem ich meinem Freunde für diese hochwichtigen Beiträge, welche auch die folgenden Theile zieren werden, den innigsten Dank sage, kann ich nicht unterlassen, der mir in anderer Hinsicht gewordenen Hülfe, namentlich der zuvorkommenden Gefälligkeit der Vorsteher berühmter Sammlungen, hauptsächlich der zu Berlin, mit gleicher Dankbarkeit zu gedenken. (Hier folgt der in der Biographie Carl Andreas Naumanns mitgeteilte Passus.)

Endlich auch noch Etwas zur Erklärung des diesem achten Theile beigegebenen Titelkupfers. Es stellt eine jener anscheinlich einförmigen Gegenden Ungarns dar, deren ich im Sommer 1835 viele durchreiset bin,[2]) die so ziemlich Einöden

---

[1]) Glogers Arbeiten finden sich im Journal für Ornithologie, in der Naumannia; von seinem grössten selbständigen Werk: Vollständiges Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Europas mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, erschien nur der erste Teil, Landvögel, 1834. — Naumann beurteilte später Gloger viel weniger günstig, wie aus der Rüge (Naumannia IV, 1854, S. 202 bis 203) hervorgeht, welche „Ein Freund des alten Naumann“ unterzeichnet ist und von Johann Friedrich Naumann laut Inhaltsverzeichnis zu den ersten sechs Bänden (unter Naumann) herrührt. *P. L.*

[2]) Eben diese schöne Reise unterbrach auf einige Monate die Bearbeitung des gegenwärtigen achten Theils; die Fortsetzung in den Folgenden soll dagegen um so schneller geliefert werden.

gleichen, weil sie nur von einzelnen Hirten mit ihren Heerden besucht werden, welche, obgleich oft (S. VI) aus vielen Tausenden gleichfarbiger Ochsen und Schafe bestehend, doch auf der weiten Fläche sich verlieren, baumlose, mattgrüne Ebenen, meistens durchschnitten von aneinander hängenden tiefen Sümpfen, und diese der Aufenthalt zahlloser Sumpf- und Wasservögel. Leider war in dem Jahre auch dort grosse Dürre und damals sehr viele dieser Sümpfe ausgetrocknet. Auch in der abgebildeten Gegend, in Syrmien, war dies so, doch beim Dorfe Szurcsin (spr. Szurdschin) etwas über eine Meile von Semlin, über Bescania (spr. Bedschania) hinaus, im Savethale, war ein schmaler, aber sehr langer Teich, — von dem wir im Bilde nur ein kleines Stückchen erblicken, — deshalb ein Sammelplatz so vieler Vögel, weil er das einzige blanke Wasser der Gegend war, und dies gerade in hinreichender Menge hatte, so dass es nicht höher über dem tiefem Schlamm stand, als eben hinreichte, fast von allen Vögeln durchwadet werden zu können. Er stellte eine ganz freie, sehr in die Länge gezogene, wol 3000 Schritte lange und stellenweise höchstens gegen 100 Schritte breite, Wasserfläche dar, deren flache Ufer zu beiden Seiten sanft in ganz glatten Rasenboden übergingen oder zum Theil sumpfig waren, während er an den beiden entferntesten Enden in schilfreichen Sumpf und Morast verlief. Unermessslich war die Anzahl des Geflügels, das dies Gewässer belebte; es erinnerte mich lebhaft an manche von mir gesehene Gegenden der Nordsee; aber das Getümmel war hier fast noch mannichfaltiger, oder doch ganz anderer Art. Myriaden kleiner Strandvögel bedeckten, des seichten Wassers wegen, die ganze Fläche (sie hatten nicht nöthig am Ufer zu bleiben, wo auch nicht alle Raum gehabt hätten), grössere Arten in wenig geringerer Anzahl tummelten sich zwischen den kleineren herum; es wimmelte buchstäblich von *Totanus glareola, Tringa alpina, Tr. minuta, Actitis hypoleucos,* auch *Charadrius hiaticula,* von *Totanus glottis, T. ochro-* (S. VII) *pus, T. fuscus* und *T. calidris,* von *Limosa melanura, Hypsibates himantopus,* von *Ibis falcinellus* in Schaaren; und zwischen allen diesen zahllosen dunklen Gestalten zerstreuet, erhoben sich als unzählige Lichtpunkte die gelben Rallenreiher (*Ardea comata s. ralloides*), in den possierlichsten Stellungen die fremden Ruhestörer anstaunend; dann in enormer Menge die herrlichen Silberreiher (*Ardea garzetta*) in blendender Weisse, und endlich, als die grössten Lichtstellen, doch in weniger bedeutender Anzahl, die weissen Löffler (*Platalea leucerodia*) und die prächtigen grossen Silberreiher (*Ardea egretta*). Damit es an Nichts fehle, erhoben sich aus den schilfigen Enden des Teiches grosse und kleine Bekassinen (*Scolopax major* et *Sc. gallinago*) und Purpurreiher (*Ardea purpurea*) in Menge, der Masse vielartiger kleiner Singvögel (eben auf dem Zuge begriffen) nicht zu gedenken, welche Schilf und Rohr, einige Weiden- und verwilderte Weinbüsche und das Attichgesträuch *(Sambucus Ebulus)* belebten; und damit auch das Ab- und Zuströmen aller jener Vögelarten desto bunter wurde, trieben eine grosse Menge Seeschwalben, meistend *Sterna leucopareia,* auch einige von *St. nigra,* nebst einzelnen Meven *(Larus ridibundus)* dazwischen ihr fröhliches Wesen. So schien nicht allein das Wasser von Vögeln bedeckt (im Bilde konnten lange nicht genug dargestellt werden), sondern auch die Luft davon erfüllt; wo man nur hinschauete, erblickte man jene herrlichen Gestalten, stehend, laufend, ab- und zufliegend, in den lieblichsten Abwechslungen; und endlich waren jene enormen Flüge schwarzer Ibisse, wie sie in langen Querreihen sich wunderbar durch die Luft schlängeln, ein reizender Anblick. Es

nisten alljährlich auch Pelekane *(Pelecanus onocrotalus)* in jener Gegend, deren auch einige auf dem Bildchen in einer Längereihe fliegend in weiter Ferne zu schauen sind. Zudem waren die Vögel bei Szurcsin, ehe geschossen wurde, (S. VIII) gar nicht scheu, die herrlichen Silber- und Rallenreiher standen ganz nahe neben den fleissigen Slavonierinnen, welche unter der Brücke Wäsche reinigten, und waren auch durch lange fortgesetztes Schiessen nicht ganz zu vertreiben, so dass zuletzt nur die scheuesten Arten sich gänzlich fortmachten, die übrigen bloss hin und her rückten, u. s. w. Die Hitze des Tages, in diesem Klima drückend, und die Anstrengung von einer vorhergegangenen meilenweiten Fussparthie in der Richtung der Save aufwärts, nicht achtend, Essen und Trinken vergessend (es war freilich ausser in der Asche gebackenem, klumbigen Brod, einigen Pflaumen und schalen Wein Nichts zu haben), war dennoch dieser Tag hier, in dieser südlich wilden Natur, wo auch der Mensch noch auf einer sehr tiefen Stufe der Kultur steht, für mich ein Festtag sonder Gleichen, dessen Andenken ich lebenslang bewahren werde. Dank, innigen Dank, den Freunden Neubert und Petényi, die mir zu diesem unschätzbaren Genuss verhalfen und jenen Tag so theilnehmend mit mir verlebten, so wie ich mich stets dankbarlichst der zuvorkommenden Güte erinnern werde, mit welcher ich überall in dem gastlichen Ungarn aufgenommen und in meinem Unternehmen befördert worden bin. Der 5. September 1835, welcher den Stoff zu unserm Titelbildchen gab, wird mir in meinem Lebenslaufe einer der allerangenehmsten und unvergesslichsten Tage bleiben.[1])

Ziebigk, im Oktober 1836.

J. Fr. Naumann.

Vorwort (zum neunten Theil).

Ich habe diesem neunten Theile meines Werks das wohlgetroffene Bild des nunmehr verstorbenen Nitzsch vorangestellt und füge eine kurze biographische Skizze desselben bei, weil es mir die Dankbarkeit gebietet, dem fleissigen und gelehrten Mann, dessen anerkannt treffliche ornithologische Arbeiten gewiss eine Zierde dieses Werks sind und bleiben werden, dem theuern, unvergesslichen Freunde auch noch im Tode meine hohe Achtung, meine Verehrung zu bezeigen.

Christian Ludwig Nitzsch war im Dorfe Beucha unfern Leipzig, den 3. September 1782 geboren, wo sein Vater, Carl Ludwig Nitzsch, Pfarrer war; seine Mutter, Louise Eleonore Gottliebe, war die Tochter des braunschweigschen Hofraths und Professors zu Helmstedt, Joh. Christ. Wernsdorf. Der junge N. kam mit seinem Vater nach Borna, wo er zwei, dann nach Zeitz, wo er drei Jahre zubrachte, bis sein Vater als Superintendent nach Wittenberg berufen wurde. Den ersten Unterricht empfing er in Borna und Zeitz. In Wittenberg trieb er bei Schenk die alten Sprachen fleissig, verwendete (S. IV) aber alle Nebenstunden auf das Studium der Naturgeschichte, das ihn mächtig anzog und worin er sich Linné zum Führer

[1]) In Wiegmanns Archiv für Naturgeschichte (III. 1837, S. 67 bis 110) schildert Naumann in glühenden Farben seine Reiseeindrücke: Ornithologische Reise nach und durch Ungarn. *P. L.*

gewählt hatte. Sehr gefördert wurde er durch die liebevolle Einhülfe und Aufmunterung der beiden ERDMANN, von denen der ältere Physikus in Dresden, der jüngere Professor der Medicin in Wittenberg wurde. Nachdem er ein Jahr lang das Lyceum in Wittenberg besucht hatte, kam er auf das Gymnasium zu Gotha, dass damals unter der Leitung DÖRING's, eines Freundes seines Vaters, blühete. N. sprach sich oft mit Innigkeit aus, dass er ausser seinen Aeltern niemand mehr verdanke als DÖRING, der ihn in sein Haus nahm und ihm die liebevollste Sorgfalt widmete; hier waren ausser D. berühmte und treffliche Lehrer, wie JACOBI, LENZ, SCHLICHTEGROLL, KRIES, GALETTI, und diesen verdankt N. unstreitig die treffliche klassische Bildung, die er besass, die grosse Kenntniss des Griechischen und Lateinischen, von denen er das Letztere sehr correct und elegant schrieb. Nach drei und einem halben Jahre kehrte er nach Wittenberg zurück und wurde hier 1800 academischer Bürger. Er wollte sich, mit Zustimmung seines Vaters, der Medicin widmen. Im ersten Universitätsjahre besuchte er jedoch, ausser der Anatomie, bloss philosophische, historische, physikalische und philologische Collegien; zu Hause trieb er alte und neue Sprachen, machte sich auch mit dem Spanischen, Holländischen und Dänischen bekannt, und hörte in den folgenden Jahren sämmtliche theoretische und praktische Collegien. Dankbar gedachte er der besondern Beihülfe SCHKUR's, welcher ihn mit der Botanik vertraut machte und ihn auch das Kupferstechen lehrte. Gegen Ende des Jahres 1804 machte N. das Exa- (S. V) men pro candidatura und erhielt die Erlaubniss, öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen. Er wählte die Literärgeschichte der Medicin, woran er ein ganzes Jahr arbeitete und sie von den ältesten Zeiten bis auf HALLER durchführte. Im nächsten Sommer hielt er zoologische Vorlesungen über die ganze Anatomie und Physiologie der Thiere, trieb dies Studium mit ungemeiner Liebe und schrieb bereits 1805 für Voigt's Magazin f. d. neuest. Zust. d. Naturkunde. Schon frühzeitig zog ihn die Anatomie der Vögel an und eine seiner ersten Arbeiten sind die „pterylographischen Fragmente", welche in Voigt's Magazin XI. Bd. 5. St. Mai 1806 stehen und die merkwürdige Gestalt und Buntheit des Flaums betreffen; eine Arbeit, die im ausgedehntern Maasse (über das ganze Gefieder), auch seine letzte, leider unvollendete (die Pterylographie) geblieben ist. — Die Anatomie der Insekten war es aber vorzüglich, die ihn zuerst anzog und welche er drei Jahre lang trieb; hierbei rühmt er die Unterstützung seines frühern Lehrers LANGGUTH, welcher eine reiche Bücher- und Naturaliensammlung besass. Frühzeitig kam er mit VOIGT in Jena, BERTUCH in Weimar und FRORIEP, damals in Berlin, in Briefwechsel und rühmt deren wissenschaftliche Unterstützung. Am 4. Januar 1808 wurde er zum Doctor der Medicin promovirt, und schrieb hierzu seine fünf Bogen lange Inauguralabhandlung „de respiratione animalium", die sich eines wohlverdienten Rufs erfreuet; sie beruht durchaus auf eigenen Untersuchungen, namentlich was Vögel und Insekten betrifft. — Bald nachher ward er ausserordentlicher Professor der Zoologie und Botanik und Prosector (ich denke unter SEILER, jetzt in Dresden); lebte aber mit den Sei- (S. VI) nen während der unglücklichen Belagerung von Wittenberg und der traurigen Occupation des Landes, von Ostern 1813 bis Michaelis 1815, in dem von dort 2 Stunden entfernten Städtchen Kemberg, wo er oft auf die Jagd ging, Vögel schoss und sie zu Hause zergliederte. Er war bereits 1811 verheiratet mit JULIE, geb. LAUE aus Wittenberg, wurde bei Vereinigung beider Universitäten,

Wittenberg und Halle, an letztern Ort versetzt, wo er 1816 einzog, als ordentlicher Professor der Zoologie und Director des academischen zoologischen Museums, das er eigentlich neu schuf, dann mit ungewöhnlichem Eifer und klugem Aufwand aller Hülfsmittel zu vervollständigen trachtete und endlich auf eine Stufe erhob, die es andern Sammlungen zweiten Ranges nicht nur gleichstellte, sondern dass es zuletzt manche noch weit überstrahlte, zumal er bei Anschaffung der Sachen die Förderung der Wissenschaft weit mehr, als eine blosse systematische Anhäufung vieler Arten sein Hauptaugenmerk sein liess.

Bedeutendes Aufsehen unter den gründlichen Anatomen und Naturforschern erregten schon seine, 1811 erschienenen „osteographischen Beiträge z. Naturg. d. Vögel, mit 2 Kupfert."; noch mehr seine „Beiträge zur Infusorienkunde oder Naturg. d. Zerkarien und Bazillarien. Halle 1817"; nicht minder mehrere gehaltvolle, stets auf eigene Beobachtungen begründete Abhandlungen für Meckel's Archiv und andere naturwissenschaftliche Zeitschriften, für d. allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber; so wie seine Schrift: „De avium arteria carotide communi". Ferner zeugt sein „Prodromus einer Naturgesch. der Thierinsekten (Insecta epizoica)" im III. Bande von Germar's und (S. VII) Zinken's Magaz. f. d. Entomologie, 1818, wie er hier mit grossem Fleisse und Gelehrsamkeit ein fast neues Feld bearbeitete. Das überaus reiche Material für die beabsichtigte Herausgabe einer Naturgeschichte dieser Thierklasse, worüber er viele Jahre eifrigst gesammelt, alle Zeichnungen (durchgängig mikroskopisch) eigenhändig mit ängstlicher Genauigkeit verfertigt, auch das äussere Leben dieser Thierchen, wie keiner vor ihm, beobachtet und aufgezeichnet hatte, beschäftigte ihn mit unveränderter Beharrlichkeit bis an sein Lebensende. Sein reger Forschungsgeist strebte stets nach Neuem, zugleich aber auch nach Gründlichkeit, um seine Entdeckungen möglichst festzustellen; daher hielt er seine Manuscripte so lange an sich, dass viele nicht geschlossen waren als ihn der Tod ereilte. Hoffentlich wird jedoch noch Manches davon von würdigen Händen zu seinem Nachruhm benutzt werden.[1]) — Seine

[1]) Diese Hoffnung Naumanns ging in Erfüllung; Burmeister und namentlich Giebel gaben vieles aus dem Nachlasse heraus; die hauptsächlichsten Arbeiten stelle ich hier zusammen: 1840: System der Pterylographie nach seinen handschriftlich aufbewahrten Untersuchungen, herausgegeben von H. Burmeister, Halle 1840. Quart. Das Folgende von Giebel besorgt: 1853: Vergleichung des Skeletts von *Dicholopus cristatus* mit dem Skelettypus der Raubvögel, Trappen, Hühner und Wasserhühner (Abh. nat. Ges. zu Halle, I, S. 53 bis 58); 1857: Charakteristik der Federlinge, *Phylopterus*, aus Chr. L. Nitzschs handschriftlichem Nachlasse (ebenda, Nr. IV, S. 249 bis 263); Chr. L. Nitzschs helminthologische Untersuchungen (ebenda, Nr. 14, S. 264 bis 269); 1858: Beiträge zur Anatomie der Möven nach Chr. L. Nitzschs Beobachtungen (ebenda, X, S. 20 bis 32); Zur Anatomie des Wiedehopfs, *Upupa epops*, nach Chr. L. Nitzschs Untersuchungen mitgeteilt (ebenda, X, S. 236 bis 244); Zur Anatomie der Mauerschwalbe, *Cypselus apus*, nach Chr. L. Nitzschs Untersuchungen mitgeteilt (ebenda, X, S. 327 bis 336); 1859: Anatomische Notizen über die Papageien (Ztschr. Naturw., S. 118 bis 124); 1860: Zur Anatomie der Papageien (ebenda, XIII, 118 Tabb.); 1861: Verzeichnis der von Chr. L. Nitzsch untersuchten Epizoen nach den Wohntieren geordnet (ebenda, XVIII, S. 289 bis 320); Die Federlinge der Raubvögel aus Chr. L. Nitzschs handschriftlichem Nachlass zusammengestellt (ebenda, XVII, S. 515 bis 529); 1862: Über die Familien der Passerinen aus N. handschriftlichem Nachlass von 1836 mitgeteilt (ebenda, XIX, Nr. 5, 6. S. 389 bis 408); Giebel, C., ornithologische Beobachtungen aus Chr. L. Nitzschs handschriftlichem Nachlass mitgeteilt (ebenda, S. 408 bis 424); Zur Anatomie der Papageien, nach Chr. L. Nitzschs Untersuchungen mitgeteilt (ebenda, XIX, Nr. 2, S. 133 bis 152, Taf. III bis VII); 1864: Chr. L. Nitzschs Beobachtungen

Vorlesungen über Zoologie hatten einen allgemeinen Ruf und waren traditionell bald in ganz Deutschland als vorzüglich bekannt; die meisten seiner Schüler gedenken seiner mit Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit.

Im Sommer 1827 machte N. seine erste bedeutende Reise über Frankfurt am Main, Bonn (wo sein Bruder lebt), nach Leyden zu Temminck, von da nach Paris, wo er mit d'Alton d. j. und Andr. Wagner in Einem Hause wohnte, mit diesen, Prof. Rudolph Wagner und Esebricht[1]) (jetzt in Kopenhagen) in den Galerien für vergleichende Anatomie u. a. täglich zusammentraf und bei Cuvier sehr hoch stand. — Sein häufiges Uebel, Magenkrampf, bestimmte ihn damals, nicht, wie er beabsichtigt hatte, die Südküsten Frankreichs zu sehen, sondern über Genf und durch die Schweiz zurück zu reisen. — Seine (S. VIII) zweite bedeutende Reise machte er im Sommer 1835 über Dresden, Prag, Wien, nach Triest, Venedig, Verona und über München und Erlangen zurück. Allenthalben wo es Gelegenheit gab, arbeitete er emsig und unermüdlich in seinem Fache; überall wo er war, nahm er die Hochachtung derer mit, die seine persönliche Bekanntschaft machten.

Er lebte in sehr glücklichen ehelichen Verhältnissen, war Vater von acht Kindern, von denen ihm fünf vorangingen und nur zwei Söhne und eine Tochter mit ihrer Mutter an seinem Grabe weinen; er war stets zärtlicher Gatte und seinen Kindern ein sorglicher, liebevoller Vater. Oft klagte er über Unwohlsein — bei seiner rastlosen Thätigkeit vermutlich von zu anhaltendem Sitzen und anstrengenden Kopfarbeiten —, wurde aber zuletzt ziemlich corpulent. Erst zwei Tage vor seinem Ende fing er an bedenklich zu klagen, konnte Tags darauf nicht schlucken und verschied am Morgen des 16. August 1837, viel zu früh für die Wissenschaft, ein schmerzlicher, unersetzlicher Verlust für die Seinen und seine Freunde.

Ziebigk, den 20. Juli 1838.

J. Fr. Naumann.

Vorwort (zum zehnten Theil 1840) hinsichtlich des Titelkupfers.

Mein verstorbener Freund Herr C. Fleischer aus Leipzig, besuchte auf einer seiner Reisen in Grossbritannien, im Jahr 1820, auch die, von Alters her, bis auf diesen Tag, als Wohnsitz von Myriaden verschiedenartiger Seevögel berühmte, von Menschen nicht bewohnte Felseninsel Bass, in der Mündung des Meerbusens (Firth of Forth) von Edinburg, welche mit den vielen Tausenden, wie Mückenschwärme sie umschwirrenden, meistens weissen Geflügels, in der Fortpflanzungszeit desselben, das höchste Interesse des Ornithologen erregt, zugleich auch ihres geschichtlich-wissenschaftlichen Rufes wegen, und

---

über Vogelmilben (ebenda, IV. V, S. 366 bis 371); 1866: Zur Anatomie des Lämmergeiers aus Chr. L. Nitzschs handschriftlichem Nachlass mitgeteilt (ebenda XXVIII, Nr. 8, 9, S. 149 bis 158, Taf. III, IV); 1867: Nitzsch's Pterylography, / translated from the German. / Edited by / Philip Lutley Sclater, M. A., Ph. D., F. R. S., / 1 line of title. / London Hardwick Fol. XII, 182 p. X pl. (= Vol. 1866 The Ray Society); 1876: Die Muscheln im Geruchsorgan der Singvögel. Nach Chr. L. Nitzschs Untersuchungen mitgeteilt (Ztschr. Naturw. XLVII, S. 485 bis 491, Tafel IIB). (Giebel.) *P. L.*

[1]) Daniel Frederik Eschricht? *P. L.*

weil sogar der Beiname einer Vogelart von dem dieser Insel entnommen ist. Diese Art ist der bassan'sche Tölpel oder Gannet (*Pelecanus s. Dysporus bassanus s. Sula bassana*), die auf ihr einen ihrer grössten und, als nordischer Vogel, zugleich am südlichsten gelegenen Brüteplätze hat. Der Obengenannte, vom regsten Eifer für Kunst und Wissenschaft beseelt, entwarf zur Stelle jenes treue Bild und liess es für mein Werk in Kupfer ätzen, dem (S. IV) ich es auch nach seinem Ableben nicht vorenthalten mag, zumal es nicht allein das Aussehen eines hochnordischen sogenannten Vogelbergs versinnlicht, sondern weil zugleich auch eine Mevenart (*Larus canus*) in unsäglicher Menge auf ihm nistet. Der Hauptvogel dieser, nur oben mit Erde und Rasen bedeckten Klippe ist indessen *Dysporus bassanus*, mit dessen Schilderung unser nächstfolgender (XI.) Theil beginnen wird. In der Isis, 1821. Litter. Anz. S. 330 u. f. gab übrigens Hr. C. F. noch besondere Auskunft über das Treiben der Vögel auf dieser merkwürdigen Felseninsel.

Dr. J. F. Naumann.

(S. III)

Vorwort (zum elften Theil) das Titelkupfer betreffend.

Die Insel Helgoland ist für die deutsche Ornithologie von so hohem Interesse, dass sie in diesem Werke sehr oft erwähnt werden musste. Betrachten wir ihre Lage auf der Karte, so wird es leicht begreiflich, dass sie für die aus Norden und Nordosten nach Süden und Südwesten oder aus Skandinavien, Dänemark u. s. w. nach und durch Deutschland, hin und zurück wandernden Zugvögel ein sehr erwünschter Ruhepunkt sein muss, wenn sie, namentlich bei stürmischer Witterung, das Meer überfliegen mussten. Darum kamen dann, wunderbarerweise, auf diesem merkwürdigen Felsen nicht allein fast alle deutsche und nordische, sondern selbst viele südeuropäische Vögel, alle jedoch bloss durchwandernd, vor, z. B. neben unsrer gewöhnlichen weissen Bachstelze auch die schwarzrückige B., neben unsrer gelben (*Motacilla flava*) auch die englische (grünköpfige) und die italienische (schwarzköpfige) Bachstelze, neben unsern gewöhnlichen Blaukehlchen auch das ägyptische (mit rothem Stern im (S. IV) Blauen); dann wurde mehrmals *Anthus Richardi*, *Sylvia galactodes* u. a. m. dort erlegt, ein Mal sogar *Grus Virgo*, und wie ein braver Helgoländer, zugleich practischer Vogelkenner,[1]) noch heute behauptet, beobachtete er vor einigen Jahren dort einen Vogel, welchen er für nichts anderes als einen Tropikvogel (*Phaeton*) zu halten geneigt war. Weil die Vogeljagd auf einem so beschränkten und durchaus nackten Terrain von vielen Einwohnern, theils aus Liebhaberei, theils aus Speculation, leidenschaftlich betrieben wird, entgeht nicht leicht den vielen geübten Spähern ein bei und auf Helgoland sich zeigender Vogel, was das Entdecken so vieler Seltenheiten begreiflich macht. Noch mehr kommen natürlich daselbst nordeuropäische Vögel vor, ja Helgoland ist zugleich einer der südlichsten aller Brüteplätze der Lummen, Alken und Larventaucher. — Mich zu überzeugen von dem, was Faber, Boie und Graba von denen dieser Vogelgattungen im hohen Norden uns so anziehend schildern, reiste ich vor zwei Jahren selbst nach Helgo-

[1]) Reimers. Vergl. Vorwort zum XII. Teil. *P. L.*

land und beobachtete sie auf ihren Brüteplätzen am westlichen Felsengestade der Insel, woselbst ich wenigstens die gemeinste Art der erstgenannten Gattung, dort „Schütten“ genannt, noch in vielen Hundert Paaren vorfand. Ich konnte nicht unterlassen, die Scizze eines kleines Theils der von so vielen Vögeln belebten jähen Felsenwand im Bilde zu entwerfen, die ich denn diesem Theil meines Werks als Titelkupfer beigefügt habe. Theils wegen immer häufiger werdenden Nachstellungen und Störungen, theils wegen allmähligem Zerbröckeln und Einstürzen der Felseninsel selbst ist vielleicht nach einem halben Jahrhundert[1]) ein nistender Vogel aus jenen Gattungen dort (S. V) nicht mehr zu finden, wenn auch unendliche Schaaren, aus Millionen solcher Vögel bestehend (ebenso wie sie F. Boie in seiner Reise durch Norwegen, S. 196. beschreibt), welche ich am 13. Juni 1840 auf der Nordsee zwischen Helgoland und der Elbemündung sahe, in so wahrhaft Staunen erregenden Massen, dass es schwer hält, sich einen Begriff von ihrer enormen Anzahl zu machen, — wahrscheinlich noch nach Jahrhunderten diese Meeresgegenden zu manchen Zeiten beleben, aber höher im Norden erst Brüteplätze wiederfinden werden. — Möge unser Bildchen das Interesse nicht schwächen, das jetzt sich so allgemein für das vielbesuchte Helgoland ausspricht und Manchen eine angenehme Rückerinnerung gewähren!

Ziebigk, im Mai 1842.

J. Fr. Naumann.

Vorwort (zum zwölften Theil).

Es muss mir in der That die grösste Freude gewähren, mit Hülfe des Höchsten, endlich in vorliegendem zwölften Theile den Schluss meiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands errungen zu haben; eines Werks, für das ich mein ganzes Leben gelebt, in welchem ich seit einem Vierteljahrhundert meine Erfahrungen niedergelegt habe. Alle Kräfte, aller gute Wille, Alles, was einem einzelnen, unbemittelten Manne, neben landwirthschaftlichen schweren Berufsgeschäften, neben mancherlei häuslichen Sorgen, zu Gebote stand, habe ich darauf verwendet; der Ornithologie mit Innigkeit hingegeben, liess ich keine Gelegenheit unbenutzt, die mich zur Erweiterung meiner Erfahrungen zu führen versprach, wenn ich sie auch mit Aufopferung mancher Bequemlichkeiten zu erkaufen, selbst mit Gefahren zu erringen suchen musste. Muth und Hoffnung führten mich dem Ziele näher, Fleiss und Ausdauer halfen es erreichen. Die höchste Belohnung war die Anerkennung meiner Bemühungen, mit welcher Kenner bisher mich erfreueten. (S. IV) Habe ich nicht Alles erreicht, was zu erreichen ich mich bestrebte, so liegt dies wahrlich nicht am guten Willen; es ist ja einmal hienieden doch nur Stückwerk mit unserm Wissen. Mögen daher andere nach mir die Lücken ausfüllen, die ich gelassen, aber so lange mir der Himmel noch Leben und Kräfte dazu erhält, will ich selbst nachzuholen suchen, was mir, im Laufe meiner Bemühungen zu geben, das Schicksal vor-

[1]) Diese Prophezeiung Naumanns traf leider ein; die einzeln stehenden Felsen stürzten ein, nur eine Felswand verblieb den brütenden Lummen (Gätke, Vogelwarte Helgoland, 1891, S. 603, II. Aufl., 1900, S. 627). *P. L.*

enthielt. Schon sind Materialien gesammelt, die, als Nachträge zu jenen zwölfen, mehr als einen Band füllen werden, die ich der Wissbegier weder vorenthalten will, noch kann. Ich beabsichtige die Herausgabe derselben in einer Folge von Heften, gleich den jetzigen, und hoffe, das erste derselben sehr bald zu liefern. Manche neue Entdeckung, manches in unserm Vaterlande bisher nicht Vorgekommene, und bei ununterbrochen fortgesetzten Beobachtungen möglicherweise noch vorkommen Könnende, fordern zum Veröffentlichen auf. Sollte dem vaterländischen Ornithologen, noch jung und wissbegierig, oder dem sonst lebensthätigen, nicht lieb sein, von dem in der Lieblingswissenschaft Ergraueten noch Fingerzeige und Winke zu vernehmen? Dürfen Fälle der Vergessenheit anheimfallen, wie deren einer erst in vorigem Sommer sich ereignete, wo an einem unbedeutenden Teiche, bei dem Dorfe Prödel, unweit Magdeburg, ein Seevogel der südlichen Hemisphäre und der Wendekreise, nämlich *Sterna fuliginosa*, in einem prächtigen männlichen Exemplare, lebend gefangen, und vom gefälligen Besitzer, Herrn Pastor Gueinsius, mir zugeschickt wurde.[1]) Haben wir, nach allen Anzeigen, nicht nächstens einen Tropikvogel *(Phaeton)* von Helgoland zu erwarten, da ein dortiger bewährter Vogelkenner einen (S. V) solchen Vogel schon ein paar Mal an der merkwürdigen Insel vorüber fliegen sahe? Wem fiel noch vor wenigen Decennien wol ein, in Deutschland nach sibirischen, ja nordamerikanischen Drosseln zu suchen? Dergleichen Beispiele liessen sich noch viele anführen. Sie beweisen, dass wir mit der deutschen Ornithologie noch lange nicht am Ende sind, noch gar Vieles nachzuholen haben, theils zum Berichtigen oder zum Vervollständigen des Vorhandenen, theils neue Erscheinungen. Für immer nehme ich daher noch nicht Abschied vom geneigten Leser, sondern schliesse mein Werk vor der Hand nur in so fern, als es eine systematische Anordnung verlangt; hoffe jedoch, obgleich schon im vierundsechzigsten Lebensjahre, aber für dies Alter, Gott Lob, noch lebenskräftig genug, der Wissenschaft fortwährend in heisser Liebe ergeben, namentlich mit dem besten Willen ausgerüstet — zum Vervollständigen der vaterländischen Ornithologie mein Scherflein noch beitragen zu helfen, so lange wie Gott will.

Ein dem Schlusse des Werks beigefügtes vollständiges Namens-Register schien nothwendig, um zu vermitteln, durch alle 12 Bände sich schnell zurecht zu finden.

Geschrieben in meinem Geburts- und Wohnorte Ziebigk bei Cöthen in Anhalt am 12. Juli 1844.

Der Verfasser.

(Bd. XIII, S. 485)

Schlusswort zu J. Fr. Naumann's „Nachträgen".

Es ist Naumann nicht vergönnt gewesen, die Riesenarbeit seines unermüdlich thätigen Lebens, sein Werk über die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, ganz zu vollenden. Als er mit dem Schluss des 12ten Theils im Jahre 1844 das

[1]) Seltsamerweise in den Nachträgen XIII, S. 267 bis 269 und in der 3. Aufl. XI, S. 178 nicht erwähnt. Der Tropikvogel wird in den Nachträgen S. 284 bis 287 behandelt. *P. L.*

Gebiet seiner Forschungen abgeschlossen hatte, fing er sofort wieder an, mit unverwüstlicher Ausdauer den eben zurückgelegten Weg in seinen Nachträgen noch einmal zu durchlaufen, um durch Ausfüllen der Lücken, durch Zusätze und Verbesserungen, seinem bewundernswerthen Bau die letzten Schlusssteine einzufügen. Noch im Jahr 1853 und 1854 hatten wir Gelegenheit und Grund, uns an seiner körperlichen Rüstigkeit und Geistesfrische zu erfreuen. Von hier an begann allmählig das Licht seiner Augen zu erlöschen und sein Geist abzustumpfen, und er fühlte es bald selber, dass das Alter raschen Schrittes mit ihm abwärts eile. Am 15. August 1857 rief ihn, ohne Krankenlager, der Tod ab in einem Alter von 77 Jahren.

(Bd. XIII, T. 2, S. 3)

Als Vorwort zu der „Fortsetzung der Nachträge".

Das Bedürfniss und die Nothwendigkeit, sein Werk von anderen Händen zum Schluss bringen zu lassen, war NAUMANN in seinen letzten Lebensjahren schon nahe getreten. Ueber die früher von ihm selbst beabsichtigte Fortsetzung ist uns keinerlei Andeutung zugekommen. Das einzige von NAUMANN herrührende Material zur vorliegenden Fortsetzung besteht in den sechs fertigen Kupfertafeln 371, 372, 373, 374, 376, 378, der noch nicht colorirten Tafel 385 und den Handzeichnungen von *Alauda tatarica, Sterna fuliginosa* und dem Bastard der Tafel- und Moorente.

Wir haben uns verpflichtet gefühlt, in die Fortsetzung nur diejenigen Arten aufzunehmen, die mit Sicherheit auf deutschem Gebiete beobachtet worden sind, und waren durch die Abgrenzung des Raumes gezwungen, die Ergänzungen und Zusätze auf das Nothwendigste zu beschränken. Es ist uns überflüssig erschienen, einige tropische Seevögel wegen ihres einmaligen Erscheinens ausführlich zu behandeln oder mit einer Abbildung zu versehen. Während wir in der Anordnung des Materials uns ganz der von Naumann gewählten Form angeschlossen haben, mussten wir in der Begrenzung der Arten unserer eigenen Ueberzeugung folgen.

Durch unsere Auffassung der Arten, die den Nachträgen den Charakter einer gewissen Ungleichmässigkeit aufdrücken wird, hoffen wir die Einheit des ganzen Werks, wie sie bis über die Mitte desselben hinaus eingehalten wurde, wieder (S. 4) herzustellen. Die Ornithologie unserer Tage hat sich in ihren Bestrebungen fast ganz von den Anforderungen der übrigen Zoologie losgelöset, und ist in eine Strömung gerathen, die der Speciesauffassung von LINNÉ und PALLAS und der herrschenden Behandlung anderer Thierklassen widerstreitet. Der Ursprung dieser Zeitströmung ist weniger in durchgreifenden Untersuchungen und eingehenden Lebensbeobachtungen als in raschen Vergleichungen in Sammlungen und kühnen geographisch-systematischen Griffen zu finden. NAUMANN, der als Lebensbeobachter unerreicht dasteht, und in seinen Abgrenzungen der Species vordem einen classischen Standpunkt festhielt, für diesen Standpunkt im Fall eines feindlichen Zusammenstosses sogar lebhaft Parthei ergriff, hat sich in seinen letzten Jahren der neueren Artspalterei zwar nicht ganz angeschlossen, aber doch genähert. Seine Lebensbeobachtungen verlieren durch diesen Wechsel nichts von ihrem Werth. Wir haben den

ursprünglichen Standpunkt für naturgemässer gehalten und in den Fällen abweichender Behandlung wieder auf denselben hinzulenken versucht.

Für die Fortsetzung des Textes ist das, was sich auf Synonymie, Kritik und naturhistorische Beschreibung der Arten bezieht von Dr. J. H. Blasius in Braunschweig, das was die Verbreitung, Fortpflanzung und gesammte Lebensbeobachtung angeht, von Dr. Ed. Baldamus in Oster-Nienburg geliefert worden; die Anfertigung der Originale zu den noch nothwendigen Abbildungen sowie den Stich von mehreren derselben hat Dr. Sturm in Nürnberg übernommen.

Im Januar 1860.

Dr. J. H. Blasius. Dr. Ed. Baldamus.

Beiträge zur Lebensgeschichte der Naumanns.

I. Johann Andreas Naumann.

Die schönste Würdigung der Thätigkeit des „alten NAUMANN“ finden wir zweifelsohne in seinen eigenen Worten, welche er seinem ersten Texte der „Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel der Anhaltischen Fürstenthümer“ als Vorrede und Nachwort des ersten Bandes mitgab. Wir erfüllen nur einen Akt der Pietät, wenn wir sie hier ganz wiedergeben, zumal das Original des Buches so selten geworden ist:

Vorrede.

Von je her, und besonders in unsern jetzigen aufgeklärten Zeiten, war die Kenntniss der schönen Natur das Studium, welches uns den grossen Welten-Schöpfer in seiner Grösse und Allmacht predigt. Vom Wurm bis zum Menschen, verkündigt uns alles seine Allmacht und Grösse. Der Mensch ist zu schwach, und wenn er tausend Zungen hätte, die Wunder, die um ihn her in der Schöpfung sind, zu erzählen und zu preisen.

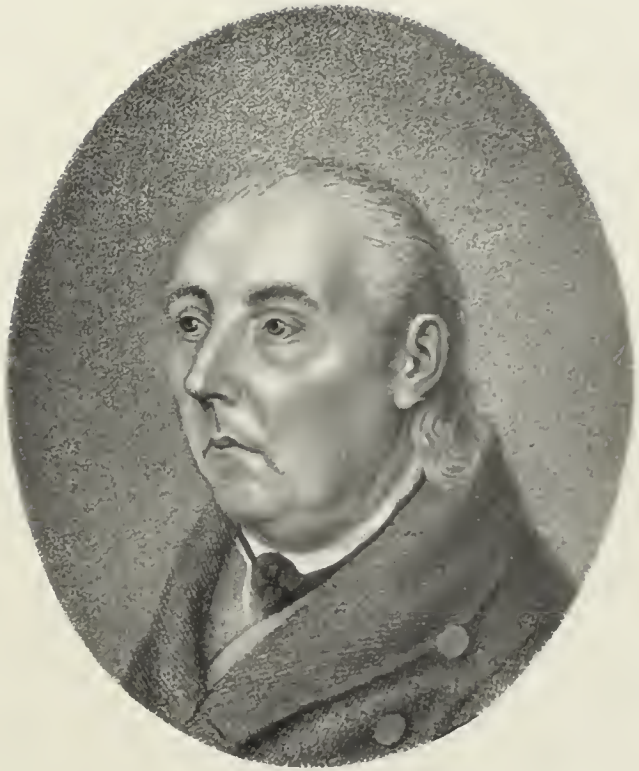
Alle Elemente predigen den Ruhm des Allgewaltigen.

Die Bewohner der Lüfte, die Vögel, sind der Gegenstand, womit ich meine Leser zu unterhalten, und zum Lobe des Allgewaltigen aufzumuntern denke. Mit einem Worte, ich, als ein Ungelehrter überreiche einem verehrungswürdigen Publiko, eine auf vieljährige Erfahrung gegründete Naturgeschichte der einländischen Land- und Wasservögel, da besonders BÜFFON in seiner Naturgeschichte wünscht, dass in jeder Provinz eine Naturgeschichte der daselbst befindlichen Vögel entworfen würde.

Mein Sohn hat die sämmtlichen Vögel nach der Natur gemahlt, wodurch ich das Nachzeichnen nach andern Schriftstellern gänzlich vermieden habe, und dadurch versichert bin, dass sich bey mir, wie ich in grössern Werken gefunden,

a.

b.



c.

Johann Andreas Naumann

(a und b nach der 1. Anflage, c nach der 2. Auflage.)

keine Unrichtigkeiten einschleichen können. Ich habe aus den ersten Schriftstellern Teutschlands und des Auslandes meine Meinungen zu berichtigen gesucht, und mich sorgfältig gehütet, jemanden etwas nachzuschreiben.

Da ich und meine Vorfahren von jeher dem edlen Waidwerk und Vogelfang mit der grössten Zuneigung ergeben gewesen, und an meinem ländlichen Wohnorte Busch und Lage mir die beste Gelegenheit zum Betrieb des Vogelfangs, und zur genauen Kenntniss der Vögel geben, so glaube ich gewiss in Ansehung der einländischen Land- und Wasservögel dem Publiko eine vollständige Naturlehre liefern zu können. Wegen allgemeiner Benennung der Vögel wird mich der Leser entschuldigen, da dieselben nicht, wie bey der Kräuterlehre stattfinden, sondern in Entfernung von einigen Meilen äuserst verschieden sind.

Ich habe die Naturgeschichte in 4 Bände getheilt, wo jeder Band nach seiner Stärke so viel Hefte enthalten wird, um jeden Heft 8 oder auch mehrere Kupfertafeln beyfügen zu können. Die Zeichnungen, welche, wie ich schon gesagt, alle sehr genau nach der Natur entworfen, und durch die Hand eines jungen Künstlers in Kupfer gestochen und illuminirt worden sind, werden, wie ich mich schmeichle, den Beyfall meiner Leser erhalten, und die geneigte Aufnahme der ersten Hefte wird mich bestimmen, die Liebhaber meiner Naturgeschichte mit der baldigen Fortsetzung derselben zu unterhalten.

(Nachwort).[1])

Damit nun der geneigte Leser überzeugt werde, dass ich meine Beschreibungen der Vögel nicht aus Büchern, sondern alle nach eignen Erfahrungen, treu nach der Natur entworfen habe und dass ich nicht Bücherforscher sondern Naturforscher bin, so halte ich für nicht überflüssig, demselben meine Lebensgeschichte hier in der Kürze mitzutheilen.

Mein[2]) Geburts- und Erziehungs-Ort ist ein kleines Dorf, genannt Ziebigk, eine Meile von Cöthen und $2^1/_2$ Meile von Dessau gelegen.

In dem verderblichen dreissigjährigen Kriege 1636 kaufte einer meiner Vorfahren allhier ein verwüstetes und verlassenes Ackergut, sammt einem schönen anmuthigen Busche. Durch seinen Fleiss brachte er mit Hülfe seiner Kinder dieses verwüstete Gut wieder in Stand, und übergab es seinem einzigen Sohne. Dieser fieng nun erst an die Früchte seiner, und seines Vaters saurer Arbeit zu geniessen; er suchte sich nun auch neben seinen Arbeitsstunden eine Gemüthsergötzung zu machen. Die schöne anmuthige Lage dieses Dorfes, welches auf der einen Seite das Feld hat, und auf der andern mit Gebüschen, Wiesen und Teichen abwechselt mag ihn wohl gereitzt haben, sein Vergnügen an Vogelfangen und Jagen zu suchen; er legte daher verschiedene Vogelheerde an, wovon man noch jetzt Spuren siehet.

---

[1]) Ohne Überschrift. Schluss des ersten Bandes S. 241 bis 249. Erschienen 1797. *P. L.*

[2]) Von hier an in der 2. Aufl., Bd. I, S. XIV bis XXI durch Johann Friedrich ebenfalls abgedruckt. *P. L.*

Er hatte nur einen Sohn, dem überliess er zuletzt das Gut, wo dieser denn auch den Vogelfang und die (S. 242) Jagd fortsetzte. Dieser mein Grossvater hatte vier Söhne, welche alle den Vogelfang betrieben. Da er in seinem Alter das Gut meinem Vater übergeben hatte, so setzte derselbe den Vogelfang ebenfalls fort.

Ob diese meine Vorfahren gleich keine Naturforscher waren, so wurden sie doch aus der Erfahrung gute Vogelkenner; die Söhne lernten vom Vater, und sammelten noch eigne Erfahrungen dazu.

Ich war der einzige Sohn meines Vaters und wurde daher von meiner Kindheit an zum Gutsbesitzer bestimmt.

Die Liebe zu den schönen Luftbewohnern schien bei mir so stark eingewurzelt zu sein, dass es mir unmöglich war, die Vögel mit gleichgültigen Augen anzusehn, und in meinen Jünglingsjahren wurde dieselbe völlig zur Leidenschaft. Als Kind begleitete ich meinen Vater stets beim Vogelfange, und fragte fleissig nach den Namen und Eigenschaften der Vögel, die uns vorkamen. Nach meinem 10ten Jahre brachten mich meine Eltern zu einem ihrer Anverwandten in die Kost, und von da nach Cöthen in die Schule, welche ich bis in mein 15tes Jahr besuchte. Unterdessen starb mein Vater, und meine Mutter berief mich nach Hause und hielt mich zum Ackerbau und zur Hauswirthschaft an. Hier hatte ich nun schon viele Nebenstunden, den Vogelfang so und noch mehr als meine Vorfahren fortzusetzen. Unser damaliger Gerichtsherr übergab mir das Ziebigker Jagdrevier, lies den Jäger öfters das Revier besuchen und mich zugleich mit unterrichten. Dies war mir nun ein erwünschter Auftrag und ich exercirte die Jagd nun ebenso fleissig als den Vogelfang. Bei meiner Feldarbeit war auch immer meine Flinte bei mir, und kein vorbeifliegender Vogel entgieng meiner Aufmerksamkeit; ich begleitete (S. 243) ihn mit den Augen, so weit ich ihn sehen konnte, wodurch ich auch die Vögel in der Ferne gut kennen lernte.

Den Sommer und Herbst hindurch schlief ich in einem Gartenhause; mein Bette musste immer hart seyn, um die Morgenstunde nicht zu verschlafen, und nur einmal in der Woche musste ich es auf den ausdrücklichen Befehl meiner Mutter einmal machen lassen. Ehe es Tag ward, war ich schon auf dem Vogelheerde, oder hatte mich auf der Jagd angestellt; des Abends wurde der Beschluss auf eben diese Art gemacht, so dass ich öfters das Mittagsessen darüber vergass.

In der Saat- und Erndtezeit wartete ich der Feldarbeit, allwo ich nicht blos als ein Aufseher neben den Arbeitern müssig einher gieng, sondern selbst fleissig arbeiten half, und nach dem Feierabende wurde wol noch nach den Schlingen und Netzen gesehen, oder auf dem Anstande etwas geschossen.

Durch diese Geschäfte verhinderte ich nun, dass weder Müssiggang noch Neigung zur Bequemlichkeit bei mir statt fanden, sondern ich wurde dadurch hart und arbeitsam.

Ich liebte die Einsamkeit, und hatte niemals Wohlgefallen an Umgang, wenn es nicht mit einem erfahrnen Vogelsteller, Jäger oder Künstler war. Wenn ich allein war, lies ich meinen Gedanken freien Lauf, und gewöhnete mich immer, diejenige Arbeit, die ich vorhatte, vorher in meinen Gedanken durchzugehen, oder etwas neues zu erfinden. Dieses hatte nachgehends immer seinen guten Nutzen, und wenn mein Vogelfang glücklich von statten gieng, so schätzte ich mich für

den glücklichsten Menschen in der Welt, und bekümmerte mich im geringsten nicht um die Lustbarkeiten anderer jungen Leute. (S. 244)

Ausser der Zugzeit der Vögel erwachte ein anderer Trieb in mir, welcher darinnen bestand, die Arbeiten der Künstler und Handwerker nachzumachen. Anfangs machte ich allerlei nützliche Hausgeräthe von Holz, von da gieng es weiter zu Horn und Knochen, endlich zu Eisen und andern Metallen.

Meine guten Freunde und gewesenen Mitschüler, die jetzt studirten, besuchten mich zuweilen; sie bewunderten meinen unermüdlichen Fleiss, und gaben mir den Rath, gute Bücher zu lesen, so würde mir diese Arbeit weit leichter von statten gehen, versprachen mir auch dergleichen zu verschaffen. Sie hielten ihr Wort treulich, und nun wurden die Sonntage nach dem Gottesdienst und die langen Winterabende meine Studirstunden. Ich machte mir das Merkwürdigste aus der Mathematik, Physik, und Chemie bekannt, schaffte Instrumente an, machte Versuche, und kam endlich dahin, dass ich mir mein Hausgeräth, Jagdzeug, Schiessgewehr und andre nützliche Dinge selbst verfertigte.

Durch diese beständige Uebung erlangte ich immer mehr Fertigkeit in meinen Handthierungen, so dass es mir gar nicht schwer fiel, alles in besserer Ordnung zu verrichten. Alle meine Arbeiten waren in gewisse Klassen abgetheilet.

Der Ackerbau und die häusliche Wirthschaft waren allemal das Hauptwerk und wurden jederzeit als eine Sache betrachtet, die durchaus keinen Aufschub leidet; nur wenn diese in gehörigen Gang gebracht war, so wurde in den Nebenstunden eine solche Arbeit vorgenommen, die sich für die Jahreszeit schickte. Ich bekam zwar hierdurch sehr viele Arbeit, jedoch trieb mich die Liebe zur Ordnung immer zum Fleiss an, so dass ich alles Unternommene glücklich fortsetzte.

(S. 245) Als ich nun die Wald- und Feldvögel so ziemlich hatte kennen lernen, so fehlte es noch an den Wasservögeln, welche nicht alle an unsern Teichen zu finden waren, und mir also immer noch unbekannt blieben. Ich wünschte recht sehr ihre Bekanntschaft zu machen und hiezu fand sich unverhofft eine Gelegenheit.

Es befindet sich etwa $^3/_4$ Stunde Weges von uns ein Bruch, (welcher jetzt aber trocken ist) der einem guten Freunde von mir zugehörete, welcher mir die Jagd in diesem Bruche gänzlich übergab. Hierauf kamen die so ausserordentlich nassen Jahre, dergleichen wir wol in einigen Jahrhunderten nicht gehabt hatten. Da unsre Gegend etwas tief liegt, so wurden unsre besten Felder wüste und bewuchsen mit Binsengras und Schilf, weil sie wegen des vielen Wassers nicht konnten bestellt und bearbeitet werden.

Unter diesen traurigen Umständen hatte ich damals beim Ackerbau wenig zu thun, und konnte also meine Wasserjagd desto besser abwarten. Der vorerwähnte Bruch sahe einer See ähnlich, und es fanden sich allda eine Menge Wasservögel ein, von welchen ich viele zum erstenmale sahe. Durch diesen, mir so seltsamen und freudigen Anblick wurde ich sehr eifrig, diese Vögel in meine Gewalt zu bekommen, um sie genauer kennen zu lernen; ich erdachte allerlei List und Ränke, dieselben mit Schleifen, Netzen und mit Schiessen zu bekommen. So lange der Zug währte, war fast mein täglicher Aufenthalt

in diesem Bruche; obgleich die fürchterlichsten Regengüsse auf mich herabstürzten, die Stiefel an den Füssen verfaulten und leck wurden, so waren dieses doch nur als Kleinigkeiten zu rechnen, gegen das Vergnügen, das ich empfand, diese Vögel genau kennen zu lernen. Von dieser Lebensart bekam ich endlich das kalte Fieber, (S. 246) ich kurirte mich aber bald wieder mit einem Kraut Scordium,[1]) welches ich in dem Bruche fand, und liess mir gute Fischerstiefeln machen; alsdann gieng es wieder frisch durch; ich wadete auf die hervorragenden kleinen Hügel, bauete Schirme von Schilf und Gesträuche darauf, in diesen sass ich des Nachts beim Mondenscheine und lauerte auf die auffallenden Endten und andre Wasservögel.

Dieses währete 3 Sommer nach einander, als in den Jahren 1770—71—72.

O! wenn ich an die seligen Stunden gedenke da mich weder Nahrungssorgen noch andre Unfälle kränkten, so möchte ich mich jetzt wieder dahin wünschen, ich würde diese meine Beschreibung mit dem grössten Vergnügen machen; jetzt aber, da ich keine solche Bruchjagd wieder bekommen kann, wird es mir sehr lästig, die Wasservögel zusammen zu bringen, die ich doch alle in Natur haben muss.

Nachdem nun die nassen Jahre vorbei waren, und wieder gute Witterung sich einstellte, so baueten wir wieder unser verwildertes Feld, und ich machte meinen Vogelheerd wieder zurechte, der nun 3 Jahre unter Wasser gelegen hatte. Nun sass ich wieder vergnügt in meinem Vogelhäusgen, und schrieb damals zum Zeitvertreibe meinen Vogelsteller, welchen ich hernach im Jahre 1789 herausgab.

Unter diesen lustigen, zum Theil sehr mühsamen, jedoch mir sehr angenehmen Beschäftigungen, verstrichen meine Jugendjahre unvermerkt, und meine gute Mutter, die bisher ihre Wirthschaft selbst geführt hatte, starb, und überliess mir das Guth. Ich war nun 32 Jahre alt, und mein ganzes Jugendleben war eine beständige Lehrschule gewesen, in welcher ich mich zwar (S. 247) mühsam, jedoch mit Lust und Freuden herum getummelt hatte, nunmehr musste ich aber meine Zeiteintheilung anders machen.

Da nunmehr meine ganze Wirthschaft auf mir allein beruhete und ich auch dieselbe mit der grössten Sorgfalt und Fleiss abwartete, so legte sich der starke Trieb zum Vogelfangen und Jagen ziemlicher maassen, und ich hatte jetzt meine Freude an meiner Wirthschaft; ich sahe mich nach einer Gattin um, traf 1779 auch eine so gute Wahl, dass ich an derselben eine wahre Gehülfin hatte und sie machte sich eine Freude daraus, meine Geschäfte indessen zu besorgen, wenn ich auf den Vogelheerd oder auf die Jagd gieng. Ich hatte also noch immer so viel Zeit übrig, diese Nebendinge fortzusetzen, und ich schrieb in dieser Zeit in meinem Vogelhäusgen meinen philosophischen Bauer, welchen ich 1791 herausgab. Denn der Vogelheerd, bei welchem ich ein bequemes Häusgen hatte, war immer noch der Ort, wo ich mein grösstes Vergnügen fand; hier war ich mitten im Busche, von allem Weltgetümmel entfernt, und in den Tagen, an welchen die Vögel nicht stark zogen, hatte ich nicht viel zu fangen, mithin Zeit genug zum Schreiben. Meine Frau besorgte indessen die Wirthschaft. So lebten

[1]) Teucrium scordium L., Knoblauchs-Gamander, schon Hippokrates als *σκόρδιον* bekannt, eine schweisstreibende Ajugoïdee. *P. L.*

wir 10 Jahre in der grössten Zufriedenheit und Eintracht, da mich denn der grausame Tod meiner getreuen Gehülfin beraubte, und ich hatte nun die Wirthschaft und Erziehung meiner 4 Kinder allein zu besorgen.

Der Aelteste von meinen 3 Söhnen, zeigte grosse Lust und Fähigkeit zum Zeichnen und Mahlen, ich liess ihm Unterricht geben, und wenn ich einen seltnen Vogel gefangen oder geschossen hatte, mahlte er denselben ab. Wir fingen endlich an, eine Sammlung von allen Vögeln, die unsre Gegenden durchfliegen, zu unserm Ver- (S. 248) gnügen zu machen, da mir endlich einige gute Freunde den Rath gaben, dieselben in Kupfer stechen zu lassen, und davon eine Naturbeschreibung herauszugeben. Dieses überlegte ich, und als ich vorher verschiedene Naturgeschichten gelesen, und befunden, dass immer noch Dunkelheit und Verwirrung darinnen herrscht, es hauptsächlich aber an Erfahrungen mangelt; so glaubte ich, dass dieses Werk wol nicht überflüssig sein würde. Da alle Vögel nach der Natur gezeichnet werden, so macht es mir unsägliche Mühe, alle Zugvögel, unter welchen einige nur nach Verlauf einiger Jahre bei uns durchziehen, zu schiessen und zu fangen, so dass ich schon oft gewünscht habe, dass ich es nicht angefangen hätte; jedoch weil ich jederzeit ein Unternehmen gern ausgeführt habe, so will ich auch jetzt arbeiten, so viel in meinen Kräften stehet, um dieses Werk glücklich zu Ende zu bringen. Da mich aber die Kupfer zu viel kosteten, und ich voraussahe, dass ich dadurch würde grossen Schaden leiden, so musste mein Sohn die Platten stechen, und ich das Abdrucken selbst verrichten, wodurch ich mir abermals eine mühsame Arbeit zugezogen habe.

Noch weit mehr Mühe und Arbeit kostet es mir aber, diese Vögel alle in Natur herbei zu schaffen, welches ich mehrentheils selbst verrichten muss; denn an dieser mühsamen Jagd können nur allein Naturforscher Vergnügen finden; andre Jagdliebhaber, die ich dazu eingeladen hatte, wurden es bald überdrüssig, und auch nur wenige gute Freunde schickten mir zuweilen einen seltnen Vogel zu. Insbesondere fällt mir aber die Sammlung der Wasservögel sehr schwer, weil ich keine Jagd an einem grossen Wasser in Pacht bekommen kann, um allda dieselben zu schiessen oder zu fangen. Daher bin ich gezwungen, oft weite Reisen darnach zu thun und bei guten Freunden, die solche Jagden besitzen, um Er- (S. 249) laubniss zu bitten, mich dergleichen schiessen zu lassen; wodurch denn viele Zeit verschwendet und mein Werk immer weiter hinausgeschoben wird. Ob ich gleich aus langer Erfahrung die Art und Eigenschaften dieser Vögel habe kennen lernen, so kann ich es doch nicht wagen, selbige in Gedanken zu beschreiben, und noch viel weniger zu zeichnen; sondern ich muss sie in Natur haben, und nur in der höchsten Noth bediene ich mich eines ausgestopften Vogels.

Ich überliefere also hiermit den ersten Band meiner Naturgeschichte, welcher von den Waldvögeln handelt, und ausser den Raubvögeln, alle Arten derselben enthält, bis auf einige wenige, die um der nahen Verwandtschaft willen mit den Feld- und Wasservögeln, denselben sollen mit beigefügt werden.

Ich habe die bekanntesten zuerst aufgestellt, damit ein jeder gleich einsehen könne, dass ich die Wahrheit geschrieben habe. Weil diese Waldvögel die bekanntesten sind, so habe ich mich bei deren Beschreibung der Kürze befleissigt, werde

aber bei den Feld-, Wasser- und Raubvögeln die Geschichte erweitern, wo es nöthig ist, weil man von diesen bisher noch immer weniger genaue Kenntniss und Erfahrung gehabt hat. Uebrigens werde ich mich bestreben, die Fortsetzung mit dem grössten Fleisse zu betreiben.

Wahrheit und Verständlichkeit — das sind die 2 Eigenschaften, die ich meinem Buche zu geben mich bemühe. Anmuth aber und Zierlichkeit im Stil — die werden meine billigen Leser mir erlassen, in der Hinsicht, weil ich (wie meine Lebensbeschreibung beweiset) im Vogelstellen mehr als im Schriftstellen geübt bin, und von jeher lieber ein Natur-Forscher als ein Bücher-Forscher war.

Johann Friedrich Naumann teilte diese Skizze im Auszuge mit[1]) und fügte hinzu:

„So weit seine eigenen Worte, welchen ich nur noch hinzuzufügen mir erlaube, dass er seit der Zeit, da er jenes (S. XXII) schrieb, in seinem Lieblingsstudium immer thätigst fortarbeitete, von seinen Söhnen unterstützt wurde, und auch mehrere Gelegenheit fand, Wasserjagden zu üben, um die Naturgeschichte der Sumpf- und Wasservögel in der Natur studiren zu können. Die neuesten und besten ornithologischen Schriften blieben ihm nicht unbekannt; sie waren für ihn ein mächtiger Sporn, sich auch in der Natur von ihren Angaben zu überzeugen. Seit mehr als 10 Jahren entzog er sich den Geschäften der Landwirthschaft gänzlich, und lebte in stiller Abgeschiedenheit von der lärmenden Welt einzig der mit ihm vertraueten Natur. In seiner ihm so lieben Einsamkeit schrieb er noch manches über neu erfundene und geprüfte Arten des Vogelfangs, auch manche wichtige ornithologische Beobachtung nieder, welche ich zu seiner Zeit bekannt machen werde. Auch jetzt noch, in seinem 75ten Jahre, geht er nur selten ohne Flinte aus, und der Vogelfang ist noch immer seine liebste Beschäftigung. Obgleich seine Körperkräfte durch die vielen Anstrengungen nach und nach erlahmen, so hält doch die philosophische Ruhe seines Geistes jene noch aufrecht, so macht ihm die Liebe seiner Kinder und die Achtung seiner Freunde das Drückende des Greisenalters nicht unerträglich.“

Leider besitzen wir nur wenige weitere Bausteine zur Lebensgeschichte des alten Naumann. E. Baldamus schrieb für das Daheim[2]) einen sehr ansprechenden Aufsatz „Die drei Naumanns“, begleitet von einem Holzschnitt. In demselben wiederholt er die Autobiographie des alten Naumann und fährt dann fort:

(S. 335) „Schreiber dieses hatte noch das Glück, den Greis kurz vor seinem im Jahre 1826[3]) erfolgten Tode zu sehen;

---

[1]) II. Aufl., Bd. I, 1820, S. XIV bis XXI. Von F. Lindner in der Schwalbe (1894, S. 126 bis 128) wiederholt mit dem schönen Schlusswort: Wen diese Autobiographie nicht für den wackeren Bauern von Ziebigk begeistert, der hat gewiss keine ornithologische Ader. *P. L.*

[2]) II. Jahrg., Nr. 23, März 1866, S. 333 bis 337. *P. L.*

[3]) Am 15. Mai 1826; geboren am 13. April 1744 (Pierers Konservations-Lexikon, 7. Aufl., Brockhaus, 14. Aufl., Meyer, 5. Aufl. und Junk, Labor. et Mus., II, Nr. 1, S. 36, geben irrtümlich 1747 als Geburtsjahr an). *P. L.*

freilich nur noch als Ruine von dem, was er gewesen: die zunehmende Körperschwäche der früher so eisernen Natur wirkte allmählich auch auf den so scharfen, klaren Geist. Er starb in einem Alter von 82 Jahren. Sein längst gehegter und ausgesprochener Wunsch, in seinem stillen Wäldchen neben seinem geliebten Vogelherde begraben zu werden, wurde ihm erfüllt. Unter alten hohen Eschen, Eichen und Tannen grünt sein epheubewachsener Grabhügel. Eine Saatkrähenkolonie, als nützlich von der Ornithologenfamilie seit lange geschätzt und gehegt, lärmt ungestört in den hohen Wipfeln, die mit hunderten ihrer Nester bedeckt sind. Nachtigallen, Grasmücken, Drosseln und Rotkehlchen bringen ihrem Kenner und Freunde in jedem neuen Lenze ihre Huldigungen in ihren wonnigen Liedern dar. Die Natur hat niemals, leider aber ihr eingebildeter Herr, die Ruhe ihres treuen Freundes gestört.

Wir fügen nur einige Worte zu seiner Charakterisierung hinzu. Dem denkenden Leser hat er sich selbst am besten geschildert. Ein Bauer im ganzen Sinne des Wortes, das war er, das wollte er sein; aber ein denkender Bauer, der seine angeborene Liebe für die Bewohner der Lüfte und für die gesamte Natur — denn er kannte auch die übrigen Tiere und Pflanzen seiner Umgebung, da seiner Beobachtung nichts zu gering erschien — seinem Berufe, der Land- und Gartenwirtschaft nutzbar zu machen wusste. Der Geist gewissenhafter Ordnung und Pünktlichkeit regelte und förderte seine vielseitige Thätigkeit, wie er das so einfach selber sagt. Und diese Thätigkeit war wirklich staunenswert für alle, welche die Menge und Vielseitigkeit ihrer Früchte jemals kennen gelernt. Diesen kerngesunden Körper und Geist krönte aber auch ausserdem ein einfaches, tiefes, kindlich frommes Gemüt. Er suchte, fand, bewunderte und liebte den Schöpfer und Regierer der Welt nicht allein in seinen „köstlichen Werken“, er fand es auch nicht unter der Würde eines Naturforschers und „philosophischen Bauers“, das geoffenbarte Wort Gottes in der Bibel und in der Kirche zu suchen und durch die That zu ehren. Auch im „Dichten“ hat er es versucht, und ich erinnere mich eines poetischen Zwiegesprächs zwischen dem „Stadt- (Haus-) und Feldsperling“, das in der Naivetät des Ausdrucks an Hans Sachs erinnert.“ —

In seinem reizend geschriebenen Vogelsteller, welcher einen Neudruck verdiente, führt Johann Andreas am Ende einen Haussperling und einen Feldspatz redend ein. Zum Schlusse antwortet der Haussperling auf die Frage, ob er es gut bei seinem Wirt (das ist Naumann) habe, und ob er ihn nicht auf den Pelz schösse:

O Nein! mein Wirth hat bessere Lustbarkeiten
Denn er hat Acker, Drescherschlag,
Garten, Busch und Vogelsang,
Wiesen, Jagd und Fischerey,
Da lebt er vergnügt dabey,
Schlägt oft fröhlich in die Hände
Und wünscht sich dies bis an sein Ende.

Durch Gottfried Leberecht, den dritten Sohn Johann Andreas Naumanns, erfuhr der Pastor Holtzmann, welcher eine Tochter dessen Bruders Karl Andreas geheiratet hat,[1]) folgende interessante Notiz über die erste Anregung zur ornithologischen Thätigkeit der Naumanns: Die Umgebung von Ziebigk, heute ganz trocken, sei sehr wasserreich und sumpfig gewesen, ehe der Zuckerrübenbau in dortiger Gegend eingeführt wurde und überhaupt der jetzige Betrieb in der Landwirtschaft mit seinen umfangreichen Entwässerungen und Drainagen Platz griff. In sogenannten „nassen" Jahren habe man mitunter erst im Mai (oder gar Juni) bestellen können. — Da hätten, so habe Leberecht von seinem Vater Johann Andreas berichtet die massenhaft auf den Wiesen und Ackerflächen sich einstellenden unbekannten Vögel diesen gereizt, sie näher kennen zu lernen. Um sich das zu erleichtern, hätte er verschiedene kleine, mehrere Fuss über die seichte Wasserfläche ragende, künstliche Erhöhungen geschaffen, auf welchen die Sumpf- und anderen Vögel mit Vorliebe sich niedergelassen hätten. Vom blossen Beobachten sei er dann aus wissenschaftlich begreiflichen Gründen zum Schiessen und Präparieren der Vögel übergegangen. — Lindner fährt fort: Ohne die hervorragend günstige Gelegenheit, die sich ungesucht von selbst bot, wer weiss, ob Vater und Sohn Naumann für die Ornithologie das geworden wären, was sie für diese bedeuten! —

Johann Andreas Naumanns Bücher.

1789. Der / Vogelsteller / oder die / Kunst / allerley Arten von Vögeln sowohl ohne / als auch auf dem Vogelheerd bequem / und in Menge zu fangen / nebst / den dahin gehörigen Kupfern / und / einer Naturgeschichte der bekannten / und neuentdeckten Vögel / von Johann Andreas Naumann. / Silhouette. / Leipzig, Schwickert 1789. Klein-Oktav, X, 206 Seiten, 2 Tafeln. (15 ngr.)

1791. Der / Philosophische Bauer, / oder / Anleitung / die Natur durch Beobachtung / und Versuche zu erforschen / von / Johann Andreas Naumann. / — / Leipzig, Schwickert 1791. Klein-Oktav, XII, 106 Seiten.

Hiervon gab ich 1900 einen Neudruck mit faksimiliertem Titel und mit Anmerkungen heraus. Wissenschaftliche Beilage zur Ornithologischen Monatsschrift. Redigiert von Dr. C. Hennicke 1900. Oktav, XII, 88 Seiten.[2])

Die genaue Kollation seines Hauptwerkes findet sich in dem bibliographischen Teile dieser Ausarbeitung weiter unten.

---

[1]) Karl Lindner in Ornith. Monatsschr., Bd. 27, 1902, S. 413. *P. L.*

[2]) Recensionen erschienen in: Leipziger Zeitung, Wissensch. Beil. vom 30. August, Nr. 199 (W. B.); Ornithologische Monatsberichte, IX, Nr. 7, S. 108 (H. Schalow); Laboratorium et Mus., II, Nr. 1, S. 36 (W. Junk). *P. L.*

Der

Philosophische Bauer,

oder

Anleitung

die Natur durch Beobachtung
und Versuche zu erforschen

von

Johann Andreas Naumann.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlage.
1791.

Der

Vogelsteller

oder die

Kunst

allerley Arten von Vögeln sowohl ohne
als auch auf dem Vogelheerd bequem
und in Menge zu fangen

nebst
den dahin gehörigen Kupfern
und
einer Naturgeschichte der bekannten
und neuentdeckten Vögel

von

Johann Andreas Naumann.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlage. 1789.

II. Johann Friedrich Naumann.

„Naumann ist tot“, beginnt der Pastor W. Pässler aus Brambach im Anhaltischen seinen Nachruf,[1]) „der Trauerruf geht durch die ornithologische Welt. Wer Naumann auf der Versammlung in Köthen gesehen, musste darauf vorbereitet sein, binnen kurzem die Trauerkunde von seinem Ableben zu vernehmen; gleichwohl lässt sie bei allen einen schmerzlichen Nachhall zurück. Das Jahr 1857 giebt uns den Verlust von drei der grössten Ornithologen zu beklagen: den Prinzen Bonaparte, den Dr. Naumann und den Geheimrat Lichtenstein.“

Ich benutze im folgenden diesen tiefempfundenen Nekrolog, sowie diejenigen seiner Zeitgenossen: Cabanis,[2]) Moritz Schneider[3]) und Baldamus.[4])

Johann Friedrich ward am 14. Februar 1780 zu Ziebigk bei Köthen in Anhalt geboren als ältester Sohn Johann Andreas Naumanns. Den ersten Unterricht empfing er in der Dorfschule zu Ziebigk. Er und seine zwei Brüder wurden ziemlich streng erzogen und schon sehr früh zum Studium der Naturwissenschaften angehalten. Schon im achten Jahre wussten sie mit dem Gewehre umzugehen, das der Vater sie erst in seinen einzelnen Teilen kennen gelehrt hatte, und sie begleiteten ihn als eifrige Beobachter und Gehilfen auf seinen Vogeljagden. Schon als Knaben sandte der Vater Johann Friedrich an die Eislebener Seen im Vertrauen auf seine Beobachtungstüchtigkeit und Schiessfertigkeit. Mit zehn Jahren bezog er die Hauptschule zu Dessau, welche er aber nur vier Jahre lang besuchte; während dieser Zeit zeichnete und malte er schon fleissig. Der Vater gab damals dem Sohn ein Exemplar seines „Vogelstellers“ mit, auf dessen Innendeckel der Sohn folgendes schrieb: „Als ich 1790 nach Dessau auf die Schule kam, gab mir mein seliger Vater dies Exemplar seines Vogelstellers mit, um mir es binden und mit weissem Papier in Quart durchschiessen zu lassen, damit ich die im Fertigen beschriebenen Vögel dazu malen könne, wozu er mir grösstentheils die Vögel in Natur frisch zusandte, oder auch, wo das nicht möglich war, sie selbst malte und mich nachher die Abbildungen kopieren und hier eintragen liess; doch ist das letztere nur bei wenigen der Fall gewesen. Ich habe darnach, wenig über 10 Jahre alt, schon angefangen, Vögel nach der Natur zu malen und zwar ohne alle weitere Anleitung, als das wenige, was mir mein seliger Vater hinsichtlich der Stellung und dergleichen anrathend empfahl. J. F. N.“[5])

---

[1]) Journ. f. Ornith., V. Bd., 1857, S. 360—562. *P. L.*

[2]) Journ. f. Ornith., V. Bd., 1857, S. 303—304. *P. L.*

[3]) Naumannia, VIII. Bd., 1858, S. 85—88. *P. L.*

[4]) Daheim 1866, S. 333—337. — Zur Einführung der III. Auflage liess Dr. W. Köhler eine (undatierte) Broschüre in Oktav erscheinen: Johann Friedrich Naumann. / Sein Leben und sein Werk. / — / Biographische Skizze. / — / Gera-Untermhaus, Fr. Eugen Köhler. 16 Seiten. *P. L.*

[5]) Dieses Buch befindet sich im Besitze seiner Schwiegertochter, der Witwe des Amtsmanns Eduard Naumann in Ziebigk. (Karl Lindner, Ornith. Monatsschr. 1902, S. 414). *P. L.*

Mit solcher geringen Vorbildung musste er, um den Vater zu unterstützen, in das elterliche Haus zurückkehren, und sicherlich hätte er nicht so Grosses geleistet, wenn nicht mit seinen seltenen Gaben ein unermüdlicher Fleiss verbunden gewesen wäre. So studierte er später neben anderem auch englische ornithologische Werke, ohne je in dieser Sprache Unterricht empfangen zu haben. Trieb ihn dann seine Gewissenhaftigkeit, sich Rat zu erholen bei einem des Englischen kundigen Freunde, so hatte NAUMANN den Inhalt jederzeit richtig erraten. Schon im Knaben zeigte sich das grosse Talent zum Zeichnen und Malen und seine ausserordentliche Beobachtungsgabe. — Er besass eine ganz hervorragende Ausdauer und stellte die grössten Anforderungen an sich selbst. Die Opfer, die zur Durchführung des begonnenen Werkes erforderlich wurden, die Mühseligkeiten, die zu bestehen waren, scheute er nicht.

Seinen europäischen Ruf hat NAUMANN erlangt durch das umfassende Werk über die Vögel Deutschlands, das er aus Pietät gegen seinen Vater betitelte: Johann Andreas Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Schon im Jahre 1820, als der erste Band erschien, war sein Name durch seine bisherigen vortrefflichen Leistungen (Veröffentlichungen in Zeitschriften) weit hinaus über Deutschlands Grenzen rühmlichst bekannt, und es fehlte nicht an Beförderern seines mühevollen und schwierigen Unternehmens. Über die vollendete Meisterschaft seiner zweiten Auflage zu sprechen, ist hier nicht der Platz. Ungeteilte Anerkennung hat er überall und zu allen Zeiten gefunden. PÄSSLER sagt 1857: „NAUMANN hat dieses Feld der Naturgeschichte bebaut wie kaum ein anderer ein anderes, ich wenigstens vermag nur die Fische von BLOCH dem NAUMANNschen Werke an die Seite zu stellen. Wie sorgfältig hat NAUMANN namentlich die Beschreibung der Vögel abgefasst! Wie im Kleinsten genau ihre Eigenschaften angegeben! Wie treu und gelungen sind die Abbildungen der 337 Tafeln! Und in dem umfassenden Werke wie wenig Irrtümer, und die wenigen wie verzeihlich! Die unrichtige Beschreibung des Nestes und der Eier von *Calam. locustella* und *Pyrrh. enucleator*, die irrtümliche Anerkennung der *Limosa Meyeri*, die Verkennung des Winterkleides der *Uria grylle* dürften die grössten sein. Dagegen ist die Zahl der Irrtümer Legion, die NAUMANN aufgehellt hat!“

Der berühmte Ornithologe Prinz CHARLES LUCIEN BONAPARTE, Fürst von Canino und Musignano, welcher im selben Jahre wie NAUMANN das Zeitliche segnete, ein Bewunderer NAUMANNS, zu dessen entlegenem Dorfe Ziebigk er eine Pilgerfahrt unternahm, BONAPARTE setzte in einer am 27. September 1841 auf dem dritten Kongress italienischer Naturforscher zu Florenz gehaltenen Rede über den Stand der Zoologie, und namentlich der Wirbeltiere in Europa,[1]) NAUMANN folgendes Denkmal: Wohl könnte man sagen, dass niemand tiefer als C. L. BREHM die Natur der Vögel studiert habe, gäbe es nicht JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, dessen Familie sich durch drei Generationen hindurch mit diesem so interessanten als nützlichen Zweige der Naturgeschichte beschäftigte. Mit dem festen Vorsatze, die Natur zu zwingen, dass sie die Vogelwelt anziehe und sich ihr vertraut

[1]) Osservazioni / sullo / stato della zoologia / in Europa / in quanto ai vertebrati / nell' anno 1840—41 / lette di 27 settembre 1841 / alla terza riunione / degli scienziati Italiani / da / Carlo Luciano Principe Bonaparte / Principe di Cannino e Musignano / 2 lin. tit. / Firenze Piatti 1842 8vo. 51 pp. (S. 18). Zum Teil von BALDAMUS verdeutscht. (Daheim 1866, S. 337.) *P. L.*

Nach der 1. Auflage

Johann Friedrich Naumann

Nach der 1. Auflage

mache, bekleideten die NAUMANNS eine Stelle mit Gebüsch, verwandelten eine andere in Sumpf, leiteten Bäche ab, zogen fremde und verschiedenartige Anpflanzungen gross, um nichts zu sagen von neuem Vogelleim, neuen Netzen, neuen Käfigen, welche sie erfanden und konstruierten. JOHANN FRIEDRICH NAUMANN wiederholte, sichtete und vervollständigte in sich die Kenntnisse seiner Vorfahren und ist im Begriff, den letzten Teil eines grossartigen bändereichen Werkes zu vollenden, das alle anderen dieser Art nicht weniger durch die Vollkommenheit des Textes als durch die Genauigkeit der Abbildungen übertrifft." —

Die Vögel, die der Lage wegen in Anhalt nicht zu beobachten waren, suchte er auf in ihrer Heimat, und unternahm wissenschaftliche Reisen nach gebirgigen und sumpfigen Gegenden und nach der Meeresküste. Über seine Reisen im Mai und Juni 1819 nach der Insel Sylt zur Brutzeit schrieb er voller Begeisterung zwei herrliche Abhandlungen, desgleichen über seine Expedition 1835 nach Syrmien. Das Titelbild in Band 8 hält für alle Zeiten fest, wie vogelreich es damals in Ungarn aussah. „Der 5. September 1835, welcher den Stoff dazu gab, wird mir in meinem Lebenslaufe einer der angenehmsten und unvergesslichsten Tage bleiben", schrieb er im Vorwort zum 8. Bande. Die gewonnenen Beobachtungen stehen ausserdem verstreut in allen Bänden.

Im Jahre 1844 beschloss er das Werk, das ihn fast ausschliesslich in Anspruch genommen hatte, dem „er ein Vierteljahrhundert hindurch sein ganzes Leben gelebt hatte". Durch ein stilles Fest feierte er unter einigen Freunden den Schluss des Werkes, mit dem er die deutsche Ornithologie begründete und das ihm für alle Zeiten den ersten Platz unter den Ornithologen sicherte.

Sein wunderbarer Fleiss findet nur in der Geordnetheit seiner Arbeiten eine Erklärung: gewissenhaftestes Studium der gesamten einschlägigen Litteratur und die jede Gelegenheit benutzende Beobachtung der Natur. Erwägt man die zeitraubende Anfertigung so vieler bis ins Kleinste ausgeführter Abbildungen und die Herstellung von Kupferplatten, dann endlich die 13 Bände Text, so begreift man wohl den Ausdruck der grössten Freude (in der Vorrede zum 12. Bande 1844), mit Hilfe des Höchsten endlich den Schluss des Werkes errungen zu haben, auf welches er alle Kräfte, allen guten Willen verwendet hatte, alles, was einem einzelnen, unbemittelten Manne neben landwirtschaftlichen schweren Berufsgeschäften, neben mancherlei häuslichen Sorgen zu Gebote stand! Und dennoch unternahm er es, die siegreich durchmessene Rennbahn noch einmal zu durchlaufen und, obschon im 64. Lebensjahre stehend, aber für dies Alter noch lebenskräftig genug und der Wissenschaft fortwährend in jugendlicher treuer Liebe ergeben, „zur Vervollständigung der vaterländischen Ornithologie sein Scherflein noch beitragen zu helfen, so lange wie Gott will."

Über seine sonstige litterarische Thätigkeit giebt die Liste seiner Schriften Aufschluss. Es wäre schön gewesen, wenn sie zum Teil oder besser vollständig in dieser neuen dritten Auflage genau reproduziert wären!

Aber ausser der Ornithologie fand der rastlos thätige Mann auch noch Zeit für andere Studien. Er war ein tüchtiger

Botaniker, ausgezeichneter Pomolog und „Blumist“. Neben den unscheinbarsten, aber seltenen und irgendwie interessanten europäischen Pflanzen fanden die schönsten Modeblumen Raum neben und in einem trefflichen, die besten und neuesten Obstsorten hegenden Baumgarten. BALDAMUS erinnerte sich beispielsweise der Mitteilung, dass allein 26 Sorten Pflaumen darin standen. Sein Garten, in welchem er wildwachsende und auf seinen Reisen erbeutete Pflanzen kultivierte, war ein lebendes Herbarium, das ihm zugleich die frischesten Reiseerinnerungen bot, wie sein Wäldchen mit seinen vielen Holzarten. Schon die Staffagen zu den Abbildungen seines Werkes zeigen, wie vertraut er mit unserer Flora war. Seine Verdienste um Gartenbau und vor allem um Pomologie sind unbestritten durch die vielen Obst- und Weinsorten, die er als gerade für den heimischen Boden und Klima sich eignende einführte. Ihn, der so empfänglich war für alles Schöne und Erhabene in der Natur, beschäftigte jede Pflanze, jedes Tier, und sie bereiteten dem scharfen Beobachter in den anscheinend unbedeutendsten Erscheinungen hohe Genüsse.

Als Entomologe besass er eine reichhaltige Sammlung von Schmetterlingen, die, nach seiner eigenen Methode auf Papier abgedruckt, grosse Vorzüge vor jeder anderen Art, sie zu konservieren, hat. In seiner pietätvollen Schilderung eines Besuches der „NAUMANNschen Sammlungen“ in Köthen und in Ziebigk erwähnt Pastor KARL LINDNER in Wettaburg bei Naumburg, Bruder des Pastors Dr. FRIEDRICH LINDNER,[1]) derartig konservierte Schmetterlinge aus Ziebigk und eine Steinsammlung, Käfer, Eier und Säugetiere, ohne aber ausdrücklich zu bemerken, ob alles dieses von JOHANN FRIEDRICH stammt.

Von allen seinen Sammlungen nahm die später von Herzog HEINRICH von Anhalt-Köthen angekaufte und im nördlichen Flügel des herzoglichen Schlosses in Köthen aufgestellte Sammlung von ausgestopften Vögeln den ersten Rang ein, da sie durch ihre so treue Nachahmung der Natur damals alle übrigen derartigen Sammlungen übertraf und wahre Meisterwerke besass.[2]) Die Methode, nach welcher NAUNANN ausstopfte, ist die HOFFMANNsche, die er so vervollkommnete, dass sie seine eigene genannt werden kann. Sie hat vor der Wiener unter anderen den Vorzug, dass sie weit einfacher ist und weniger Zeitaufwand erfordert. Eine ausführliche Beschreibung seiner Methoden finden wir in seiner „Taxidermie“ (vergleiche das Verzeichnis seiner Schriften).

An wissenschaftlichen und anderen Ehren fehlte es NAUMANNS Leben nicht; er, der self-made man, erhielt vom Herzog HEINRICH von Anhalt-Köthen den Titel Professor nach Vollendung des achten Bandes, circa 1837, und die Universität Breslau nach PÄSSLER, Halle laut BALDAMUS überreichte ihm das Doktorehrendiplom der Philosophie nach Beendigung des neunten Teiles, circa 1839. Ungefähr ein halbes Jahr vor seinem Tode hatte er die Freude, von seinem Landesherrn mit den Ritterinsignien des Bärenordens dekoriert zu werden. Eine grosse Reihe von wissenschaftlichen Korporationen, auch einige land-

---

[1]) Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologie. (Ornith. Monatsschr., Bd. 27, Nr. 10, Oktober 1902, S. 407 bis 415.) *P. L.*

[2]) KARL LINDNER bespricht sie am eben angeführten Orte in ihren vom Zahn der Zeit leider stark angefressenen Resten. *P. L.*

wirtschaftliche Vereine erwählten ihn zu ihrem wirklichen, korrespondierenden und Ehrenmitgliede. Nach seinen eigenen Angaben auf den Titelblättern kann man folgendes zusammenstellen:

1820. Die naturforschende Gesellschaft zu Halle; die Sozietät für Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen und Dreyssigacker, später und: zu Meiningen; die Wetterauesche Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau; die Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften zu Marburg; die Leipziger naturforschende Gesellschaft; die allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften (letztere Ehrenmitglied).
1822. Die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin.
1833. Die naturforschende Gesellschaft zu Görlitz.
1840. Die moldauische naturforschende Gesellschaft zu Jassy.
1844. Die naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg; die Gesellschaft für Naturkunde und Ackerbau von Anhalt zu Dessau.
1848.[1]) Die naturhistorische Gesellschaft zu Nürnberg.

Die wichtigste Mitgliedschaft für die Ornithologie war aber jedenfalls die der deutschen Ornithologengesellschaft, zu deren Gründern er gehörte. Er wohnte regelmässig den Versammlungen bei (bis auf die neunte, da durch Krankheit verhindert); die letzte von ihm besuchte war die glänzende zehnte zu Köthen. Im Versammlungssaale war seine mit Lorbeer begrenzte Büste aufgestellt. — Eine gewisse Scheu vor öffentlichem Auftreten hielt ihn jedoch ab, selbst in diesen Versammlungen, deren Mittelpunkt er eigentlich war, in längerer Rede sich auszusprechen, und er äusserte seine gewichtige Meinung meist nur nach spezieller Aufforderung, keineswegs aber aus Mangel an Gewandtheit im Ausdruck, denn er sprach, einmal im Flusse und in der Konversation, sehr klar und fliessend. Seine Sprache war stets einfach und bezeichnend; seine Polemik konnte mitunter ziemlich scharf werden, aber sie galt nur der Sache, nicht der Person. So war es für seinen Biographen Baldamus (dem wir gerade folgen), eine wahre Herzensfreude, bei der von Naumann ins Leben gerufenen ersten Ornithologenversammlung die erste persönliche Begegnung Naumanns mit dem langjährigen wissenschaftlichen Gegner, dem Pastor Dr. Christian Ludwig Brehm zu beobachten: beiderseitiges sofortiges Entgegenkommen und bald gegenseitiges Behagen aneinander, das zur intimen Freundschaft wurde.

Johann Friedrich war ein frommer Mann, dabei duldsam und bescheiden gegen Andersdenkende und Andersglaubende, bei aller Festigkeit der eigenen Überzeugung. So bedeutendes er nach so vielen Richtungen hin leistete, einen wie hohen Rang er auch unter den Männern der Wissenschaft einnahm, immer bewahrte er das sichere Zeichen wahrer Bildung, die Demut. Sein schlichtes Wesen konnte die hohe Anerkennung, die ihm im Inlande wie im Auslande zu teil wurde, weder verdrängen,

---

[1]) Nach dem Titel der 2. Auflage der Taxidermie. *P. L.*

noch vermochten das die vielen Auszeichnungen, durch die ihn alle gelehrten Körperschaften zu ehren suchten, wenn sie nur irgendwie Ziele verfolgten, die sein Wissen berührten. Reisende, die ihn in grosser Anzahl aufsuchten, um einen guten Rat von ihm mit auf ihre Reisen zu nehmen, konnten keinen zuvorkommenderen Ratgeber, keine freundlichere Aufnahme als in seinem Hause finden. PÄSSLER teilt folgende zwei Anekdoten mit, welche das Gesagte illustrieren: In einer Gesellschaft junger Leute erzählte NAUMANN ihm, dass ihn der grösste Ornithologe Europas, GOULD, besucht habe. „Der grösste Ornithologe Europas?“ ruft ihm der jetzt in Kalifornien eingebürgerte Dr. BEHR zu, „das sind Sie!“ „Ach, ich Armer“, erwiderte NAUMANN, „ich bin zufrieden, wenn man mir einen Platz im Parterre gestattet.“ —

Herzog HEINRICH von Anhalt-Köthen hatte Besuch, die Könige von Preussen und Hannover, preussische und anhaltische Prinzen waren seine Gäste. NAUMANN wird zitiert, den hohen Herrschaften die Sammlungen in seiner Eigenschaft als herzoglicher Inspektor zu zeigen, und er empfängt sie am Eingange des Naturalienkabinetts. Da entsteht unter den Herren ein scherzhafter Streit um den Vortritt. „Ei was“, ruft einer derselben, „wir sind hier bloss Könige und Prinzen, aber da steht ein berühmter Mann: Herr Professor, schreiten Sie voran!“ Und NAUMANN musste, so sehr er auch deprezierte, als der erste eintreten. —

NAUMANNs Stellung zur Wissenschaft kann man, mit BALDAMUS, aus einigen seiner eigenen Sätze (aus dem Vorworte zum zweiten Bande) am besten ableiten. Wie sein Vater hielt er fest an seinem „eigentlichen Brotgeschäft, der Landwirtschaft“, das ihm gestattete, weit eher „einem genaueren Umgang mit der Natur zu leben“ als sich anhaltend in Bücher zu begraben; wie er, fuhr er fort, die Vögel „an ihren Wohnorten und in allen ihren Lebensverhältnissen zu beobachten, ihre Natur in der Natur zu studieren“. „Soviel Genuss und Arbeit lässt ihm wenig Zeit übrig, sich mit den Kritteleien der Systemmacher zu befassen.“ Er weist den Vorwurf zurück, „dass er bei der systematischen Einteilung nicht den neueren Naturphilosophen gefolgt sei“, denn es sei „leicht, im Studierzimmer Systeme auszuarbeiten, ob sie aber in der lebenden Natur immer begründet seien“, werde der „praktische Forscher bald finden.“ Ihm habe es dann immer geschienen, „als wenn sich der tiefdenkende gelehrte Naturphilosoph mit dem Sohne der Natur, der schlicht und recht nur den Weg wandelt, den einzig die Natur ihm vorschreibt, nicht vereinigen lasse.“ Diese Worte sprechen NAUMANNs Schwäche und seine Stärke aus. Er war kein systematischer Kopf, und viel Generalisieren war nicht seine Sache. Dagegen waren Körper, Sinne und Geist in seltenem Maße für den praktischen Naturforscher ausgebildet und in vielseitigster Weise. NAUMANN war Beobachter wie keiner, und wurde darin vielleicht nur teilweise von seinem Bruder CARL ANDREAS übertroffen. Ein fester, abgehärteter Körper, Kunstfertigkeit der Hände, ein scharfes Auge, ein gebildetes Ohr, ein klarer Verstand, ein treues Gedächtnis, verbunden mit skrupulösester Wahrheitsliebe und Gewissenhaftigkeit, und das alles vereinigt und zugespitzt in der Liebe zur Natur, welche zum unwiderstehlichen Beobachtungstriebe wird: das sind die Ingredienzen, welche den praktischen Forscher bilden. Ein so organisierter Geist musste früh einsehen, dass keine einzelne Wissenschaft und Kunst ohne Zusammen-

hang mit dem übrigen denkbar ist. Und so hatte er denn von Jugend auf das lebendigste Interesse für alles Göttliche und Menschliche. Das eifrigste Selbststudium ergänzte nach und nach die Lücken seiner Schulbildung. Das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften zog ihn vor allem mächtig an. Um die neueren Werke seiner speziellen Studien lesen zu können, trieb er auch neuere Sprachen, und seine auserlesene, wenn auch nicht grosse Bibliothek beweist am besten, wie das „nicht unter Bücher begraben sein mögen“ keineswegs als ausgesprochene Scheu vor der Büchergelehrsamkeit zu verstehen ist.“ —

Ebenso ausgezeichneter Vogelmaler als Kupferstecher wie Naturbeobachter hat er in seinen hinterlassenen köstlichen Handzeichnungen wie in den über tausend Vogelbildern der über 380[1]) von ihm gestochenen Tafeln seines Werkes diese für den Naturforscher so kostbare Doppelbegabung auf Glänzendste bewiesen. Was den letzteren im Vergleich zu neueren englischen Werken an Eleganz und äusserer Ausstattung etwa abgeht, wird durch die minutiöseste Naturtreue und die botanische oder landschaftliche Charakterisierung reichlich aufgewogen, wie man denn die Naumannschen Figuren in gar vielen späteren Abbildungen mehr oder weniger ängstlich kopiert findet und wahrscheinlich noch lange finden wird. (Baldamus.)

Die Winterabende in dem einsamen Ziebigk waren der leichteren Lektüre einer stets gewählten Litteratur oder der Musik gewidmet. Denn auch darin war der vielseitige Mann bewandert, der mehrere Instrumente spielte und sich mit einigen seiner Nachbarn, später auch mit seinen Kindern zur Ausübung von Duos, Trios und Quartetten verband und einen gebildeten Geschmack für klassische Musik besass. Seine besonderen Lieblinge waren Haydn, Mozart, C. M. von Weber, später auch Beethoven und Mendelssohn. Das von frühauf musikalisch gebildete Ohr kam ihm dann auch wieder bei der Auffassung und Charakterisierung der Vogeltöne zu statten, die oft nur einen äusserst geringen Unterschied, eine nur einem lange geübten Ohre bemerkbare Nuance in der Höhe, Tonfolge und Klangfarbe zeigen. (Baldamus.) —

Wie der weiter unten abgedruckte Brief an Baldamus zeigt, litt Naumanns thatenliebende Natur sehr durch den Eintritt des Greisenalters; seit dem Frühjahre 1857 nahmen die Kräfte rascher ab; seine Augen, welche seit dem Jahre 1855 sehr nachliessen, verdunkelten sich, und vielfach klagte der eifrige Ornithologe, dass er nichts mehr leisten könne. Den bis dahin immer rastlosen Arbeiter erfüllte ein solcher Schlag mit tiefer Wehmut, nachdem er, wie er sich selbst ausdrückte, „zu nichts mehr nütze sei.“ Seine Lebenskraft und Lebensfreudigkeit war gebrochen. Anfänglich milderte seinen trüben Gemütszustand noch Hoffnung auf Besserung, als aber auch diese geschwunden war, erfasste ihn nicht selten Missmut. Der Einfluss hiervon auf seinen Körper war sichtlich. Andere körperliche Leiden gesellten sich noch dazu, die langsam seine Kräfte aufrieben. Das letzte, was Pässler von Naumann sah, war ein am 8. Juli 1857 mit Bleistift geschriebener Brief an Dr. Giesecke in Zerbst, der ihm einen jungen, beim anhaltischen Flecken Lindau ergriffenen *Mergus serrator* übersandt hatte. Naumann antwortete, es sei ihm neu, dass ein *M. serrator* in Anhalt gebrütet, klagt über sein Augenleiden und schliesst: „O, ich bin sehr elend!“

[1]) Wo sind diese geblieben? — Im Besitze der Schwiegertochter befinden sich nur noch wenige. *P. L.*

Ohne Krankenlager starb er ruhig am 15. August 1857 früh 2 Uhr in einem Alter von 77 Jahren, 6 Monaten und 1 Tage. Seine sterbliche Hülle wurde den 17. nachmittags 5 Uhr unter feierlichen Reden und Gesängen nach dem Wunsche des Verstorbenen nicht in seinem Wäldchen, wo schon sein Vater unter einem von Epheu immergrünen Hügel ruht, sondern auf dem Gottesacker zu Prosigk, eine halbe Stunde von Ziebigk entfernt, neben seiner ihm im Jahre 1849 vorangegangenen geliebten Gattin beigesetzt. Ein gemeinsames Kreuz, von seiner eigenen Hand entworfen, zeigt die Ruhestätte des Mannes an, bei dessen Tode seine Familie einen lieben Vater, seine Gemeinde einen treuen Ratgeber beweint; dessen Sarg Anhalts Stolz birgt; dessen Verlust die Männer seiner Wissenschaft in allen gebildeten Nationen beklagen. (SCHNEIDER.)

NAUMANN wurde allgemein geliebt und geachtet, nur einen Feind hatte er, der so viel für sein kleines Dorf gethan, gerade in diesem Dorfe und ganz in seiner Nähe. Und diese ohne NAUMANNS Verschulden entstandene Feindschaft hat ihm oft sein Leben verbittert, besonders aber, als der rachsüchtige Mann, die grosse Pietät NAUMANNS für seinen Vater kennend, im Jahre 1848 unter der Form Jagdfreiheit in das bekannte, von NAUMANN wie ein Heiligtum geachtete Wäldchen eindrang und selbst den Epheu auf dem Grabe JOHANN ANDREAS NAUMANNS nicht schonte. Damals kam Professor NAUMANN zu mir, erzählt BALDAMUS, mit der Klage, dass die Behörden ihm erklärt, wie sie ausser stande seien, ihm Recht zu verschaffen. Bei der Schilderung des begangenen Frevels rollten ihm die Thränen von den Wangen. Empört über die Frevelthat kennzeichnete BALDAMUS sie in der Landeszeitung in ihrer ganzen Roheit. Die Verführten der Einwohner von Ziebigk gingen in sich, und der angegriffene Angreifer wendete seinen ganzen, glücklicherweise ohnmächtigen Zorn gegen BALDAMUS. Zugleich hatte letzterer, um das „Heiligtum" der Ornithologen-Familie gegen künftige ähnliche Angriffe zu sichern, die einleitenden Schritte gethan, um dem Vater NAUMANN ein Denkmal zu setzen, das sich später zu dem Denkmal für die drei NAUMANNS ausgestaltete. Der erste Aufruf zur Schaffung einer Gartenanlage und eines einfachen Denkmals ist gezeichnet von E. F. VON HOMEYER und trägt folgende Unterschriften der Komiteemitglieder: MAX Prinz VON WIED, BÄDEKER, BALDAMUS, C. L. BREHM, BÖCK, CABANIS, R. VON LÖBENSTEIN, Baron VON MÜLLER, E. VON HOMEYER, L. THIENEMANN, ZANDER.[1]) Später bildete sich im Herzogtum Anhalt-Köthen ein Lokal-Komitee.[2]) Auf der XII. Ornithologen-Versammlung in Harzburg im Juni 1858 wurde beschlossen, Vater und Sohn ein Denkmal zu setzen.[3]) Am 6. November 1880 wurde das seit 33 Jahren geplante Werk vollendet, im hundertsten Jahre der Geburt JOHANN FRIEDRICHS. Nur mehr drei Mitglieder (BALDAMUS, CABANIS, E. VON HOMEYER) des zuerst elf, später neunzehn Herren zählenden ersten Denkmalkomitees erlebten den Weihetag, dessen Festrede der greise Dr. BALDAMUS in würdiger Weise hielt. Die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin, vertreten durch Dr. ANTON REICHENOW, und die Ornithologische Gesellschaft in Wien, vertreten durch HERMANN SCHALOW, liessen Lorbeerkränze am Denkmal nieder-

[1]) Naumannia, Bd. I, Heft 1, 1849, S. 81 bis 82. *P. L.*

[2]) Ebenda, Bd. I, Heft 4, 1851. S. 90; Bd. II, Heft 1, 1852, S. 108; Bd. III, 1853, S. 108. *P. L.*

[3]) Ebenda, Bd. VIII, 1858, S. 178 bis 179. *P. L.*

C. L. Nietzsch

Naumann-Denkmal in Köthen

legen; viele fremde Forscher sandten briefliche und telegraphische Begrüssungen. Der (von REICHENOW und SCHALOW verfasste) Bericht: Enthüllung des Naumanndenkmals erschien im Ornithologischen Centralblatt.[1]) Dr. KARL BOLLE, auch einer der Veteranen unter den deutschen Vogelkundigen, dichtete einige Strophen für die Feier.[2])

Entwurf und Ausführung des Denkmals stammt vom Bildhauer POHLMANN in Berlin. Es stellt auf Oolith-Steele die lebenstreue Erzbüste JOHANN FRIEDRICHS dar; Vater und Bruder KARL ANDREAS sind auf Medaillons verewigt.

Ich schliesse diese Skizze über JOHANN FRIEDRICH NAUMANNS Leben mit den Worten eines seiner begeistertsten Freunde und Verehrer, EUGEN FERDINAND VON HOMEYERS.[3])

„NAUMANN, der durch sein herrliches Werk sich ein Denkmal gesetzt, welches fester steht wie ein anderes; NAUMANN, der im stillen Forschen sich wenig um die Aussenwelt kümmerte, der sich selten an Kämpfen und streitigen Fragen und nur in sehr beschränktem Maße beteiligte, der in seinen zwar bescheidenen, aber sorgenfreien und ihm lieb gewordenen Umgebungen seinen ererbten Studien lebte, dessen liebenswürdige Herzlichkeit überall da nachgab, wo es sich eben nicht um die Wissenschaft handelte, und auch da oft seine abweichende Meinung nur durch Schweigen andeutete; NAUMANN blieb in seinem ganzen Leben bewahrt vor Kämpfen und schweren Schicksalsschlägen und erfreute sich bis in sein hohes Alter einer rüstigen Gesundheit."

Johann Friedrich Naumanns Veröffentlichungen.

A. Selbständige Werke.

1. JOH. FR. NAUMANN und CHR. ADM. AD. BUHLE, Die Eier der Vögel Deutschlands und der benachbarten Länder in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen, nebst einer tabellarischen Übersicht der Naturgeschichte der hier vorkommenden Vögel. Halle, KÜMMEL 1819—1826, 1828; Hefte 1—5, jedes mit 2 illuminierten Kupfertafeln, à Heft 2 Rth. — Heft 1: 1818; Heft 2: 1823; Heft 3: 1826; Heft 4: 1828; Heft 5: 1828.

---

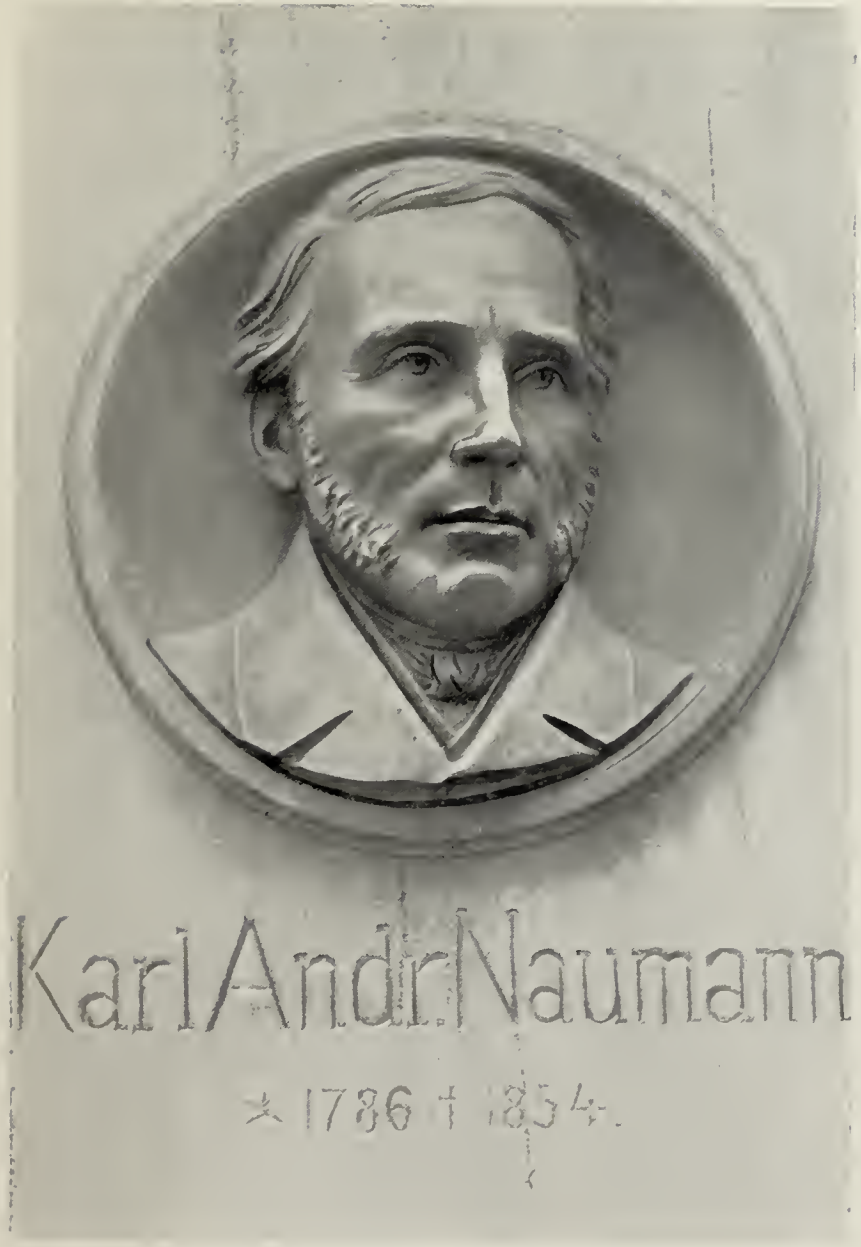
[1]) 5. Jahrg., Nr. 22, 15. Nov. 1880, S. 169 bis 172. Auch abgedruckt: Ztschr. orn. Ver. Stettin, Bd. 4, Nr. 9, 10, 1880, S. 171 bis 174. Die SCHALOWsche Rede in Schwalbe, 4. Jahrg., Nr. 12, 1880, S. 85. Ein Bericht über die Enthüllung findet sich ferner, laut SCHALOW, in der Gefiederten Welt 1880 und in dem Köthener Anzeiger vom 8., 9. oder 10. November 1880, Verlag der SCHETTLERschen Erben in Köthen. *P. L.*

[2]) Ornith. Centralbl. 1880, S. 169. „Scharfenberg, 1. November 1880". *P. L.*

[3]) Ornith. Briefe, Berlin 1881, S. V. *P. L.*

2. Über den Haushalt / der / nordischen Seevögel Europas, / als / Erläuterung zweier nach der Natur gemalten Ansichten / von einem Teil der Dünen auf der nördlichen Spitze der Insel Sylt, unweit der Westküste / der Halbinsel Jütland. / Von / Johann Friedrich Naumann, / 3 Zeilen Titel. / Verleger-Zeichen. / — / Mit zwei kolorierten Kupfertafeln. / — / Leipzig, Ernst Fleischer, 1824. Qu.-Folio. (IV), 19 S. 2 Taf. $4^5/_8$ Rth. In Original-Pappmappe. — (In der vorliegenden III. Auflage, Bd. XII, S. 259 bis 269 abgedruckt, die Tafeln im Text schwarz und stark verkleinert reproduziert.)
3. Julius, Allgemeiner naturhistorischer Atlas. Zunächst zu Gräfe und Naumanns Handbuch der Naturgeschichte nach allen drei Reichen, aber auch bei jeder anderen Naturgeschichte brauchbar, unter Mitwirkung J. F. Naumanns gezeichnet und in Kupfer gestochen. 6 Hefte (23 Tafeln und 5 Bogen Text). Quer gross quarto. Eisleben 1835—40. (Berlin, Hermes) à Heft $^1/_3$ Rth., koloriert à $^2/_3$ Rth.
4. — Dasselbe, 2. in Bezug auf Druck und Papier sehr verbesserte Auflage. (32 Tafeln und 2 Bogen Text.) Quer gross quarto, Berlin 1843, Hermes.
5. Handbuch / der / Naturgeschichte der drei Reiche / für / Schule und Haus. / — / In Verbindung mit / J. F. Naumann, / Verfasser der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands und Mitgliede / mehrerer gelehrten Gesellschaften / bearbeitet / von / Dr. Heinr. Gräfe. / — / Erster Band. / Thierreich. / = / Eisleben und Leipzig 1836. Oktav. XX, 1082 S. $2^1/_3$ Rth. — Zweiter Band. Abtheilung 1. / Pflanzenreich. / = / Ebenda 1838. X, 910 S. — Zweiter Band. Abtheilung 2. / Mineralreich. / = / Ebenda 1838. IV, 272 S. Zusammen $2^1/_2$ Rth.
6. Gräfe / Naturgeschichte / der drei Reiche. / Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer, / ein / belehrendes Lesebuch / für / Erwachsene und die reifere Jugend. / Von / Dr. H. Gräfe, / Professor der Philosophie und Direktor der Real- und Bürgerschule in Jena. / — / Eine neue Bearbeitung des „Handbuchs der Naturgeschichte der drei / Reiche für Schul und Haus". / — / Erster Band. Das Thierreich. / — / Berlin, Hermes, 1841. Oktav. XX, 638 S. $1^1/_2$ Rth. — Zweiter Band. Das Pflanzenreich und / Mineralreich. / — / Ebenda 1841. XIV, 662 S. $1^1/_2$ Rth.

Bemerkung: Im Vorwort zum 1. Bande (S. XX) der I. Auflage schreibt Gräfe: „Was das Verhältnis betrifft, in welchem die beiden Herausgeber zueinander stehen, so ist nötig zu bemerken, dass um der Gleichmässigkeit der Darstellung willen der Unterzeichnete die Bearbeitung des Ganzen, Herr Naumann dagegen als gründlicher Kenner der Naturgeschichte, die Revision übernommen hat. Wir glaubten, dass dieser Weg der geeignetste sei, um den Anforderungen der Pädagogik und der Naturwissenschaft möglichst zu entsprechen. Wenn auf diese Art Herr Naumann vorzugsweise die Klassifikation der Naturgegenstände, die Beschreibung der einzelnen Tiere und die Richtigkeit der naturgeschichtlichen Facta vertritt, so ist dagegen der Unterzeichnete mehr für die Auswahl und Anordnung verantwortlich." Es scheint, als ob Naumann hauptsächlich der Abteilung Vögel seine Aufmerksamkeit geschenkt habe, da er hier eine Anzahl zum Teil mit seinem Namen gezeichnete Anmerkungen hinzufügte. (So Seite: 317,



Medaillons des Naumann-Denkmals in Köthen.

321, 326, 341, 344, 361, 370, 374, 380, 386, 445, 447, 496, 506, 540.) In der zweiten Auflage unterdrückte Gräfe diese zum Teil und liess sogar auf dem Titel den Namen seines verehrungwürdigen Collaborators fort, wie er seiner auch nicht in den Vorworten gedenkt! — Die Vögel nehmen in der I. Auflage die Seiten 279—549 und in der II. Auflage die Seiten 163—311 ein. Zufolge des Vorworts der zweiten Auflage war damals die erste Auflage vergriffen; die zweite wurde dagegen später eingestampft.

7. Taxidermie / oder / die Lehre / Thiere aller Klassen / am einfachsten und zweckmässigsten / für Naturaliensammlungen / auszustopfen und aufzubewahren, / praktisch bearbeitet von J. Fr. Naumann. / — / Zweite gänzlich umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage. / — / Mit 6 Tafeln Abbildungen. / — / Beim Innentitel folgen auf den Namen Naumann 13 Zeilen Titel. Halle, Schwetschke & Sohn, 1848, Oktav, X, 218 S., VI Taf. (Exemplar Bibl. Leverkühn). Die erste Auflage erschien 1815 in Halle ebenda mit 5 Tafeln. $^3/_4$ Rth.
8. Eduard Richter und Joh. Fr. Naumann, Anhaltische Gartenbauzeitung mit Berücksichtigung der Landwirthschaft. I. Jahrgang, 52 Nummern. Dessau, Fritsche & Sohn, 1838.
9. Johann Andreas Naumanns / mehrerer gelehrter Gesellschaften Mitgliede, / Naturgeschichte / der / Vögel Deutschlands, / nach / eigenen Erfahrungen entworfen. / — / Durchaus / umgearbeitet, systematisch geordnet, sehr vermehrt, vervollstän-/digt, und mit getreu nach der Natur eigenhändig gezeichneten / und gestochenen Abbildungen aller deutschen Vögel, nebst ihren / Hauptverschiedenheiten, aufs neue herausgegeben / von / dessen Sohne / Johann Frierich Naumann, / [6 Zeilen Titel]. /

   Erster Theil. / — / Mit 48 kolorierten und 2 schwarzen Kupfern. / — / Leipzig, Gerhard Fleischer 1820.[1]) Oktav, XXII, 516 S. (S. 516 Buchhändler-Anzeige). Tafel 1—48. 2 schwarze Tafeln (ohne Nummer): Porträt J. A. Naumanns; Vogelfährten. 26 Rth.

   Zweiter Theil. Anders abgebrochen nach den ersten 7 Zeilen: Durchaus / umgearbeitet, systematisch geordnet, sehr vermehrt, vervollständigt, / und mit getreu nach der Natur eigenhändig gezeichneten und gesto- / chenen Abbildungen aller deutschen Vögel, nebst ihren Hauptver- / schiedenheiten, aufs neue herausgegeben / u. s. w. Nach den 6 Zeilen Titel: Verleger-Zeichen. / Zweiter Theil. / Zweiten Bandes erste Abtheilung. / — / Mit 30 kolorierten und 1 schwarzen Tafel. / — / Leipzig, Ernst Fleischer, 1822. Titel, 2 S., Vorwort, 2 S., unpaginiert Inhalt: IV S., 508 S. Tafel 49—78 (schwarze Tafel: Porträt J. F. Naumanns. 16 Rth.

---

[1]) Einige Exemplare nennen als Verleger auch des ersten Bandes Ernst Fleischer und als Erscheinungsjahr 1822. Die Vorrede ist datiert 1818. Vermutlich ging der Verlag von Gerhard Fleischer an Ernst Fleischer über, mit welch letzterem alle elf übrigen Bände gezeichnet sind. Die Lettern Gerhard Fleischers sind andere. *P. L.*

Dritter Theil. / Zweiten Bandes zweite Abtheilung. / — / Mit 15 kolorierten und 1 schwarzen Kupfer. / — / 1823. Titel, 2 S. unpaginiert. Folgt S. 509—996. Tafel 79—93. Schwarze Tafel: NAUMANNs Raubvogelfalle. 11 Rth.

Vierter Theil. / — / Mit 23 kolorierten und 1 schwarzen Kupfer. / — / 1824. Titel, 2 S. unpaginiert, Inhalt: IV S., 508 S. Tafel 94—116. Schwarztafel: Die Krähenhütte. 13 Rth.

Fünfter Theil. / — / Mit 28 kolorierten und 1 schwarzen Kupfer. / — / 1826. Titel, 2 unpaginierte S., Inhalt: II S., 504 S. Tafel 117—144. Schwarze Tafel: Der Meisentanz. 15 Rth.

Sechster Theil. / — / Mit 23 kolorierten Kupfern. / — / 1833. Titel und Inhalt: IV S., 614 S. Tafel 145—166. (Die 23. Tafel ist das unnummerierte farbige Titelbild: Bastard von Birkhahn und der Moorschneehenne. 12 Rth.

Siebenter Theil. / — / [Von nun ab 7 Zeilen Titel unter dem Namen J. F. NAUMANNs.] Mit 27 kolorierten und 1 schwarzen Kupfer. / — / 1834. Titel und Inhalt: IV S., Zusatz zum Rothfeldhuhn XVI S., 554 S. Tafel 167—193. Schwarztafel: Der Wasserschnepfenherd. 14 Rth.

Achter Theil. / — / Mit 27 kolorierten Kupfern. / — / 1836. Titel, Vorwort, Inhalt: X S., 560 S. Tafel 194—219. (Die 27. nicht nummerierte ist die farbige Titeltafel: Die Vögel in Syrmien im September 1835). 14 Rth.

Neunter Theil. / — / Mit 28 kolorierten und 1 schwarzen Kupfer. / — / 1838. Titel, Vorwort, Inhalt: XI S. (XII unbedruckt) 810 S. Tafel 220—247. Schwarze Tafel: Porträt C. L. NITZSCHs. 16 Rth.

Zehnter Theil. / — / Mit 31 kolorierten Kupfern. / — / 1840. Titel, Vorwort, Inhalt: VI S., 633 S. (634 unbedruckt). Tafel 248—277. (Die 31. unnummerierte ist die farbige Titeltafel: Südwestliche Ansicht der schottischen Felsen-Insel Bass, unweit North-Berwick). 16 Rth.

Elfter Theil. / — / Mit 29 kolorierten Kupfern. / — / 1842. Titel, Vorwort, Inhalt: VIII S., 771 S. (772 frei). Tafel 278—306. (Die unnummerierte, nicht mitgezählte farbige Titeltafel stellt dar: Die Schütten *(Uria troile)* auf Helgoland). 17 Rth.

Zwölfter Theil. / — / [10 Zeilen Titel unter dem Namen J. F. NAUMANNs.] Mit 32 kolorierten Kupfern. / — / 1844. Titel, Vorwort, Inhalt: VIII S., 646 S., S. 647 Druckfehler, S. 648 frei. Register: S. 1—64 (deutsch 1—40, lateinisch 41—49, französisch 50—55, italienisch 56—58, englisch 59—62, holländisch 63—64). Tafel 307—337. (Die 32. nicht nummerierte farbige Titeltafel: Mutmasslicher Bastard von *Anas clangula* und *Mergus albellus*). 18 Rth.

Der Gesamtpreis betrug 188 Rth.; der Text apart mit 8 schwarzen und 5 illuminierten Kupfern wurde für 49 Rth. verkauft (1. bis 5. Teil mit 6 schwarzen Kupfern 18 Rth.; 6. Teil mit 1 ill. Titelk. 4 Rth.; 7. Teil mit 1 schwarzen Tafel 4 Rth.; 8. Teil mit 1 ill. Tafel 4 Rth.; 9. Teil mit 1 schwarzen Tafel 5 Rth.; 10. Teil mit 1 ill. Tafel 4 $^1/_2$ Rth.; 11. Teil mit 1 ill. Tafel 5 Rth.; 12. Teil mit 1 ill. Tafel 4 $^1/_2$ Rth.) Dagegen wurde das Werk mit schwarzen Kupfertafeln nicht ausgegeben.

Dreizehnter Theil. J. A. Naumanns / Naturgeschichte / der / Vögel Deutschlands. / Herausgegeben / von / dessen Sohne / J. F. Naumann. / — / Dreizehnter Theil: / Nachträge, / Zusätze und Verbesserungen. / — / [Vorläufiger Titel; ein anderer erschien nicht.] S. 1—484. S. 485 unpaginiert: „Schlusswort", S. 486 frei, nur in der Mitte: Druck von C. Hoffmann in Stuttgart. — Tafel 338—391. Als Erscheinungsjahr giebt Engelmann (Bibl. hist. nat., S. 394) 1847 an; Naumann hatte die Absicht, gleich nach Vollendung des XII. Bandes die Nachträge in Heften erscheinen zu lassen, wie er in dem vom 12. Juli 1844 datierten Vorwort zum XII. Band mitteilt. Die 484 von ihm veröffentlichten Seiten tragen keine näheren Daten und gehen bis zu Anfang des Bogens 31; ob Heft-Umschläge mit den einzelnen Erscheinungsjahren existieren, ist mir unbekannt. Laut W. Blasius (Faun. Litt. Braunschweigs, 1891, S. 136) reichten Heft 1—7 von S. 1—466 mit 28 kolorierten Tafeln und erschienen von 1845—54, während das Schlussheft 8 die Seiten 467—484 umfasst. Durch Naumanns Tod am 15. August 1857 wurde für längere Zeit die Vollendung des Werkes unterbrochen. Erst 1860 kam in Stuttgart bei Hoffmann, dem rührigen Verleger der Naumannia, der Abschluss heraus unter folgendem Titel: J. A. Naumanns / Naturgeschichte / der / Vögel Deutschlands. / — / Fortsetzung der Nachträge, Zusätze / und Verbesserungen / von / Dr. J. H. Blasius, Dr. Ed. Baldamus / und Dr. Fr. Sturm. / — / Dreizehnter Theil, Schluss. / — / Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsbuchhandlung. 1860. 316 S. (Tafel 338—391). Manche der Nachtragstafeln rühren von Sturm her (so Tafel 375, 377, 379, 381—384, 386, 388—391).

Das ganze Werk umfasst demnach 3 Porträts, 5 schwarze und 396 kolorierte Tafeln, nämlich die laufend nummerierten 1—391 plus die 5 unnummerierten aus Teil 6, 8, 10, 11 und 12.

Bibliographie der III. Auflage.

10. Naturgeschichte der Vögel / Mitteleuropas. / — / Neu bearbeitet / von / [10 Zeilen Autoren-Namen.] Herausgegeben / von / Dr. Carl R. Hennicke in Gera. / — /

I. Band. / (Allgemeiner Teil, Drosselvögel.) / Mit 30 Chromo- und 2 Schwarztafeln. / — / 1904.

II. Band. / (Grasmücken, Timalien, Meisen und Baumläufer.) Mit 30 Chromotafeln. / — / 1898. IV, 340 S., XXX Tafeln.

III. Band. / (Lerchen, Stelzen, Waldsänger und Finkenvögel.) / Mit 48 Chromotafeln. / — / 1900. VI, 394 S., XLVIII Tafeln.

IV. Band. / (Stärlinge, Stare, Pirole, Rabenvögel, Würger, Fliegenfänger, Schwalbenvögel, Segler, Tagschläfer, / Spechte, Bienenfresser, Eisvögel, Racken, Hopfe, Kuckucke.) / Mit 49 Chromotafeln. / — / 1901. VI, 432 S., XXXXIX Tafeln.

V. Band. / (Raubvögel.) / Mit 71 Chromo- und vier schwarzen Tafeln. / — / 1899, IV, 334 S., LXXV Tafeln.

VI. Band. / (Taubenvögel, Hühnervögel, Reiher, Flamingos und Störche.) / Mit 31 Chromo- und 1 schwarzen Tafel. / 1896—97. IV, 338 S., XXXII Tafeln.

VII. Band. / (Ibisse, Flughühner, Trappen, Kraniche, Rallen.) / Mit 20 Chromotafeln. / — / 1899. IV, 208 S., XX Tafeln.

VIII. Band. / (Regenpfeifer, Stelzenläufer, Wassertreter, Strandläufer.) / Mit 28 Chromotafeln. / — / 1903. IV, 276 S., XXVIII Tafeln.

IX. Band. / (Wasserläufer, Schnepfen, Schwäne, Gänse.) / Mit 34 Chromotafeln. / — / 1902. IV, 408 S., XXXIV Tafeln.

X. Band. / (Enten.) / Mit 29 Chromotafeln. / — / 1902. IV, 308 S., XXIX Tafeln.

XI. Band. / (Pelikane, Fregattvögel, Tölpel, Fluss-Schwalben, Tropikvögel, Möven.) / Mit 42 Chromotafeln. / — / 1903. VI, 336 S., XLII Tafeln.

XII. Band. / (Sturmvögel, Steissfüsse, Seetaucher, Flügeltaucher.) / Anhang: Über den Haushalt der nordischen Seevögel Europas. / Mit 27 Chromo- und 3 Schwarztafeln. / — / 1903. IV, 274 S., XXX Tafeln.

B. Arbeiten in Zeitschriften.

1. 1819. Ornithologische Bemerkungen und Betrachtungen auf einer Reise durch Holstein, Schleswig und die dänischen Inseln. — (Okens Isis 1819, Spalte 1845—1861).
2. 1821. Ornithologische Neuigkeiten. — (Okens Isis 1821, S. 779, Tf. 7).
3. 1826. Unerhörtes Vorkommen eines ausländischen Vogels in der Mitte Deutschlands (*Turdus minor*). — (Okens Isis 1826, S. 520).
4. 1837. Ornithologische Reise nach und durch Ungarn. — (Wiegmanns Archiv, III. Jahrg., 1. Bd., S. 67—110.)
5. 1838. Zwei Arten Singschwäne in Deutschland. — (Wiegmanns Archiv, IV, 1. Bd., S. 361—366. Zusatz vom Herausgeber. S. 367—370, Tafel VIII, IX.)
6. 1838. Ornithologische Notiz. — (Ebenda, S. 372.)
7. 1846. Über den Vogelzug mit besonderer Hinsicht auf Helgoland. — (Rhea, I, S. 18—27.)
8. 1849. Beleuchtung der Frage: Über Verminderung der Vögel in der Mitte von Deutschland. — (Rhea, II, S. 131—144.)
9. 1849—50. Das Vorkommen seltener europäischer Vögel in Anhalt. — (Naumannia 1849, I, Heft 1, S. 1—11, 1850;

I, Heft 2, S. 1—23.) Es bedarf kaum des Hinweises, dass diese deutsche ornithologische Zeitschrift Johann Friedrich zu Ehren Naumannia getauft wurde.

10. 1850. Kritische Bemerkungen über einige in Deutschland seltene Drosselarten. — (Naumannia, I, 3. Heft, S. 1—12.)
11. 1851. Vorläufige Anzeige der seit c. 30 und einigen Jahren in Deutschland vorgekommenen früher hier nicht bemerkten oder gesehenen fremden Drosselarten, welche in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen für die nächsten Supplement-Hefte zu meiner Naturgeschichte d. Vögel Deutschlands ausführlicher dargestellt werden sollen. — (Naumannia, I, Heft 4, S. 1—9.)
12. 1852. *Calamoherpe fluviatilis* in Anhalt. (Naumannia, II, Heft 1, S. 104—106.)
13. 1853. Zur Erklärung des Titelkupfers. — [Färbung der Gänseschnäbel.] — (Naumannia, III, S. 5—8, Tf. (I.))
14. 1853. Einige Notizen über die in der Umgegend der Kolonie Sarepta vorkommenden seltenen Vögel. Aus seinem Briefe an H. Möschler, nebst Anmerkungen von J. F. Naumann. — (Naumannia, III, S. 23—30.)
15. 1853. Weissschwänziger Adlerbussard, *Buteo leucurus*. Hierzu die Abbildung des Vogels und der Eier desselben. — (Naumannia, III, S. 256—267, 2 Taf.)
16. 1853. Das Frühjahr 1853 und unsere Zugvögel in Anhalt. — (Naumannia, III, S. 353—362.)
17. 1853. Cabanis, zur Naturgeschichte des Pallas'schen Laubhähnchens, *Phyllobasileus superciliosus*. (Hierzu Taf. I nach dem Originalbild von Prof. Dr. Naumann.) (Journ. f. Ornith., Band I, Heft 2, S. 81—96, Taf. I.) [Obwohl auf den ersten vier Jahrestiteln des Journ. f. Ornith. Naumann als Mitarbeiter genannt wird, findet sich kein weiterer Beitrag von ihm in dieser Zeitschrift.]
18. 1854. Die düsterfarbige Drossel, *Turdus illuminus* Löbenstein. — (Naumannia, IV, S. 80—84.)
19. 1854. Reminiscenzen über stufenweise Entwickelung der vaterländischen Ornithologie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. — (Naumannia, IV, S. 149—160.)
20. 1854. Rüge. (Gegen Gloger) signiert: Ein Freund des alten Naumann. Laut Inhaltsverzeichnis der ersten 6 Bände (S. 5) von J. Fr. Naumann. (Naumannia, IV, S. 202—203.)
21. 1854. Recension von Ch. F. Dubois, Planches coloriées des oiseaux de la Belgique, et de leurs oeufs. (Naumannia IV, S. 388—395.)
22. J. F. Naumann nahm an den ersten acht und an der zehnten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft teil, in deren Verhandlungen mehrfach wichtige Mitteilungen aus seinem Munde niedergelegt sind. Ich gebe der Einfachheit halber als Beitrag zu seiner Bibliographie die Liste der Versammlungen und der darüber erschienenen Protokolle, in welchen die Naumannschen Äusserungen leicht gefunden werden können.

Versammlung	Ort	Zeit	Bericht erschien in
I.	Köthen	27. bis 29. September 1845	Rhea, I, 1846, S. 1 bis 11
II.	Dresden	30. September bis 2. Oktober 1846	Rhea, II, 1849, S. 1 bis 12
III.	Halle a. S.	28. bis 30. September 1847	Rhea, II, 1849, S. 176 bis 191
IV.	Leipzig	1. bis 3. Oktober 1850	Naumannia, I, Heft 3, 1850, S. 87 bis 93
V.	Berlin	11. bis 13. Juni 1851	Naumannia, II, Heft 1, 1852, S. 1 bis 9
VI.	Altenburg	5. bis 9. Juli 1852	Naumannia, II, Heft 2, 1852, S. 1 bis 18
VII.	Halberstadt	12. bis 14. Juli 1853	Naumannia, III, 1853, S. 113 bis 128 und Erinnerungsschrift, Journ. f. Ornith., I, Extraheft, 1854, VIII, 120, 24 S., 2 Taf.
VIII.	Gotha	18. bis 20. Juli 1854	Naumannia, IV, 1854, S. 219 bis 235 und Erinnerungsschrift, Journ. f. Ornith., II, Extraheft, 1855, CXIV S.
X.	Köthen	2. bis 5. Juni 1856	Naumannia, VI, 1856, S. 273 bis 382.

* * *

Einige Briefe Johann Friedrich Naumanns.

„Ornithologische Briefe“ herauszugeben, ist eine heikele Sache. Der unter diesem Titel erschienene Band Eugen Ferdinand von Homeyers, welcher ein Denkmal der Pietät genannt werden kann, fand indessen eine recht wohlwollende Aufnahme,[1]) wie es zweifellos feststeht, dass zur Beurteilung eines Mannes sein Briefwechsel von grosser Bedeutung ist; Buffons klassisches: Le style est l'homme même[2]) wird immer auch für die ursprünglich nicht zum Druck bestimmten Äusserungen zu Rechte gelten; bedarf es eines Hinweises auf die gerade in moderner Zeit so zahlreich herausgegebenen Briefwechsel berühmter Leute? Aber zur Wertschätzung ornithologischer Briefe kommt als besonders wichtiges weiteres Moment hinzu, dass namentlich in der Zeit der Altvordern nur dem Freunde mit Tinte mitgeteilt wurde, was heute jedenfalls

[1]) Besprechungen schrieben z. B. W. Thienemann in der Ornithologischen Monatsschrift, VI, 1881, S. 168 bis 169; A. von Pelzeln, Schwalbe, V, 1881, S. 56; Noll, Zoologischer Garten. XXII, 1881, S. 191 („Naumann ist der Vertreter des stillen friedfertigen Forschers.“ Noll). *P. L.*

[2]) Recueil de l'Académie, 1753, S. 337. *P. L.*

seinen Weg zum Setzer finden würde. Sohin begegnen wir manchem wertvollen Bausteine zur Kenntnis der Vogelkunde gerade in alten Briefen. — Ich beginne hier zusammenzutragen, was mir an Autographen Johann Friedrich Naumanns erreichbar geworden ist. Sicherlich giebt es noch manche verborgene Perle!. Sicherlich sind aber die meisten seiner Briefe verloren gegangen.[1])

Übersicht in chronologischer Reihenfolge.

Nr.	Datum	Ort	Adressat	Ob schon gedruckt und wo?	Besitzer
I.	24. Januar 1846	Ziebigk	E. F. von Homeyer	Ornith. Briefe, S. 32 bis 33	Unbekannt
II.	24. August 1846	Ziebigk	E. F. von Homeyer	Ornith. Briefe, S. 34 bis 35	Unbekannt
III.	7. Februar 1847	Ziebigk	E. F. von Homeyer	Ornith. Briefe, S. 36 bis 37	Unbekannt
IV.	19. März 1847	Ziebigk	S. Petényi	Herman, Petényi, S. 10	Ung. Nat. Mus.
V.	22. Oktober 1850	Köthen	C. L. Brehm	Ungedruckt	J. Moyat
VI.	8. August 1850	Ziebigk	W. Pralle	Ungedruckt	Leverkühn
VII.	11. Oktober 1852	Ziebigk	C. L. Brehm	Ungedruckt	J. Moyat
VIII.	20. Dezember 1854	Ziebigk	E. Baldamus	Ungedruckt	J. Moyat

Anmerkungen habe ich unter dem Texte beigefügt.

I.

Ziebigk bei Cöthen, den 24. Januar 1846.

Mein theuerster Freund!

(S. 32) Anbei erhalten Sie endlich Ihre schönen Vögel zurück und damit Sie über deren langes Aussenbleiben nicht böse werden, eine naturgetreue Copie der herrlichen Drossel, so gut ich sie herzustellen fähig war. Nehmen Sie das Bildchen als ein kleines Andenken[2]) von mir freundlich auf! Ich meine, es wird sich am besten conserviren und auch gut ausnehmen,

[1]) Einem alten Autographenhändler in Berlin kamen in mehr als 40jähriger Thätigkeit keine Briefe von Joh. Andr. Naumann unter die Hände. *P. L.*

[2]) Ein ausserordentlich schönes altes Männchen von *Turdus sibiricus*, auf Rügen gefangen, welches ich an Naumann behufs Abbildung und Beschreibung für sein Werk übergab, ist der Gegenstand dieses Bildes. Naumann hatte auch die beiden Exemplare der Neustädter Sammlung durch Professor Ratzeburg zu gleichem Zwecke zugesendet erhalten, und diese Vögel setzten denselben in den Stand, die jungen sibirischen Drosseln, welche bisher unter *Turdus auroreus* P. (Gloger) gingen, richtig zu bestimmen. *v. H.(omeyer).*

Siehe Nachträge, Zusätze und Verbesserungen, Bd. XIII, 1845 bis 1857, S. 348 bis 362. *P. L.*

wenn Sie das Blatt gefälligst so auf einen rein weissen Bogen legen und in den äussersten Ecken mit etwas Mundleim befestigen wollen, dass das weisse Papier einen 1—2 Zoll breiten Rand (zwischen dem schwarzen und dem innern Rand des Rahmens) bildet. Nachdem es so unter Glas und Rahmen gebracht und aufgehängt, muss es jedoch eine Stelle an der Wand bekommen, wo nie Sonnenstrahlen darauf fallen können, weil diese selbst der Deckfarbe nicht zuträglich sein möchten. Ausserdem dass Sie mir die Vögel geliehen, habe ich Ihnen noch verbindlichst zu danken für den schönen jungen Ortolan, welchen Sie mir durch Baldamus zukommen liessen und nehme ich Sie beim Wort, sobald wieder alte dergl. im Herbstkleide vorkommen; hier ist und bleibt diese Art ein seltener Vogel. Für Ihr Unternehmen, von dem Sie mir eine Probe in einer Abbildung und Beschreibung der Sylvia Nattereri übersandten, wofür ich ebenfalls von ganzem Herzen danke, wünsche ich viele Käufer, mag aber die Herstellungskosten nicht mit Ihnen theilen.[1]) Soll ich ein Urtheil aussprechen, so lassen solche Beschreibungen nichts zu wünschen übrig, wohl aber die Bilder; abgesehen, dass Herr Landbeck sein Vögelchen sehr gut darzustellen weiss, fehlt doch sehr viel, dass man dies von den Umgebungen sagen könnte, die hier doch auch von eben solcher Wichtigkeit sind, weil sie den Ort des Nistens und das Nest selbst darstellen sollen.

(S. 33) Für die herrlichen Notizen in Ihrem lieben Briefe vom 24. October 1845 meinen herrlichsten Dank! Sie sollen unter Ihrem Namen gewiss nicht unbenutzt bleiben. Mit Aquila Clanga wäre ich im Reinen (die Maasse der Berliner Stücke stimmen ganz mit denen der meinigen), nur wäre mir jetzt wünschenswerth, auch den ganz alten Vogel der Art gesehen zu haben; denn die hiesigen (gepaartes Paar) sind offenbar keine ganz alten, doch mindestens zwei Mal vermauserte Vögel, wie die Ueberbleibsel einzelner (alter) Jugendfedern beweisen. Und nun möchte man auch wünschen, die Eier beider Arten zu besitzen, überhaupt unterscheidende Notizen über die Lebensart derselben. — Allerdings ist der Turdus minor, in dem hier gefangenen Exemplare, die des Gmelin oder T. solitarius, Wilson, wie ich sie in mehreren Exemplaren aus Nordamerika erhalten, wo sie sehr gemein ist. Mit einem solchen von daher (und genau mit dem hier gefangenen übereinstimmend) könnte ich allenfalls noch aufwarten, aber das hier gefangene müssten Sie an Ort und Stelle untersuchen, wozu ich mit Freuden behülflich sein würde, was auch mit dem Erbstücke meines Vaters von T. Naumanni der Fall ist, da dieses nicht abgebalgt, sondern im Fleische getrocknet war und beim Herausnehmen aus dem Kasten leicht in Stücke gehen könnte. Ich denke, Sie reisen künftigen Sommer nach Dresden, da müssen Sie über Cöthen, finden mich daselbst, wir öffnen mitsammen den Kasten und reisen dann zusammen von Cöthen nach Dresden. Das giebt eine göttliche Gelegenheit, uns über so manches aussprechen zu können und nichts kann plausibler sein. — Gern unterhielt ich mich heute noch länger mit Ihnen, denn gar Vieles hätte ich noch auf dem Herzen; allein die Gelegenheit zur Stadt, die in dieser Jahreszeit zu selten, treibt mich, die längst gepackte Schachtel heute mit fortzuschaffen. Hoffentlich schreiben Sie mir doch gewiss bald die glückliche Ankunft der Sendung und

[1]) Dieses von E. F. von Homeyer geplante Werk ist leider niemals erschienen. *P. L.*

dann werde ich mich in der Antwort über Mehreres noch auszusprechen haben. Wenn Ihnen nur das Bildchen Freude machen wird!

Unter den herzlichsten Grüssen der Meinigen, hochachtungsvoll und in der freundschaftlichsten Ergebenheit zeichnend

Ew. Hochwohlgeboren

innigst liebender

Dr. J. F. Naumann.

Abgedruckt in: Ornithologische Briefe. / — / Blätter der Erinnerung / an / seine Freunde / gesammelt von / E. F. von Homeyer. / — / Berlin. / Verlag von Theobald Grieben. / 1881. / Oktav. VI, 340 S. Die Seiten sind im Text angegeben.

II.

Ziebigk, den 24. August 1846.

Hochverehrtester Freund!

(S. 34) Eigentlich möchten Sie wohl Ursache haben, etwas böse auf mich zu sein, dass ich Sie so lange ohne Antwort liess. Ich will mich auch gar weiter nicht auf Entschuldigungen einlassen, sondern bloss bemerken, dass mir die Verheirathung meiner zweiten Tochter nach Dresden viel Zeit geraubt und der Hochzeitsrumor am 20. u. 21. v. M. mich so ernstlich krank gemacht, dass ich drei Wochen auch gar nichts habe thun können und mich erst seit Kurzem wieder ordentlich zu erholen anfange. Es rückt nun jetzt die Zeit heran, wo unser ornithologischer Verein in Dresden abgehalten werden soll, auf welchen sich auch meine Tochter vielleicht mehr als irgend jemand freut, indem ihr dann zu gleicher Zeit der erste Besuch der Aeltern zugedacht ist. Sie hatte demnach nichts Eiligers zu thun, als mir zu schreiben, dass der Dresdener Anzeiger ihr bereits den 30. September nebst dem 1. und 2. October als die Tage unserer Versammlung angekündigt habe. Ich reise also mit meiner Frau wahrscheinlich ein paar Tage früher dahin ab.

Dieser Beschluss ist indessen noch kein definitiver und wird sich namentlich ganz nach Ihrem Willen modeln lassen. Ich nehme nämlich Ihren prächtigen Vorschlag, auf der Durchreise sicher nach Ziebigk zu kommen und in Ihrer lieben Gesellschaft nach Dresden zu reisen, für baaren Ernst und freue mich unendlich darauf. Wir können uns dann gehörig aussprechen und ganz ungestört über unsere Lieblingswissenschaft verhandeln, ohne dass uns die Gegenwart meiner Frau im Geringsten geniren wird. Um uns ganz zu geniessen, hätte ich auch in Dresden mit Ihnen zusammen wohnen mögen; da ich nun aber meine Kinder dort habe, so muss ich wohl bei diesen wohnen, was Sie ja selbst einsehen werden, zumal es mein erster Besuch bei denselben ist. Ich glaube übrigens nicht, dass es Ihnen darauf ankommen kann, zu einer Reise wie

diese ein paar Tage mehr oder weniger zu bestimmen; denn womöglich reisen wir doch auch wohl ein Bischen zu Freund Loebenstein, da wir ihm einmal so nahe sind! Dem sei nun wie ihm wolle! Sie sehen wohl, dass der Familienverhältnisse wegen allein schon mir diese drei Tage in Dresden nicht genügen können, auch dass ich gern ein Paar (S. 35) Tage vor dem 30. September dort sein möchte. Wollen und können Sie sich nun dazu entschliessen, den 26. September mich zu besuchen, so würden wir Sonntag den 27. September von hier zusammen nach Dresden reisen und gegen Abend dort eintreffen. Wollten Sie vielleicht schon den 25. September in Cöthen eintreffen und mit mir die dortige Sammlung durchmustern, so würde ich gern dahin kommen und Sie zu mir abholen. Der Gewinn für mich liegt zu sehr auf der Hand, als dass ich noch etwas zuzufügen hätte; es wird nun lediglich auf Sie ankommen, ob sie mich in dieser Weise beglücken wollen. Ich hege übrigens so grosse Hoffnung, dass Sie diese Vorschläge billigen werden und enthalte mich deshalb für heute alles Wissenschaftlichen, das wir weit besser mündlich abmachen werden, zumal, wie Sie sehen, mir das Schreiben (noch in Folge meiner Krankheit) nicht sonderlich abgeht.

Jedenfalls erwarte ich nun recht bald bestimmte Nachricht, ob Sie obige Vorschläge genehmigen wollen oder Abänderungen darin wünschen und welche? Hoffentlich werden solche wohl nicht von der Art sein, dass sie dies lange geträumte Vergnügen mir zu Wasser machen sollen. Mit grosser Sehnsucht sehe ich daher einem Brief von Ihnen entgegen und verbleibe so hochachtungsvoll als ergebenst

Ihr wahrer Verehrer

Dr. J. F. Naumann.

Abgedruckt in: E. F. von Homeyer, Ornithologische Briefe.

III.

Ziebigk, den 7. Februar 1847.

Hochverehrtester liebster Freund!

(S. 35.) Weil ich so spät mit meiner Condolenz komme, muss ich zuvor dringendst bitten, sie deshalb nicht für minder herzlich zu halten. Ich hoffe der Verspätung wegen Entschuldigung zu verdienen, wenn ich Ihnen mittheile, wie seit Empfang der betrübenden Anzeige es in meinem Hause gegangen und Krankheiten eingekehrt gewesen, die mich kaum zur Besinnung kommen liessen. Auch ich sah mich genöthigt mich einer ernstlichen Kur zu unterwerfen, weil mein Befinden sich von Tage zu Tage verschlimmerte, da nicht allein das Rheuma aus meinem linken Arm sich mehr über die Brust verbreitete und leider auch wieder, wie vor zwei Jahren, zu Kopfe stieg, sondern auch (S. 36) noch die angehende Balggeschwulst unter dem rechten Arm sich auffallend vergrösserte. — Seitdem habe ich nun auch (also schon über zwei Monate) mediziniren

müssen, doch leider zur Zeit noch ohne besonderen Erfolg, bis auf den Magen und die Verdauungswerkzeuge, die allein hergestellt scheinen; aber ich war in dieser Zeit mehr als halber Patient und meistens ans Zimmer gefesselt, zwar nicht bettlägerig, aber auch nicht gesund, missmuthig, unlustig zu jeder Beschäftigung, habe auch nicht eine der benachbarten schönen Herbstjagden beiwohnen, selbst die eigene nicht abhalten können, ausser kurz vor dem Jagdschlusse, im Januar, mich einige Mal per Schlitten in meinem Revier umgesehen nach nordischen Vögeln und nebenbei einige Hasen und Hühner erlegt. Wir hatten hier nämlich eine ungeheure Masse Schnee, welcher vor 8 Tagen schleunigst fast ganz zusammenfloss, und viele Saatäcker unter Wasser gesetzt wurden, worauf aber sogleich wieder $1^1/_2$ Fuss hoch Schnee fiel, sodass vorläufig nicht allein fast alle Passage von Dorf zu Dorf aufgehoben, sondern auch für die Saaten unter der dichten Decke und im Wasser stehend, recht sehr zu fürchten ist. Die Freuden des Landmannes sind indessen häufig der Art, dass ein Wenn oder Aber sie zu mässigen pflegt; denn dass sich jeder freuen musste über die herrliche Winterfeuchtigkeit, die unsern Aeckern durch die Schneemassen zugeführt wird, liegt am Tage, zumal dieser jetzige Zustand zugleich auch auf Verminderung der entsetzlichen Menge von Feldmäusen zu wirken verspricht, dass aber dadurch auch das junge Getreide, wenigstens teilweise, sehr leiden dürfte, steht leider auch mit vieler Wahrscheinlichkeit zu befürchten. So hat denn jede Sache ihre zwei Seiten, eine gute und eine schlechte.

Sehr überrascht bin ich durch den plötzlichen Entschluss unseres Freundes B. v. Loebenstein, sich schon im nächsten Frühjahr auf die Reise nach Taurien begeben zu wollen, in die Nähe des Kriegs und der Cholera. Ich weiss dies jedoch nicht durch ihn (er ist mir unbegreiflicherweise seit fast $^1/_4$ Jahr Antwort auf einen Brief schuldig), sondern von den jungen Mann (den Sohn unseres höchst interessanten Brehm).[1]) Es thut mir unendlich leid, damals in Lohsa (wir waren beim Frühstück) nicht ausführlicher über diese Reise gesprochen zu haben.

Wünschen Sie denn noch eins von den beiden Exemplaren, (S. 37) von Grus Virgo, welche Sie bei mir gesehen haben, zu besitzen? Ich finde nun wirklich, dass beide Männchen sein müssen und wäre gern erbötig, das eine Ihnen im Tausch zu überlassen, hätte aber dafür freilich am liebsten ein Weibchen derselben Art einzutauschen gewünscht.

Hat Ihnen der Winter viel Neues von der Ostsee gebracht? Ich bin begierig zu erfahren und bitte um freundliche Mittheilung der Erlebnisse, indem ich mich Ihnen empfehle und hochachtungsvoll verbleibe

Ihr aufrichtig ergebener Freund

Dr. J. F. Naumann.

Abgedruckt in E. F. von Homeyer, Ornithologische Briefe.

---

[1]) Natürlich Alfred Edmund. *P. L.*

IV.

Dem Custos am National-Museum zu Pesth, Herrn Salom. Petényi, in dankbarster Erinnerung an die 1835 zusammen verlebten herrlichen Tage, meine freundschaftlichsten und herzlichsten Grüsse, begleitet mit der ergebensten Bitte, um gütige und gefällige Aufnahme des Uiberbringers, Herrn Cand. theol. und Collaborator Baldamus aus Cöthen, eines eifrigen Schülers und Gehülfen in der Ornithologie vom

Ziebigk bei Cöthen
den 19t März
1847.

Dr. J. F. Naumann,
Herzogl. Anhalt. Professor der Naturwissenschaften.

Faksimiliert zwischen S. 102 und 103 in: J. S. v. Petényi / der Begründer der wissenschaftlichen / Ornithologie in Ungarn. / 1799—1855. / Ein Lebensbild / unter Mitwirkung von Julius von Madarász, Stefan von Chernel und Géza von Vastagh / verfasst von / Otto Herman / 3 Zeilen Titel. / Budapest, 1891. / Zweiter internationaler ornithologischer Congress / (Ungarisches Nationalmuseum). / Ebenda, S. 101: „Die Briefe von Geoffroy de Saint-Hilaire, Naumann und Anderen sind leider dahin!“ Aus Petényis Briefschaften.

V.

Ziebigk bei Cöthen
den 22t Oct. 1850.

Mein theurer Freund!

Hat es doch Mühe gekostet u. Zeit, ehe ich zu den fürchterlichen Brief von Alfred gelangen konnte, den Baldamus in unsern sogen. Ornithologen-Verein vorlesen sollte, damit alle den schrecklichen Inhalt zugleich erführen. Dies war aber des ersten Tags früh, vor meiner Ankunft in Gohlis, ohne mich abzuwarten, obgleich ich lange nicht der Letzte von den Angekommenen gewesen, vor etwa 8 Mitgliedern geschehen, wie denn leider zu unsrer diesjährigen Versammlung[1]) nur höchstens 12 Mann zusammen gekommen, weil es wieder nicht bekannt genug gemacht worden, die Leute keine so dünne Nase hatten es zu riechen, sogar in Leipzig lebende Interessenten Nichts davon erfahren haben, dazu die Hhn. Prof. Pöppig u. Kunze u. a., die es erfahren, die Nase zu hoch trugen um Theil zu nehmen, trotzdem ich die Ebengenañten, nebst den muntern Rossmäsler zu meinen Gönnern zu zählen, mir schmeicheln darf. Der entferntern Mitglieder waren nur 2, nämlich der gute Zander u. ein junger Würtemberger, Baron von Königs-Warthausen, aus Tübingen. Immer noch auf Ankunft mehrerer

[1]) Die IV. Ornithologen-Versammlung fand vom 1. bis 3. Oktober 1850 in Leipzig statt; der Bericht darüber „im Auszug“ erschien aus Baldamus' Feder in Naumannia, Bd. I, Heft 3, 1850, S. 87 bis 93. *P. L.*

Theilnehmer hoffend, verschob man, den schrecklichen Brief, mir zu Gefallen, nochmals vorzulesen, bis sich auch die wenigen Anwesenden wieder zu verkrümeln anfingen u. dazu das Anfangs leidliche Wetter sich bald in völligen Regen umwandelte, welcher uns dann bis heute immer noch, grob u. fein, tagtäglich belästigt u. schon damals unsere Gemüther tief herab stimte, so dass wir durch dies Alles uns veranlasst fanden, bereits am 2ten Tage des October in Gohlis förmlich zu schliessen, u. am 3ten nur noch bei Hn. Kunz in Schönefeld (bei unaufhörlichen Gussregen von L. u. zurück zu Fuss gewadet) eigentlich nur noch freundschaftlich verkehrten. So hatte denn unser Verein dies Mal, durch zu späte u. zu spärliche Einladungen derer, die es übernommen hatten sie zu veröffentlichen, so rein verkalbt, dass ich für seine Zukunft fürchten muss, indem nun zwar Statuten entworfen u. Vorstände p. p. gewählt worden, wir aber doch wohl zum Abstimen zu wenige waren. Ich muss Dir doch die Herren der ersten 2 Tage nennen, welche in Gohlis anwesend waren: 1. / Pf. Baldamus u. 2. / dessen Schwager, ein gewisser Schnirpel,[1]) angehender Student, 3. / Kunz, Fabrikbesitzer zu Schönefeld; 4. / P. Zander; 5. / Obengen. Baron aus Würtemberg; 6. /Conserv. Tobias; 7. / der eckelige Dr. Assmann aus L. [eipzig]; 8. / Kraatsch[2]) u. 9. / noch ein Altenburger Bauer;[3]) 10. / Kantor Bögner[4]) aus Schönefeld; 11. / ein stummer Gast;[5]) 12. / meine Wenigkeit.

— —

Bei dem ansich schon niederschlagenden Uiberblick so weniger Theilnahme, welcher wirklich auch Alles entgegen zu sein schien, sogar das Wetter, kam denn nun noch Deine erschütternde Trauerbotschaft, die sich meiner Sinne so bemeisterte, dass ich augenblicklich hätte abreisen mögen, wenn nicht andere Rücksichten mich noch ein paar Tage (die auch nicht viel Erfreuliches gaben) an Leipzig gefesselt hätten. Dein speciell an mich gerichteter Brief wurde mir sogleich übergeben, aber ich konnte ihn vor bitterer Wehmuth nicht zu Ende lesen u. versenkte ihn deshalb sofort tief in meine Brieftasche, um ihn später, bei ruhiger Stimmung, wieder hervor zu holen, fand jedoch zu meinem Schrecken, als dies zu Hause erst geschah, die Aufträge an Deine lieben Schwägerschäften in Gohlis (von denen ich früher nie gehört) welche der Schluss Deines Briefes mir kund that. Auch an diesem Orte war mir, somit durch Zufall, versagt vor einer gewiss lieben neuen Bekanntschaft meinen Seelenschmerz auszuschütten u. unter liebevoller Theilnahme mein gepresstes Herz zu erleichtern. Als ich endlich nach Hause gekommen, nahm ich die erste Gelegenheit wahr, um Alfreds schrecklichen Brief von Baldamus mir

[1]) Wird in der Naumannia 1850, S. 92, Schnürpel und im Verz. der Mitglieder der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (bis zum 1. März 1857) [Naumannia VII, 1857, Anhang, S. 8] Stud. med. Ernst Schnürpel aus Dohndorf in Anhalt genannt. *P. L.*

[2]) Nach Naumannia 1850, S. 89: Kratsch. *P. L.*

[3]) Wer der Altenburger Bauer gewesen, ist schwer zu sagen. Der Konjekturalkritik öffnet sich hier ein weites Feld. J. Moyat stellt die Vermutung auf, es sei jener „Bauer Knesse“ gewesen, welcher auf der VI. Altenburger Versammlung, Juli 1852, unter den Toastrednern genannt wird. (Naumannia 1852, Heft 2, S. 6.) Allerdings fehlt dieser Name in der Liste der Mitglieder. *P. L.*

[4]) Wird Naumannia 1850, S. 92 Pegner genannt; laut Kunz brieflich: Pögner. *P. L.*

[5]) Kunz teilt mir freundlichst brieflich mit, dies sei ein Haarkünstler aus Plaue in Mecklenburg, befreundet mit Zander, gewesen. *P. L.*

zur Abschrift zu erbitten; da unser B. u. ich aber beide an den äussersten entgegengesetzten Enden unseres Ländchens wohnen u. direkte Gelegenheit zwischen uns so selten, ja fast immer nur rein zufällig u. dabei oft noch unsicher ist, so erhielt ich das Gewünschte erst vorgestern. Dies zur Entschuldigung wegen langen Ausbleibens meiner Condolenz.

Tröstenden Wortkram über diesen überaus schrecklichen Todesfall[1]) wirst Du mir gewiss erlassen; denn, was würde ich Dir dann sagen können, das Du nicht tiefer als jeder Andere fühlen musst u. Dir selbst sagen kannst? Dir u. Deinen Lieben aber die heiligste Versicherung meines u. der Meinigen herzinnigsten Mitgefühls, das Du um so mehr von uns Allen erwarten durftest, da der Seelige ja auch in Ziebigk so gekannt als geliebt war. Entsetzen, Schmerz u. tiefe Trauer bemeisterten sich daher Aller als ich vorgestern Abends Alfreds Brief in meinem häuslichen Kreise vorlas, woran ich oft durch bittere Thränen p. p. unterbrochen wurde. Ja auch wir Alle bitten inbrünstig zu Gott Euch ihm zunächst Angehörigen Milderung Eures Seelenschmerzes u. Tröstung zu zu senden, um allmählig mit beruhigtern Gemüth die Wege der Vorsehung wenn auch nicht enträthseln zu wollen, sondern vielmehr im festen Vertrauen zum Lenker aller Schicksale sie zu verehren u. dem Glauben Raum geben, dass er es nur in seiner unergründlichen Weisheit gerade so u. nicht anders für gut gehalten.

Zeitlebens verbleibend

Dein

von ganzen Herzen theilnehmender

Freund J. F. Naumann.

Brief an C. L. Brehm, Original im Besitze des Herrn J. Moyat in Mainz.

VI.

Ziebigk bei Cöthen in Anhalt
den 8 ten Aug. 1850.

Ew. Wohlgeboren

Geehrtes vom 1 ten d. nebst einem jungen Adler im Fleisch kam am 3 ten d. durch einen Expressen von der Postbehörde zu Cöthen (à 7 Sgr. Botenlohn) bei mir an u. obgleich man den Boten beinahe weiter riechen als sehen konnte, so wurde doch sogleich zum Abbalgen geschritten u. dies von A bis Z durchgemacht, doch vergeblich; es ging theils die Haut in Stücken, theils die Federn in zu grossen Partien aus, selbst Schwing- u. Schwanzfedern. Uibrigens war dieser junge Vogel

[1]) Oscar Brehm ertrank im Nil nahe bei Chartum. Naumannia 1850, S. 89. Einen schönen Nachruf schrieb E. Baldamus ebendaselbst 1850, 3. Heft, S. 83 bis 84. *P. L.*

keineswegs ein Stein- sondern ein Schrei-Adler F. s. Aq. naevia. — Indem ich Ihnen recht herzlich für gütige Mittheilung dieses Stückes, wenn auch einer hier ebenfalls nicht sehr seltenen Art angehörig, hiermit bestens danken muss, so würde es mir doch nicht unlieb sein, wenn Sie noch etwas Besonderes, noch nicht Bekanntes, über den Horst, die Eier u. dergl. beobachtet hätten u. mir wissen lassen wollten. Es gäbe dies vielleicht einen Aufsatz für die Zeitschrift Naumannia.[1])

Durch freundliche Zusendung des jungen Adlers haben Sie indessen das Vertrauen in mir geweckt, dass ich es wage, Sie um etwas Anderes zu bitten, das Ihnen, bei Ihrem Umgang mit Forstleuten, vielleicht möglich wird, wenigstens zum Theil zu erfüllen. Ich suche nämlich die Drosselgattung zu supplementiren um nachzutragen was sich seit Herausgabe des II. Bds. meiner N. G. d. Vög. Deutschlds. annoch von fremden Drosselarten in Deutschland gezeigt hat. Durch Ausbeutung der umliegenden grössern Museen u. gemachte eigene Entdeckungen habe ich, seit Erscheinen jenes Bandes meines Werks, nicht weniger als 11 bisher noch nicht als in Deutschland vorgekommene Drossel-Arten (anderer wichtigen Bemerkungen über jene 1822 schon als solche bekannte nicht zu gedenken) aufgefunden. Vielleicht ist manche jener zu uns verirrten Arten auch schon im Kreise Ihrer Bekanntschaften vorgekommen, oder könnte noch vorkommen, zumal im Herbst beim Fangen in Dohnen oder auf Vogelhērden. Ich würde Sie demnach freundlichst bitten mir solche zukommen zu lassen, oder auch in Privatsammlungen ausgestopft aufgestellte, mir zur Ansicht, für einige wenige Tage, zu verschaffen resp. zuzusenden. Ein solcher Liebesdienst Namens der Wissenschaft, würde mich hoch erfreuen.

Dass Scolopax gallinago nicht mit dem Munde oder aus der Kehle meckert,[2]) sondern dies schnurrende, heisere Geräusch mit ihren Flügeln hervorbringt, wusste ich schon als Knabe (vor c. 60 Jahren) an der Hand meines Vaters, u. ist darüber Bd. VIII. S. 326 u. s. meiner N. G. d. V. Deutschlds. ausführlich berichtet. Obschon Vater Bechstein manchen Irrthum weiter verbreitet hat, so gebührt ihm doch unabweislich die Ehre, die vaterländische Ornithologie in Schwung gebracht zu haben; darum Friede seinem Andenken![3])

So hochachtungsvoll als ergebenst

Ihr

Dr. J. F. Naumann.

---

[1]) Pralle erfüllte diesen Wunsch Naumanns und schrieb: „Über den Standort des Horstes des Schreiadlers, *Aquila naevia*“; Naumannia, II. Bd., 1. Heft, 1852, S. 27. *P. L.*

[2]) Pralle interessierte sich ganz besonders für das Meckern der Bekassine und schrieb darüber: „Über das Meckern der Bekassine, *Scolopax gallinago*, L.“ (Naumannia 1852, Bd. II, Heft 1, S. 24 bis 26. — „Noch einmal das Meckern der Bekassine.“ (Ornith. Centralblatt, IV, 1879, Nr. 13 S. 95 bis 96; Nr. 14, S. 111 bis 113). *P. L.*

[3]) Dieser Satz entkräftet die Behauptung des Pfarrers Holtzmanns (bei Lindner, Ornith. Monatsschr. 1902, S. 412), dass Naumann auf Bechstein nicht gut zu sprechen gewesen sei, oder er zeigt zum mindesten die edle Auffassung Naumanns im allgemeinen. *P. L.*

Dieser in meinem Besitz befindliche Brief trägt folgende Adresse: Sr. Wohlgeb. Herrn Postsecretair W. Pralle in Celle (Königreich Hannover). — Auf dem Poststempel neben der Adresse ist zu lesen: Cöthen 10. 8., was vermutlich 10. August heissen soll. Der Adressat W. A. E. PRALLE war damals Postsekretär in Hannover. Er liess den Brief seinem Exemplar der 2. Auflage NAUMANNS vorheften.

VII.

Ziebigk d. 11t. Oct. 52.

Theuerster Freund!

Dieses Mal ist mein schlechtes Gedächtniss in brieflichen Angelegenheiten Schuld an Verzögerung der Beantwortung Deines lieben Briefes vom 8ten Sept., dem Dein lieber Alfred uns die Freude machte bald selbst zu folgen. Wir wollen hoffen, dass es ihm in meinem Hause nicht missfallen habe, u. hoffen deshalb, dass er sein uns gegebenes Versprechen, bald 'mal wieder hier einzukehren, nicht auf die lange Bank schieben werde. Die Sache mit Vierthaler wird sich hoffentlich zu Eurer Zufriedenheit machen, weil es die Ehre seines Sohnes von ihm fordert, zumal ob folgenden Berichts über dessen Schicksal.[1]) Unsere Anhalt-Cöthensche Zeitung vom vorigen Mittwoch brachte uns nämlich die Schreckensnachricht:

Todes-Anzeige.

Den Freunden und Gönnern meines Sohnes, des Dr. Richard Vierthaler die Trauernachricht, dass er auf einer, in Begleitung des General-Stabs-Arzts in Sudan, Dr. Peney, von Cartum nach Berber, unternommenen Reise, am 24ten August 1852, in dem Orte Zeidab, im Hause des Scheik Def'allah-ouled Berry, in den Armen seines Begleiters, nach drei Tagen einem klimatischen Fieber erlegen ist.

Die irdische Hülle meines im Dienste der Wissenschaften gestorbenen theuern Richard ruht bei Zeidab am linken Nilufer, zwischen dem 17. u. 18. Grade n. B. — weit ab von seinem geliebten Anhalt, allzuweit von seinen Freunden, seinem Vater und von seinen Brüdern. Cöthen, am 4. October 1852.

Der Geh. Regierungsrath A. Vierthaler.

Dies die wörtliche Abschrift aus der Zeitung. Da Dir der Fall vielleicht noch nicht bekannt geworden, theile ich Dir diese Trauerkunde (die uns Alle sehr ergriffen) mit, zumal der Vater, als Ehrenmann, nun um so balder die Schulden des entschlafenen Sohnes bezahlen wird, als letzte Aussteuer für denselben. — Alfred schien zwar nicht sehr erbauet vom Hn.

---

[1]) E. BALDAMUS verfasste einen eingehenden schönen Nekrolog über RICHARD VIERTHALER, Naumannia, III, 1853, S. 456 bis 460. *P. L.*

Geh. Reg. Rath; aber ich versichere, dass er, etwas Grobheit oder Sichgehenlassen abgerechnet, durchaus ein Ehrenmann ist, u. zahlen wird p. p. u. zwar hoffentlich dies auch recht bald.

Da ich nun durch den Tod Dr. Vierthalers vollends Ursache habe, das Hoffen auf die 3 Kisten mit Vogelbälgen für unser Museum, die in der langen Zeit schon mehr als 3 Mal hier angelangt sein könnten, aufzugeben, so sehe ich mich genöthigt aus Alfreds Vorräthen mir folgende Stücke für das Museum in Cöthen zu erbitten; auch hatte ich mit Deinem guten Sohn bereits darüber gesprochen, auch hinsichtlich der Preise, desgleichen über Zurücklegen einiger p. p. doch hatte ich das bezügliche Verzeichniss zwischen andern Schriften verkramt, u. erst nach mehrmaligem Suchen heute wieder aufgefunden. A. war so gut, für einige zu wünschende die Preise zu ermässigen, auch mir einige Exemplare zur Ansicht herzuleihen, um sie mit andern vergleichen zu können. Die von mir anzukaufenden Bälge wären dann folgende:

1 St.	Otogyps auriculatus, recht grosser, alter Vgl.	a	10	Rth.	—	Sgr.	—	Pf.
1 „	(2 „) Aquila pennata. juv. & ~~sen.~~ ♂[1])		16	„	—	„	—	„
1 „	Athene passerina. (meridionalis)		—	„	20	„	—	„
1 „	Merops Savignyi		1	„	—	„	—	„
1 „	Lanius personatus. Recht schöner alter Vgl.		—	„	20	„	—	„
1 „	Emberiza caesia. Weibchen		—	„	20	„	—	„
1 „	Alauda (Melanocorypha) isabellina		—	„	20	„	—	„
2 „	Chenalopex aegyptiaca ♂ & ♀. (v. d. wilden R.) . . .		4	„	—	„	—	„
~~Athene meridionalis~~				Rth.	33	Sgr.	20	—

Tantalus Ibis Thr. 4, Haliaet. vocifer 6.

Bloss zur Ansicht herzuleihen versprach mir Dein braver Sohn: Sylvia galactodes var. — Anthus rufigularis nebst A. cervinus. — 2 St. Turdus olivaceus? — Dann auch noch wo möglich alte Vgl. von Falco cervicalis s. F. peregrinoides u. von 1 F. Feldeggii. — Endlich zum Geschenk für meinen eigentümlichen Besitz auch ein recht hübsches Pärchen von 1 Pyrrhula githaginea.

Diese Sachen kannst Du mir senden, sobald Du Zeit u. Lust dazu hast, mir aber beiläufig bemerken, wie bald Du die erborgten zurück haben musst, u. wann ich für die erkauften Zahlung leisten soll, weil ich zur Zeit soviel Vorrath nicht in Cassa habe u. erst zu Neujahr mein Einnahmequartal abgelaufen ist. Brauchst Du es jedoch eher, so würde ich Rath schaffen müssen.

---

[1]) Das Durchstreichen von sen. und die unterstrichenen Worte von Alfred Edm. Brehms Handschrift. *P. L.*

Uibrigens werde ich Dir Deine Rohr- u andere Sänger, Bachstelzen pp auch baldigst zurück senden können, um endlich dieses Volk, das einem den Kopf ganz wirr macht; so dass ich mehr als ein Mal die Geschichte wegpackte u. doch 'mal wieder vorholen musste, um von Neuem an möglichst noch genaueres Vergleichen zu gehen. Mit den zwei Piepern, A. rufogularis u. A. cervinus magst Du wol recht haben; ich wenigstens mag nicht daran zweifeln, dass es verschiedene Species sind. Es wiederholte sich etwa dasselbe, wie zwischen Cyanecula orientalis u. C. suecica. Apropos, hast Du denn von Cinclus septentrionalis s. melanogaster nicht das erste Jugend- resp. Nestkleid in Deiner Sammlung? dann würde ich bitten es mir zum Abbilden pp zu leihen, da ich es nirgends auftreiben kann; selbst ein junger Würtemberger,[1]) welcher in diesem Frühjahr, um zu sammeln, hier durch nach Norwegen reiste und den ich express beauftragte, es mir von da mitzubringen, kam bloss mit ein paar alten Vögeln zurück u. hatte sich einen jungen, wie ich ihn wünschte, nicht verschaffen können? Die so allgemein gewordene Sammel- u. Reise-Sucht wäre recht schön, wenn nur nicht die meisten dieser Leute zu unbeholfen dazu wären u. am Mangel sowol theoretischer als praktischer Kentniss litten. Die meisten reisen nur, um nachher sagen zu können: ich habe da u. dorthin eine naturwissenschaftliche Reise gemacht; allein die Wissenschaft gewann dadurch meistens gar Nichts, von Bedeutung wenigstens Nichts. — Unsre Gegend leidet seit fast 3 Monat am Regen; die Erndte war kaum ein Durchschnittserndte u. die Futtergewächse sind verschmachtet; Obst giebt es fast gar nicht, Wein auch nicht viel, aber diesen von höchster Güte; die Fröste von gestern u. heute (d. 12t) zerstörten im Garten alles Bessere u. besonders meinen herrlichen Georginenflor, worunter auch Deine Namensblume, die mich täglich an meinen theuern Freund erinnerte. Gesund sind wir Gottlob u. grüssen Euch Alle von ganzen Herzen, wünschend dass auch in Deinem Hause Alles wohl auf sein möge. Neues in der Ornis hat es eben nicht gegeben, wenn ich nicht eine kl. Sendung Deglands à Paris, enthaltend bloss 2 St. (ohne Bezeichg. des Geschlechts) von Galactodes, welche die griechischen u. spanischen als 2 versch. Arten darstellen sollen, als woran ich bisher immer noch gezweifelt habe u. auch nach diesen beiden Stücken mich noch nicht überzeugen kann. Es wird mir daher sehr lieb sein wenn auch Alfred mir von den Aegyptern dieser Art einige zum Vergleichen zusenden will! — Nun mein theurer Freund so leb' denn mit den lieben Deinen recht wohl u. gedenke recht oft

Deines

wahren Freundes
Dr. J. F. Naumann.

Dieser Brief, an C. L. Brehm gerichtet (dessen Original im Besitze von J. Moyat in Mainz), trägt folgende Adresse: Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor Brehm zu Rentendorf (bei Neustadt a./d. Orla) frei. Die Poststempel lauten: 13. 10. Coethen, 13. Oct. Leipzig, 13. 10. Eisenach, 14. Oct. Neustadt a/O, 14. 10. Triptis.

[1]) Laut Vermutung Dr. Frh. Richard von König-Warthausens (Brief an mich vom 5. Januar 1904) Dr. C. W. Calwer, welcher 1852 Forstassistent, später k. württ. Revierförster war und mit Staatsunterstützung eine Reise nach dem Norden unternahm. *P. L.*

VIII.

Ziebigk den 20t Dec. 54.

Mein theurer Freund!

Alles hienieden ist vergänglich! Ich bin völlig Invalid! Kaum dass ich dies noch schreiben könnte, wenn ich nicht eine gute helle Stunde dazu abpasste. Vom Zeichnen u. Malen kann keine Rede mehr sein. O, das ist traurig! Das rechte Auge ist das kranke; aber es wirkt auch auf das gesunde linke, so dass ich oft ganz confus werde, zumal auch dieser Umstand den Kopf einnimt u. die Gedanken so abgestumpft hat, dass ich zuweilen dämere wie ein Träumender, u. oft von dem was geräuschvoll um mich sich bewegt Nichts vernehme oder doch nicht zusamenreimen kann wovon eben die Rede war. Unter solchen Umständen kann ich daher auch nicht einmal schreiben, am allerwenigsten Ornithologisches; u. bin daher viele Antworten auf Briefe schuldig. Das Einzige womit ich mich unterhalten kann, u. soweit es der Arzt (Lutze) erlaubt hat, ist Lesen u. bei gutem Wetter einen Spatziergang ins Freie machen. Meine sonst unermüdliche Thätigkeit ist dahin u. ein nie gekantes Langweilen dafür eingetreten, wobei ich Gott noch zu danken habe, dass er mir leidlich Humor, Schlaf, Appetit u. einige Hoffnung zum Besserwerden gelassen. Auf die Jagd kan ich des Gesichts u. auch der alten Knochen wegen nicht mehr gehen; aber recht angenehm ist es mir in heiterer Gesellschaft zu sein, zumal bei Musik; aber wohin von Ziebigk aus ohne bis an den Hals durch den Dreck zu müssen? Ich würde mich ausserordentlich freuen, wenn Sie nach dem Feste mich auf ein paar Tage besuchen könnten u. wollten!

Bleibt nun mein Zustand derselbe, wie ich ihn eben geschildert, so komme ich zu keiner Versamlung mehr u. die Naumannia kann den Weg alles Irdischen gehen, wann sie will. Ich kann sie nicht halten. Können Sie dies, so sage ich gern ja, trete aber jedenfalls ab, würde auch so nicht nach Braunschweig[1]) gekommen sein, so oft ich mich auch früher gewünscht es zu sehen pp, beiläufig. Wollen Sie Hoffmann[2]) auch in meinem Namen u. zwar dringenst bitten um die Fortsetzung der Naumannia, so thun Sie mir, dem das Schreiben so schwer fällt u. dessen kranken Augen gewiss nicht zuträglich ist, den grössten Gefallen von der Welt. Es wäre doch kläglich wenn es dem Usurpator C . . . . . gelingen sollte uns todt zu machen.

---

[1]) Die vom 4. bis 7. Juni 1855 abgehaltene IX. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Braunschweig besuchte Naumann nicht. (Bericht darüber erschien Naumannia, 1855, S. 226.) *P. L.*

[2]) Der verdiente Verleger der Naumannia. *P. L.*

Jetzt heisst es bei mir „Hn. Lieutenant's Pferd wird alle!“ Meine Augen wollen nicht mehr.
Möge der Himmel Ihnen u. lieben Familie die volle Gesundheit wieder geschenkt haben oder doch bald wieder schenken!
Unter herzlichen Grüssen der Meinigen u. wie immer

Ihr

Sie hochschätzender

Dr. J. F. Naumann.

Dieser Brief an A. K. E. Baldamus, dessen Original im Besitz von J. Moyat in Mainz, wurde von der Buchhandlung W. Junk nebst einem vollständigen Naumannia-Exemplare zum Verkauf angeboten und in der Zeitschrift „Laboratorium et Museum“ 1900, Bd. I, Nr. 3, S. 2 (Rara Historica Naturalia et Mathematica, Nr. 1) zum kleinen Teil abgedruckt. Wie aus einzelnen handschriftlichen Bemerkungen hervorzugehen scheint (laut Moyat), gehörte es früher Altum. —

* * *

Im Anhang hierzu mag bemerkt werden, dass der cand. theol. J. Thienemann, Chef der Vogelwarte Rossitten, das Original-Manuskript des J. F. Naumannschen Aufsatzes „Über den Vogelzug mit besonderer Hinsicht auf Helgoland“ nebst der „Nachschrift des Herausgebers“, des Oologen Dr. Friedrich August Ludwig Thienemann, seines Grossoheims, besitzt. Der Abdruck in der Rhea[1]) ist zufolge sorgfältiger Vergleichung ein genauer; an einigen Stellen finden sich Verbesserungen und Zusätze F. A. L. Thienemanns, an seiner Handschrift im Manuskript zu erkennen, welche Naumann guthiess.

III. Carl Andreas Naumann.

Der ältere Bruder Johann Friedrich teilt seinen Lesern im Vorwort zum 8. Bande[2]) folgendes über Carl Andreas mit:

(S. IV) Wenn ich in diesem Werke bei Mittheilung so mancher Beobachtung in der Mehrzahl geredet habe und in Zukunft noch öfters reden werde, so ist dieses nicht bloss auf meinen seligen Vater, den ersten Gründer dieses Werks, sondern auch auf meine Brüder zu beziehen, die beim Sammeln und Beobachten mir stets die thätigste Hülfe leisteten. Ganz besonders bin ich in dieser Hinsicht meinem mittlern Bruder, dem Herzoglichen Förster und Jagdbeamten Carl Andreas

[1]) Erschienen in Band I, 1846, S. 18 bis 26. *P. L.*
[2]) II. Auflage, S. IV bis V, 1836. *P. L.*

A. K. Naumann

G. L. Naumann.

(Nach der 1. Auflage.)

Naumann, in Kleinzerbst bei Cöthen, in hohem Grade verpflichtet. Jede meiner Schilderungen der Sitten und Lebensart, der Stimme und des übrigen Betragens aller im Werke vorkommenden Vögel, welche er selbst im Freien beobachtet hat, ist — um Einseitigkeiten zu vermeiden — erst ihm vorgelegt, mit ihm durchgegangen, von ihm begutachtet worden, ehe sie der Presse übergeben ward. — Derselbe wohnt ganz in der Nähe jener oft erwähnten Brücher, diesseits und unfern des Zusammenflusses der Saale und Elbe, in einer angenehmen, an vielartigem Geflügel reichen Gegend, ist, schon vermöge seines Amtes, täglich mit der Flinte im Freien, und verlebt in der Zugzeit der Vögel so manche Stunde in jenen Sümpfen, nicht allein jagend, sondern auch beobachtend. Mit einer angebornen Beobachtungsgabe, einer ungemeinen von frühester Jugend an geübten Bekanntschaft mit dem Fluge, dem Betragen, den Stimmen der Vögel, dazu mit einer Jagd- und Schiess- (S. V) fertigkeit, die ihres Gleichen (im vollen Sinne des Ausdrucks) nicht leicht finden möchte, begabt, zu allen diesen Eigenschaften auch mit dem unermüdlichsten Jagdeifer, der regsten Forschungslust und einer unbegrenzten Liebe zur Naturkunde ausgerüstet, entging ihm nicht leicht ein seltener Vogel, welcher sich in jener Gegend niederliess, und sehr viel hat ihm meine Sammlung — jetzt im Besitz meines Durchlauchtigsten Landesherrn, — sehr viele hochschätzbare Beiträge an Beobachtungen dieses Werk zu verdanken. Mit ihm, unter Leitung unsres guten Vaters, dieses gebornen Ornithologen, aufgewachsen, von Kindheit an dazu gewöhnt, auf alle Naturereignisse, namentlich aber auf Alles, was in das Gebiet der Ornithologie gehört, zu achten, war er in der Jugend mein steter Gefährte, im Mannesalter mein treuester Gehülfe, auf dessen Wort ich stets sicher bauen durfte. Sein täglich geübtes Falken-Auge unterscheidet schon in weiter Ferne seinen Gegenstand, der leiseste Ton einer ihm nicht bekannten Vogelstimme spannt seine Aufmerksamkeit, die geringste Abweichung in den Bewegungen eines fliegenden Vogels fesselt seine Neugierde, u. s. w. Die meisten Male dass „Wir“ stehet, hat dies Bezug auf seine Mittheilungen, seine Bestätigung meiner Ansichten, und auf seine Mithülfe, für welche ich ihm hiermit ebenfalls herzlich danke.

Der Vater J. Andreas schrieb 1799 im März in der Einleitung zum III. Bande:

„Da ich bei der mühsamen Vogel-Jagd öfters Gehülfen benöthigte und mit Unerfahrenen nichts anzufangen war, so hielt ich meine Söhne in ihrer frühen Jugend schon dazu an, und da der zweite besondere Fähigkeiten dazu besass, so wurde er auch, wenn ich mich so ausdrücken darf, mein Leibjäger. Ohnerachtet er erst das zwölfte Jahr erreicht hat, so hat er doch schon seit zwei Jahren fast alle Strapatzen und Nachtwachen mitgemacht, und seinem Posten jederzeit so gut vorgestanden, dass ich viele meiner gesammelten Vögel seiner Aufmerksamkeit und Fleisse zu verdanken habe; ich habe daher sein Bildniss als eine kleine Zugabe mit beigefügt.“

Baldamus[1]) vervollständigt diese Skizze: Carl Andreas hatte von seinem Vater die originellen Seiten des Geistes und Charakters, aber auch ganz vorzugsweise die Liebe für die Natur und besonders für die Vogelwelt geerbt. In Baldamus'

[1]) Daheim 1866, S. 336 bis 337. *P. L.*

Gegenwart wurden mehrfach von JOHANN FRIEDRICH Bilderentwürfe dem jüngeren Bruder zur Begutachtung vorgelegt. Ein ebenso vorzüglicher Vogelkenner, als Schütze war er,[1]) Kugel oder Schrot, sein Blei traf sicher, denn sicher war das Falkenauge, stahlfest der Arm. „Dumme Kerls da, der Kaspar und der Max (die beiden Jäger aus seiner Lieblingsoper, dem Freischütz, deren Ouverture und einzelne Nummern BALDAMUS ihm nicht oft genug vorspielen konnte), dass sie Freikugeln giessen; das Luchsauge im Blei[2]) thut's nicht, aber das im Kopfe.“ BALDAMUS veröffentlichte in der Naumannia[3]) die Schussliste CARL NAUMANNS, welche die Jahre 1816 bis 1843 aus seinem einige hundert Morgen grossen Reviere umfasst. Geschossen (mit Vorderlader): 9190 Rephühner, 284 Wachteln, 90 Wildtauben, 648 Waldschnepfen, 103 Pfuhlschnepfen (*Gall. major*), 3584 Bekassinen (einschliesslich Stumme), 74 Kampfhähne, 239 Strand- und Wasserläufer (*Totanus, Tringa, Charadrius*), 38 Wasserhühner, 1 Möve, 9 Keilhaken (*Num. arcuatus*), 25 Triele, 219 Gänse, 1953 Enten, 4 Taucher, 68 Störche, 54 Reiher, 6 Rohrdommeln, 11 Adler, 1150 verschiedene Raubvögel, 167 Eulen, 3618 Krähen, Summa 21889 Stück. Gefangen: 169 verschiedene Raubvögel, 5 Waldschnepfen, 51 Misteldrosseln, 845 Amseln und Ringdrosseln, 2990 Wacholderdrosseln, 6476 Weindrosseln, 12932 Singdrosseln, 1530 Dompfaffen, 277 Seidenschwänze, 77 Eichelhäher, 1701 Meisen (in sechs Jahren), Summa 27043. Totalsumma 48932 Vögel. Nehmen wir, bemerkt BALDAMUS, die höchste Summe an, so ist der 48. Teil in die Sammlung seines Bruders JOHANN FRIEDRICH und in andere Sammlungen gewandert, und — wir wollen nur noch 20000 für die übrigen Jahre vor und nach obiger Liste rechnen — einige und sechzigtausend in die Küche! Alsdann rede man noch von der Verminderung der Vögel durch die Ornithologen und deren Handlanger! — Man staunt über die Massen von Jagdgetier aller Art, aber auch von seltenen Vögeln, die er in einer allerdings langen Reihe von Jahren erlegt hat, über 80000 in Summa. Aber es ist auch vorgekommen, dass er 84 Stück Bekassinen in einem Tage und über ein Dutzend Sperlinge hintereinander, letztere infolge einer Wette, mit der Kugel von einem hohen Scheuerdache herabgeschossen hat. Er erkannte die verschiedenen Wildenten an dem Geräusche beim Fliegen in der Dunkelheit, und in BALDAMUS' Gegenwart schoss er an einem mondhellen Abend 24 Stück auf dem Anstande im Fluge, und hatte sich niemals in der Bestimmung der Art geirrt. Er pflegte oft zu sagen, es sei als ob die fremden Vögel eigens nach Kleinzerbst kämen, um von ihn erlegt zu werden; und eine grosse Anzahl der seltenen europäischen Arten erlangte er allerdings in seinem gar nicht umfangreichen Reviere. So setzten sich z. B. in seinem letzten Jahre (1854) vier Bienenfresser — im Norden von Deutschland sehr seltene und nur verirrte Gäste — eines Tages vor dem Fenster seiner Wohnstube auf den Gartenzaun, und verrieten ihm ihre Anwesenheit durch ihre eigentümlichen, ihm noch nicht bekannten Locktöne. Von seiner feinen, den Jäger so sehr fördernden Beobachtungsgabe nur ein Beispiel. Ein Sonntagsjäger hatte bei der Schnepfensuche in seinem Walde eine Schnepfe geschossen, wurde

[1]) HOLTZMANN bei K. LINDNER, Ornith. Monatsschr. 1902, S. 412. *P. L.*

[2]) Freischütz, II. Akt, Scene 10. *P. L.*

[3]) Band VII, 1857, S. 213, Anmerkung. *P. L.*

Die drei Naumann's

Nach dem „Daheim"

aber ob dieser Behauptung von seinen Kollegen, etwas geübteren Schützen, um so mehr ausgelacht, als alles Suchen nach dem gefallenen Vogel vergeblich war. Carl Andreas war auf dem anderen Flügel der Schützenkette, vernahm von dem angeblichen glücklichen Schusse, horchte und sagte dann: „Ja sie ist ihm wirklich ins Blei geflogen, er hat sie geflügelt," und ging, nebst anderen Schützen, über 100 Schritte zurück direkt auf eine grüne Stelle zu, blickte nach oben, bückte sich dann und zog die flügellahme Schnepfe aus dem Gestrüpp hervor. „Der klagende Fink da droben hat sie mir gezeigt," erklärte er den verwunderten Zuschauern, „der dumme Kerl hält sie für eine Eule; ich brauchte nur der Richtung seines Blickes zu folgen, um ihr Versteck zu finden!" — Die originelle Biderbheit seines Wesens äusserte sich auch in seiner Sprache, die zuweilen recht reich an kühnen Bildern war. „Na, was hast Du denn hier zu suchen, Rosenrote?" redete er einst in Baldamus' Gegenwart eine Rabenkrähe seines Reviers an. „Warum Rosenrote?" fragte jener. „Ja, ich nenne sie die Rosenrote, weil sie rosenrot schreit; ich habe auch eine Himmelblaue hier." — „Aber was soll denn das heissen, Förster?" — „Na, wenn Sie das nicht unterscheiden können, dann kann ich's Ihnen auch nicht erklären." — In seiner dichterischen Anschauung lebte alles, sprach alles, und er mit allem, und die scherzende Behauptung, dass er die Sprache der Tiere verstehe, war insofern keineswegs ohne Grund, als die aus der fortgesetzten Beobachtung erworbene intimste Vertrautheit mit den Sitten und Gewohnheiten der Tiere, die sich in der Stimme, in einem einzelnen Tone oft, in der Haltung, Stellung, in den Gebärden und anderen, den Uneingeweihten gänzlich entgehenden Zügen offenbaren, ihm eine grosse Sicherheit in der Deutung aller dieser Dinge verlieh. Baldamus sagte, ihm würden die hochinteressanten Tage der Jagdexkursionen mit dem vielleicht grössten aller Vogelbeobachter ewig im Gedächtnis bleiben, und er könnte noch eine Menge ähnlicher anekdotenhafter Züge mitteilen. Schade, dass er's nicht gethan hat, rufen wir Epigonen aus!

Gegen das viele Lesen und Schreiben, besonders aber gegen das Schreibervolk hatte Carl Andreas eine unverhohlene Abneigung; dagegen eine grosse Achtung vor seinem gelehrten lieben Bruder, der „nur wirklich Beobachtetes, keine Stubengelehrten-Phantasien niederschrieb," und dem er bei seinem Werke durch seine Jagd- und Beobachtungs-Talente äusserst nützlich geworden ist, wie das der Dankbare selbst oft genug gepriesen hat. — Pünktlich und gewissenhaft in seinem Dienste, verstand er es doch, sich die Liebe seiner Dorfgemeinde, der er bis an seinen Tod im Jahre 1856 angehörte, durch strenge Gerechtigkeit und Milde zu erwerben. Sie gedachten ohne Ausnahme seiner mit grösster Verehrung. Baldamus schliesst die pietätvolle Schilderung mit folgender, den Mann charakterisierenden Erzählung: Er wurde einst auf einer Treibjagd in seinem Feldreviere von einem unvorsichtigen Schützen ins Gesicht geschossen. Im ersten Schreck und Schmerz stiess er einige heftige Worte aus, rief aber sofort den herbeieilenden Schützen zu: „Ein H. wer mir sagt, wer mich geschossen hat! Ich könnte einen Hass auf den Unglücklichen werfen, der mich um die Augen gebracht hat!" fügte er ruhig hinzu. Glücklicherweise war die Befürchtung grundlos; aber Carl Andreas ist gestorben, ohne den Namen des Thäters erfahren zu haben! — Originell ist auch die systematische Einteilung der Vögel vom Standpunkte der Gastrosophie aus, die er Baldamus einst im

Bruche bei Micheln empfahl. Da kamen erst Herren-, Grafen-, Fürsten-, Herzogs-, Königs-, Kaiser-Braten, ganz zuletzt aber, und das schmunzelte er ihm ins Ohr, die Jäger-Braten, und er verzehrte sie, bei seinem sehr gesegneten Appetite, wenigstens im Geiste. Das waren aber nicht Bekassinen, nicht Schnepfen, nicht Lerchen, nicht Krammetsvögel, nicht Haselhühner, nicht Wachteln: das waren die Dütchen, d. h. Goldregenpfeifer, *Charadrius auratus*; und er war auch hierin ausgezeichneter Kenner, seine wackere Gattin Meisterin der Kochkunst.

IV. Gottfried Leberecht Naumann und andere Mitglieder der Familie Naumann.

Von diesem Sohne J. Andreas' besitzen wir in einigen Exemplaren des vierten Bandes der ersten Oktav-Auflage einen Kupferstich; über sein Leben ist so gut wie nichts bekannt. Der Pastor K. Lindner[1]) erwähnt, „er habe in Chörau bei Aken (Reg.-Bez. Magdeburg) ein kleines Gut besessen, in seiner Carriere sei er etwas entgleist".

Über die anderen Kinder J. Andreas', die Söhne Michael Karl, welcher nur vier Jahre alt wurde, und Theodor Engelhard, welcher ein Jahr nach der Geburt starb, sowie über eine Tochter Christiane Louise, wissen wir vollends gar nichts.

Ebenso spärlich ist unsere Kenntnis über die Descendenten J. Friedrich Naumanns. Wie wir in dem einen der oben mitgeteilten Briefe lasen, verheiratete er seine dritte Tochter Rosalie am 21. Juli 1846 mit dem Kaufmann Theodor Strubell in Dresden; sie starb am 16. August 1879. Eine andere Tochter, Julie, am 1. Januar 1820 geboren, vermählte sich am 3. Mai 1856 mit dem Kaufmann Beger in London und starb am 12. Februar 1896 in Dresden. Sein Sohn Edmund, Gutsbesitzer und Amtmann in Ziebigk, war ein guter Vogelkenner und interessierte sich für Ornithologie, jedoch nahm, nach K. Lindner, die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes seine Zeit vollauf in Anspruch. Sein Interesse an der Ornithologie bewies er durch manche Mitteilungen an die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft,[2]) zu deren ausserordentlichen Mitgliedern er zählte, wie er seit 1852 als Kunstgärtner der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft beigetreten war. Seine Witwe, ein Sohn und drei verheiratete Töchter von ihm leben. Im ganzen besass Johann Friedrich elf Kinder, von denen eines, Friedrich Edmund, Nachkommen bis auf unsere Tage hinterliess. — Ich füge den Stammbaum der Naumanns bei. Zu grossem Dank bin ich für Mithilfe dabei dem Herrn Oberlehrer Dr. Thomsen, dem Gatten der Enkelin Johann Friedrichs, und der Frau Amtmann Elise Naumann, der Gattin seines Sohnes, verpflichtet.

[1]) Ornith. Monatsschr. 1902, S. 413. *P. L.*

[2]) Z. B. Journ. f. Ornith. 1883, S. 430. *P. L.*

* = geboren
ꝏ = vermählt
† = gestorben

Hans Naumann
kauft 16. 1. 1639 das
Gut des Georg Kampe
zu Ziebigk.

Michael Naumann.
† Ziebigk 1709,
ꝏ mit Anna . . . . . .

1. Anna Margarethe N.
ꝏ Prosigk 23. 11. 1680

2. Elisabeth N.
ꝏ Prosigk 13. 2. 1683

3. Katherina Sibylla N.
ꝏ Prosigk 27. 11. 1690

4. Johann
† Ziebigk 1

Stammbaum der Familie Naumann.

* = geboren
⚭ = vermählt
† = gestorben

Hans Naumann
kauft 16. 1. 1639 das Gut des Georg Kampe zu Ziebigk.

Michael Naumann.
† Ziebigk 1709,
⚭ mit Anna . . . . . .

1. Anna Margarethe N.
⚭ Prosigk 23. 11. 1680 mit Johann Christoph Siebert in Bayersdorf.

Dorothea Elisabeth Siebert.
⚭ Prosigk 6. 11. 1701 mit Christian Bauermeister in Ziebigk.

2. Elisabeth N.
⚭ Prosigk 13. 2. 1683 mit George Pforte in Libehna.

3. Katherina Sibylla N.
⚭ Prosigk 27. 11. 1690 mit Michael Hund in Thurau.

4. Johann Naumann.
† Ziebigk 1738, ⚭ mit Anna Elisabeth . . . . .

1. Johann Christian N.

2. Johann Christoph N.

3. Theodor Andreas N.
⚭ 18. 1. 1735 mit Marie Elisabeth Nordmann.

1. Johann Andreas N.
* Ziebigk 13. 4. 1744,
† Ziebigk 15. 5. 1826.
⚭ 14. 1. 1779 mit Marie Sophie Christiane Lissmann.

1. Johann Friedrich N.
* Ziebigk 14. 2. 1780,
† Ziebigk 15. 8. 1857,
⚭ 9. 1807 mit Marie Juliane Troitzsch,
* Zschernitz 27. 7. 1788,
† Ziebigk 29. 12. 1849.

1. Alwine N.
* Ziebigk 28. 8. 1808,
† Ziebigk 6. 2. 1809.

2. Friedrich Julius N.
* Ziebigk 22. 11. 1809,
† Ziebigk 7. 12. 1867.

3. Alwine N.
* Ziebigk 24. 3. 1811,
† Ziebigk 15. 12. 1870.

4. Rosalie N.
* Ziebigk 6. 10. 1812,
† Dresden 16. 8. 1879,
⚭ 21. 7. 1846 mit Theodor Strubell, Kaufmann in Dresden.

5. Karl Theodor N.
* Ziebigk 20. 6. 1815,
† Ziebigk 29. 2. 1816.

6. Friedr. Theodor N.
* Ziebigk 27. 9. 1817,
† Calbe 27. 8. 1878.
Tierarzt.

7. Julie N.
* Ziebigk 1. 1. 1820,
† Dresden 12. 2. 1896.
⚭ 3. 5. 1856 mit Kaufmann Beger in Dresden, zuerst in London.

8. Friedr. Edmund N.
* Ziebigk 26. 9. 1821.
† Ziebigk 7. 10. 1898,
⚭ 9. 4. 1874 mit Elise Matthes, * Nensdorf 31. 12. 1850.

1. Theodor Edmund N.
* Ziebigk 19. 3. 1875,
† Ziebigk 23. 5. 1876.

2. Elise Juliane N.
* Ziebigk 29. 10. 1877,
⚭ Cöthen 17. 4. 1900 mit Dr. phil. Theodor Bruno Hömig, Realschuloberlehrer in Chemnitz.

3. Friederike Gertrud N.
* Ziebigk 23. 1. 1879,
⚭ Prosigk 11. 9. 1900 mit Paul Credner, Gutsbesitzer in Grossgörschen.

4. Friedr. Edmund N.
* Ziebigk 13. 2. 1880,
† Ziebigk 22. 8. 1883.

5. Hugo Theodor N.
* Ziebigk 5. 6. 1881.

6. Helene Bertha N.
* Ziebigk 7. 12. 1882,
⚭ Prosigk 17. 4. 1903 mit Dr. phil. Peter Thomsen, Gymnasiallehrer in Dresden.

7. Laura Margarethe N.
* Ziebigk 12. 9. 1885.
† Ziebigk 18. 3. 1886.

2. Dorothea Kathar. N.
* Ziebigk 19. 2. 1736,
⚭ 14. 11. 1756 mit Joh. Christian Bieler, Anspänner in Maassdorf.

3. Eleonore Marie N.
* Ziebigk 26. 12. 1737,
⚭ 1765 mit Johann Gottfried Christoph Bieler, Amtsverwalter in Güsten.

4. Marie Elisabeth N.
* Ziebigk 18. 6. 1741,
⚭ 19. 6. 1764 mit Johann Gottlieb Becker, Freisassen in Osmersleben.

4. Marie Elisabeth N.
⚭ Prosigk 1720 mit Johann Heinr. Köppe, Pächter in Libehna.

5. Margarethe Sibylla Elisabeth N.
⚭ Prosigk 17. 2. 1715 mit Gottfried Ebert in Salzfurt.

6. Maria Magdalene N.

7. Kather. Elisabeth N.

8. Ernst Gottlieb N.

1. Johann Andreas N.
* Ziebigk 14. 11. 1786,
† 1856 oder laut Denkmal in Köthen 1854).

1. Bernhard N.
⚭ mit Emilie Göschen.

Otto N.

2. Albert N.

3. Louis N.

4. Franziska N.
⚭ mit Bachstein, Baumeister in Stettin.

5. Hermine N.
⚭ mit Braune, Pfarrer.

2. Michael Carl N.
* Ziebigk 29. 9. 1781,
† Ziebigk 1785.

3. Christiane Louise N.
* Ziebigk 21. 3. 1783,
⚭ Prosigk 1814 mit Christ. Ludwig Randel, herzogl. Leibjäger in Köthen.

4. Theod. Engelhard N.
* Ziebigk 22. 10. 1784,
† Ziebigk 1785.

5. Carl Andreas N.

6. Gottfr. Lebrecht N.
* Ziebigk 29. 12. 1789.

Leverkühn, Biographisches und Bibliographisches zu Naumann.

Zur Bibliographie des Naumannschen Hauptwerkes.

Wenn man die meisterhaften bibliographischen Leistungen ELLIOT COUES' betrachtet, in welchen er seine einheimische, nordamerikanische Litteratur mit fast unübertrefflicher Genauigkeit aufführt und behandelt, wenn man bedenkt, mit welch nahezu religiöser Verehrung die klassischen Spuren eines AUDUBON[1]) jenseits des Oceans verfolgt werden, so überkommt einen unwillkürlich ein Gefühl der Beschämung darüber, dass die deutschen Ornithologen nicht einmal Kenntnis davon besitzen, was die Basis der grossen Naturgeschichte der Vögel Deutschlands gebildet hat. Sehr richtig sagt ALFRED NEWTON,[2]) dass aus dem bescheidenen Versuch der Ornithologie Anhalts in neun Jahren die grosse Naturgeschichte der Vögel Norddeutschlands und der Nachbarländer hervorgewachsen sei, „bei weitem das Beste seiner Art aller Länder."

Die Entwickelungs- oder Naturgeschichte dieses Werkes etwas klarer zu stellen, soll der Zweck der folgenden Zeilen sein.

JOHANN ANDREAS NAUMANN, der Vater, ist der ursprüngliche Verfasser des Werkes, dessen erstes Heft 1795 erschien. Wir geben zunächst die genaue Kollation des Textes:

JOHANN ANDREAS NAUMANNS / ausführliche Beschreibung / aller / Wald-, Feld- und Wasservögel, / welche sich / in den Anhaltischen Fürstenthümern / und / einigen umliegenden Gegenden / aufhalten und durchziehen. / — / Erster Band. / Mit Kupfern. / — / Köthen, 1797. / Auf Kosten des Verfassers, / und in Kommission bei J. A. AUE. Paralleltitel: Naturgeschichte / der / Land- und Wasser-Vögel / des nördlichen / Deutschlands und angrenzender Länder, / nach eigenen / Erfahrungen entworfen, und nach dem Leben / gezeichnet / von / JOHANN ANDREAS NAUMANN. / — / Erster Band / mit Kupfern. / — / Köthen, 1797. / Auf Kosten des Verfassers / und in Kommission bei J. A. AUE.

Dieser Parallel-Titel kann sich bei allen sechs Heften des ersten Bandes mit der Modifikation: Ersten Bandes erstes, zweites u. s. w. Heft und als Haupttitel des ersten Bandes finden, doch giebt es kaum ein Exemplar des Werkes, das alle Doppeltitel besitzt. Es handelt sich hierbei nach J. MOYAT auf frühere oder spätere Exemplare des Werkes; vielleicht spielte der Kommissionswechsel (OSTERLOH—AUE) dabei mit.

Kollation der einzelnen Bände:

I. Band: Titelkupfer: JOHANN ANDREAS NAUMANNS Porträt, gestochen von OSTERLOH oder dasselbe gestochen von JOHANN ANDREAS NAUMANN. Titel wie oben, jedoch: Ersten Bandes erstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Leipzig, 1795. / Auf

[1]) In E. COUES' Ist instalment (Bibliographical Appendix, Birds Colorado Valley Washington 1878). AUDUBONS Leben stellte pietätvoll seine Enkelin MARIA R. AUDUBON zusammen mit E. COUES in zwei starken Bänden dar. (New York 1897). Wie oft gab man ihm nicht den Ehren-Namen des nordamerikanischen NAUMANN? *P. L.*

[2]) A Dictionary of Birds. London 1896, Introduction S. 17. *P. L.*

Kosten des Verfassers, / und in Kommission bei Friedrich Osterloh. / — / Bei späteren Exemplaren: Köthen, 1796. / Auf Kosten des Verfassers, / und in Kommission bei J. A. Aue. /

Vorrede: 4 Seiten unnummeriert, S. 1—54. Signatur A. B. C. (Die Signaturen sind der Übersichtlichkeit halber am Ende dieser Kollation zusammengestellt).

I. Band. 2. Heft: Titel wie vor. Ersten Bandes zweites Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Leipzig, 1795. / Auf Kosten des Verfassers. / Bei späteren Exemplaren: Köthen, 1796. / Auf Kosten des Verfassers / und in Kommission bei J. A. Aue. / S. 58—78. (Titel als S. 55—56 gerechnet, S. 57 die erste des Textes ohne Seitenbezeichnung).

I. Band. 3. Heft: Titel wie vor. Ersten Bandes drittes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1796. / Auf Kosten des Verfassers / und in Kommission bei J. A. Aue. / [Und so fortab bei den folgenden Heften.] S. 79—80 Titel, S. 81 unpaginiert, S. 82—111 (S. 112 frei).

I. Band. 4. Heft: Titel wie vor. Ersten Bandes viertes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1797 / wie vor. S. 113—114 Titel, 115 unpaginiert, S. 116—154.

I. Band. 5. Heft: Titel wie vor. Ersten Bandes fünftes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1797 / wie vor. S. 155—156 Titel, 157 unpaginiert, S. 158—196.

I. Band. 6. Heft: Titel wie vor. Ersten Bandes sechstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1797 / wie vor. S. 197—249. Dann: Register / der Vögel des ersten Bandes, welcher sechs Hefte / enthält. 6 unpaginierte Seiten. Endlich eine unpaginierte Seite: Zusätze und Verbesserungen des ersten Bandes.

II. Band. Titelkupfer; Titel wie vor; der Paralleltitel; Selbstporträt Johann Friedrich Naumanns, nur: Zweiter Band. / Mit Kupfern. / — / Köthen 1799. / Auf Kosten des Verfassers, / und in Kommission bei J. A. Aue. /

II. Band. 1. Heft: Titel wie vor. Zweiter Band erster Heft. (sic!) / Mit 8 Kupfertafeln. / Köthen, 1798. / wie vor. Vorrede: 2 Seiten unnummeriert, S. 1—57 (58 freies Blatt).

II. Band. 2. Heft: Titel wie vor. Zweiter Band zweiter Heft. (sic!) / Mit 8 Kupfertafeln. / Köthen, 1799. / wie vor. Titel als S. 59—62 gerechnet, S. 63 ausgelassen, S. 64 unpaginierte erste Textseite, S. 65—106. Dann: Register der Vögel / des zweiten Bandes, welcher 2 Hefte enthält. / 2 Seiten unpaginiert.

III. Band. Titelkupfer: Porträt von A. K. (= Karl Andreas) Naumann, J. Andreas' viertem Sohne, gestochen von J. F. Naumann. Dritter Band. / Mit Kupfern. / — / 1799. / Auf Kosten u. s. w. wie vor. Andere Exemplare haben: Köthen 1802, und: Köthen 1803.

III. Band. 1. Heft. Titel wie vor. Dritter Band erster Heft. (sic!) / Mit 8 Kupfertafeln. / Köthen 1799. / u. s. w. Vorrede 2 unpaginierte Seiten (Titel als 2 Seiten gerechnet), S. 5—39. (S. 40 frei).

Johann Andreas Naumann's
ausführliche
Beschreibung
aller
Wald- Feld- und Wasser-Vögel,
welche sich
in den Anhaltischen Fürstenthümern
und
einigen umliegenden Gegenden
aufhalten und durchziehen.

Erster Band.

Mit Kupfern.

Köthen, 1797.
Auf Kosten des Verfassers,
und in Kommission bei J. A. Aue.

Naturgeschichte
der
Land- und Wasser-Vögel
des nördlichen
Deutschlands und angränzender Länder,
nach eignen
Erfahrungen entworfen, und nach dem Leben
gezeichnet
von
Johann Andreas Naumann,
und
Friedrich Naumann,
der Naturforschenden Gesellschaft in Halle wirklichen
Mitgliedern.

Nachtrag.

Erstes Heft.

Mit 8 Kupfertafeln.

Köthen, 1804.
Auf Kosten des Verfassers,
und in Kommission bei J. A. Aue.

III. Band. 2. Heft. Titel wie vor. Dritter Band zweites Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1799. / wie vor. Titel als S. 41—42 gerechnet, S. 43—72.

III. Band. 3. Heft. Titel wie vor. Dritter Band drittes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1800. / wie vor. S. 72 bis 115. (116—117 weiss unpaginiert).

III. Band. 4. Heft. Titel wie vor. Dritter Band vierter Heft. (sic!) / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1800. / wie vor. Titel als S. 118—119 gerechnet, S. 120—169. (S. 170 weiss).

III. Band. 5. Heft. Titel wie vor. Dritter Band fünfter Heft. (sic!) / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1800. / wie vor. Titel als S. 171—172 gerechnet, S. 173—218.

III. Band. 6. Heft. Titel wie vor. Dritter Band sechstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1801. / wie vor. S. 218—298.

III. Band. 7. Heft. Titel wie vor. Dritter Band siebentes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1801. / wie vor. S. 299—350. Es folgen 2 unpaginierte Seiten: Neue Verlags- und Kommissionsbücher der Aue / schen Buchhandlung in Köthen zur Oster- und / Mich.-Messe 1800, / welche als S. 351—352 gerechnet sind. Am Fusse der Textseite 350 steht das erste Wort dieses Anzeigeblattes „Neue“ abgedruckt. — Auf dieser Anzeige figuriert:

Naumanns Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des Nördl. Deutschland etc. 3r Bd. 38—46 Heft; jeder (sic!) Heft mit schwarzen Kupf. 1 thl., mit illum. Kupf. 1 thl. 16 gr.

Ein vollständiges Exemplar der Ausgabe mit schwarzen Kupfertafeln ist nicht bekannt. Friedländer offerierte 1883 (Kat. V. 343, S. 25) eine Serie von 181 schwarzen Oktav-Tafeln ohne Text für 7,50 Mark.

III. Band. 8. Heft. Titel wie vor. Dritter Band achtes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1802. / wie vor. S. 353—401. (S. 402 weiss).

III. Band. 9. Heft. Ohne Titel. Nur aus der Bogensignatur (III. Band, 9. Heft) zu erkennen. Da das Titelblatt bei folgenden sechs mir bekannten Exemplaren im Besitze: 1. Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Bulgarien (ex Lindner), 2. Professor A. Newton in Cambridge, 3. 4. Herrn J. Moyat in Mainz, 5. Bibliothek des K. K. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien, 6. Kgl. Staats- und Hof-Bibliothek in München fehlt, so liegt die Vermutung nahe, dass zu diesem 9. Hefte des III. Bandes ein besonderer Titel nicht erschienen ist. S. 403—475. Dann: Register der Vögel / des / dritten Bandes, / welcher neun Hefte enthält. / S. 476—480.

IV. Band: Titelkupfer: Porträt von G. L. Naumann, welches im Sophioter Exemplar fehlt. Titel wie vor. Vierter Band. / Mit Kupfern. / — / Köthen, 1803. / Auf Kosten u. s. w. wie vor.

IV. Band. 1. Heft. Titel wie vor. Vierter Band erstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1802. / wie vor. S. 1—94.

IV. Band. 2. Heft. Titel wie vor. Vierter Band. / Zweites Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1803. / wie vor. S. 95—155. S. 156 frei.

IV. Band. 3. Heft. Titel wie vor. Vierter Band drittes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1803. / wie vor. S. 157 bis 158 vielleicht als Buchhandlungsanzeigen gerechnet; Titel als S. 159—160 gerechnet; S. 161 bis 220.

IV. Band. 4. Heft. Titel wie vor; mit dem Zusatz — nach Johann Andreas Naumann —: und / Friedrich Naumann, / der Naturforschenden Gesellschaft in Halle wirklichen Mitgliedern. / — / Vierter Band viertes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1803. / wie vor. Titel als S. 221—222 gerechnet. S. 223—277. Dann: Register der Vögel des vierten und letzten Bandes. / S. 278—280. — Sodann folgt auf einer unpaginierten Seite:

Nachricht.

Dieses hiermit vollendete Werk besteht aus 21
Heften in 4 Bänden, wovon der Ite Band 6,
der IIte Band 2, der IIIte Band 9, und
der IVte Band 4 Hefte enthält. Jeder Heft (sic!)
mit 8 illuminirten Kupfern kostet 1 rth. 16 gr.

In anderen Exemplaren findet sich diese Nachricht an anderem Orte eingeheftet, z. B. nach Nachträge Heft 3.

Nachträge.

1. Nachtrag. Titel wie der des letzten Heftes. Nachtrag. / Erstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1804. / Wie vor. Titel als S. 1—2 gerechnet. S. 3—56.

2. Nachtrag. Titel wie vor. Nachtrag. / Zweites Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1805. / Wie vor, nur: Kommission der Aueschen Buchhandlung. S. 57—109. S. 110 Anmerkung.

3. Nachtrag. Titel wie vor; nur nach: Friedrich Naumann: / der Naturforschenden Gesellschaft in Halle und der Societät für / Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen und Dreyssig- / acker wirklichen Mitgliedern. / — / Nachtrag. / Drittes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1808. / Wie vor. Titel als S. 1—2 gerechnet. S. 3—72. Diese neue Paginierung, welche S. 111—182 entsprechen würde, ist in einer Anmerkung am Schlusse des vierten Heftes in S. 103—174 umkorrigiert, also ein neuer Fehler 103 statt 111 und 174 statt 182 hineingetragen!

4. Nachtrag. Titel wie vor; nur nach: Dreyssigacker: und der Wetterauischen Societät für die ge- / samte Naturkunde Mitgliedern. / — / Nachtrag. / Viertes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1811. / Auf Kosten des Verfassers. / Titel als S. 175 bis 176 gerechnet. S. 177—237. S. 238 unpaginiert, enthaltend die Anmerkung über die falsche Paginierung von Heft 3 der Nachträge.

5. Nachtrag. Titel wie vor. Nachtrag. / Fünftes Heft. / Auf Kosten des Verfassers. / Titel als S. 239—240 gerechnet. S. 241—286.

6. Nachtrag. Titel wie vor. Nachtrag. / Sechstes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / Köthen, 1811. / Auf Kosten des Verfassers. / Titel als S. 287—288 gerechnet. S. 289—342.

7. Nachtrag. Titel wie vor. Nachtrag. / Siebentes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / — / Auf Kosten des Verfassers. / — / Köthen, 1811. / Titel als S. 343—344 gerechnet. S. 345—406.

8. Nachtrag. Titel wie vor. Nachtrag. / Achtes Heft. / Mit 8 Kupfertafeln. / — / — / Auf Kosten des Verfassers. / — / Köthen, 1817. / Titel als S. 407—408 gerechnet. S. 409—462.

Signaturen (Bogenzeichen).

Signatur	Band	Heft	Seiten
A. (A_2)	I	1.	1—16
B. (B_2)	I	1.	17—32
C. (C_2)	I	1.	33—48
D. (D_2)	I	1.	49—54
E_2	I	2.	57—70
F. (F_2)	I	2.	71—78
G_2	I	3.	81—94
H. (H_2)	I	3.	95—110
J.	I	3.	111
K_2	I	4.	115—126
L. (L_2)	I	4.	127—142
M. (M_2)	I	4.	143—154
N_2	I	5.	157—168
O. (O_2)	I	5.	169—184
P. (P_2)	I	5.	185—196
Q (Q_2)	I	6.	197—208
R. (R_2)	I	6.	209—224
S. (S_2)	I	6.	225—240
T. (T_2)	I	6.	241—249 (Register)
Die fehlenden Seiten sind in der Kollation erklärt.			

Signatur	Band	Heft	Seiten
X_2 A. (A_2)	II	1.	2 unpag. 1—16
B. (B_2)	II	1.	17—32
C. (C_2)	II	1.	33—48
D. (D_2)	II	1.	49—57
E. (E_2)	II	2.	65—80
F. (F_2)	II	2.	81—96
G. (G_2)	II	2.	97—106 (Register)
A_2	III	1.	1—14
(S. 15 und 16 fehlen durch Versehen des Setzers)			
B. (B_2)	III	1.	17—32
C. (C_2)	III	1.	33—39
D_2	III	2.	43—56
E. (E_2)	III	2.	57—72
[F.]	III	3.	73—85
G. (G_2)	III	3.	86—101
H. (H_2)	III	3.	102—115
J_2	III	4.	120—133
K. (K_2)	III	4.	134—149
L. (L_2)	III	4.	150—165
M.	III	4.	166—169

Signatur	Band	Heft	Seiten
N_2	III	5.	173—186
O (O_2)	III	5.	187—202
P. (P_2)	III	5.	203—218
Q. (Q_2)	III	6.	219—234
R. (R_2)	III	6.	235—250
S. (S_2)	III	6.	251—266
T. (T_2)	III	6.	267—282
U. (U_2)	III	6.	283—298
X. (X_2)	III	7.	299—314
Y. (Y_2)	III	7.	315—330
Z.	III	7.	331—344
Aa. (Aa_2)	III	7.	345—350
Bb.	III	8.	453—368
Cc. (Cc_2)	III	8.	369—384
Dd.	III	8.	385—398
Ee.	III	8.	399—401
Ff. (Ff_2)	III	8.	403—418
Gg. (Gg_2)	III	9.	419—434
Hh. (Hh_2)	III	9.	435—450
Ji. (Ji_2)	III	9.	451—466
Kk.	III	9.	467—480

Signatur	Band	Heft	Seiten	Signatur	Band	Heft	Seiten	Signatur	Band	Heft	Seiten
A. (A_2)	IV	1.	1—16	G.	IV	2.	95—108	N. (N_2)	IV	3.	190—204
B. (B_2)	IV	1.	17—32	H. (H_2)	IV	2.	109—124	O. (O_2)	IV	3.	205—220
C. (C_2)	IV	1.	33—48	J. (J_2)	IV	2.	125—140	P. (P_2)	IV	4.	223—236
D. (D_2)	IV	1.	49—64	K. (K_2)	IV	2.	141—155	Q. (Q_2)	IV	4.	237—252
E. (E_2)	IV	1.	65—80	L.	IV	3.	161—172	R. (R_2)	IV	4.	253—268
F.	IV	1.	81—94	M. (M_2)	IV	3.	173—189	S.	IV	4.	269—280 Nachricht.

Nachträge.

Signatur	Heft	Seiten	Signatur	Heft	Seiten	Signatur	Heft	Seiten
A.	1.	3—16	D. (D_2)	3.	49—64	C. (C_2)	6.	319—334
B. (B_2)	1.	17—32	E. (E_2)	3.	65—72 (=174)	D.	6.	335—342
C. (Cc_2)	1.	33—48	Ohne Signatur	4.	177—190	[A.] (A_2)	7.	343—358
D. (D_2)	1.	49—56	B. (B_2)	4.	191—206	B.	7.	359—374
E_2	2.	57—70	C. (C_2)	4.	207—222	C.	7.	375—390
F. (F_2)	2.	71—86	D. (D_2)	4.	223—238	D.	7.	391—406
G. (G_2)	2.	87—102	Ohne Signatur	5.	241—254	[A.] (A_2)	8.	407—422
H.	2.	103—110	B. (B_2)	5.	255—276	B.	8.	423—438
A_2	3.	3—16 (113 ff.)	C. (C_2)	5.	271—286	C.	8.	439—454
B. (B_2)	3.	17—32	Ohne Signatur	6.	287—302	D.	8.	455—462
C. (C_2)	3.	33—48	B	6.	303—318			

Dieser Text erschien nur in Oktav; die Seitengrösse des unbeschnittenen Exemplars ist 21 × 13 cm. Demnach muss die zweimal von ENGELMANN[1]) angewendete Bezeichnung „gr. 8“ gleich Gross-Oktav als Druckfehler angesehen werden. Ein anderer Text ist nicht erschienen. Dagegen sind die auf jedem Titel angezeigten Kupfertafeln in zwei Ausgaben erschienen, nämlich in Folio und in Oktav, und zwar in einem Intervall von mehreren Jahren.[2]) Damals fasste man indessen diese Erscheinungsart nicht als eine doppelte oder parallele auf, sondern redete nur von einer Auflage, welcher die 1820 bis 1844

[1]) Bibliotheca historico-naturalis. Leipzig 1846, S. 394. *P. L.*

[2]) Siehe II. Aufl., XII, S. 303; III. Aufl., X. S. 243. „Als wir indessen einige Jahre später (nämlich nach Erscheinen der Tafel XL, Bd. III, Heft 5, 1800) die wirkliche *A. tadorna* kennen lernten u. s. w.“ und: „Als ich daher noch später sämtliche Foliotafeln in Oktavplatten umwandelte u. s. w.“ Ferner II. Aufl., XIII, S. 454; III. Aufl., II, S. 62: „Wenn meine Abbildung (der *Calamoherpe fruticola*) von damals auf der Kupfer-

vom Sohn JOHANN FRIEDRICH allein herausgegebene als zweite gegenüber gestellt wurde. Vater BREHM[1]) nennt letztere die II. Ausgabe in der eingehenden Recension eines Teiles des 2. Bandes. Auch J. FFIEDRICH NAUMANN[2]) gebraucht mehrfach den Ausdruck „8v Ausg. der Kupfer“ oder „8v Ausg.“ und „Folio-Ausg.“ Der feine Unterschied von Auflage und Ausgabe entwickelte sich offenbar später. Sogar der Bibliograph ENGELMANN[3]) bezeichnet die zweite Auflage des Sohnes als „die neue Ausgabe“. Über die Erscheinungsart der Folio- und Oktav-Tafeln hegt R. FRIEDLÄNDER (brieflich 3. März 1900) eine besondere Auffassung, welche ich wiedergebe, ohne sie für zutreffend zu halten, da ein Beweis für deren Richtigkeit kaum zu erbringen ist. FRIEDLÄNDER meint, der Text in vier Bänden und zwei Nachträgen sei mit den zugehörigen 184 Foliotafeln 1795 bis 1805 erschienen, darauf seien die Tafeln neu in reduziertem Format, in Oktav, gestochen und mit dem alten auf acht Nachträge erweiterten Text und zugehörigen Tafeln (in Summa 232) erschienen. — Diese Auffassung[4]) bietet eine gewisse Erklärung für die ominöse Zahl 184, welche sich bei so vielen Exemplaren findet, lässt aber die Frage offen, warum andere Exemplare Foliotafeln bis zum Nachtragsheft 3 einschliesslich (192) besitzen. — Früher nahm FRIEDLÄNDER[5]) an, „diese (Folio-)Tafeln scheinen in dieser Grösse nie publiziert worden zu sein“, was jedenfalls als unhaltbare Auffassung anzusehen ist. — Wir müssen den Text von 1795 bis 1817 als erste Auflage bezeichnen, deren Tafeln in die Folio-Ausgabe und in die Oktav-Ausgabe zerfallen. Um dies gleich vorwegzunehmen, ist mit Fug und Recht die von J. FRIEDRICH NAUMANN herausgegebene Auflage in 13 Bänden 1820 bis 1844 als zweite Auflage und demnach die von Dr. HENNICKE besorgte (1896 bis 1904) als dritte Auflage[6]) zu benennen.

EWALD ZIEMER äusserte mir brieflich (Juni 1904) folgende Auffassung: „Die allererste Ausgabe — Tafeln Folio, Text Oktav — hat unverhältnismässig geringen Absatz gefunden; der bereits gedruckte Text blieb infolgedessen liegen. Die hierdurch drohenden pekuniären Verluste einerseits, die Fehler und Mängel der Foliotafeln, sowie das sichere Bewusstsein, jetzt in jeder Hinsicht besseres leisten zu können, andererseits, bewogen die Autoren, die Tafeln verbessert und in zweckmässigerem

---

tafel, namentlich der in Folio, erst den Anfänger im Kupferstechen und ebenso unser damaliger Kolorist sich auch nur als ein solcher gezeigt, so konnte sie natürlich ... auch nur sehr mangelhaft ausfallen, etwas besser schon circa zehn Jahre später in der Oktav-Ausgabe der Abbildungen:“ und etwas später: „Auch will ich aus der kurzen Beschreibung der allerersten Ausgabe dieses Werkes, da diese nur wenigen bekannt sein dürfte, das Wesentlichste wiederholen.“ *P. L.*

[1]) Ornis, I. Heft, 1824, S. 133. *P. L.*

[2]) So II. Ed., Bd. X, S. 322 und 419; auch I. Ed., Nachträge, 5. Heft, 1811, S. 265. *P. L.*

[3]) Bibl. hist. nat., 1846, S. 394. *P. L.*

[4]) Auch im Kat. 379, S. 30, 1888 vertreten. *P. L.*

[5]) Kat. V., Nr. 343, S. 25, 1883. *P. L.*

[6]) Nach dieser Auffassung ist die LINDNERsche Bezeichnung 3. Auflage für die von J. F. NAUMANN besorgte (1820 bis 1844) zu verwerfen (Schwalbe 1894, S. 125). Auch im neuen NAUMANN steht zu Unrecht zuweilen III. Ed. für die zweite (z. B. Band XII, S. 217). *P. L.*

(mit dem Text gleichgrossem) Format neu anzufertigen und mit dem längst gedruckten Text zusammen herauszugeben. Vielleicht haben sie auch alle erreichbaren Foliotafeln eingezogen und durch Oktavtafeln ersetzt, jedenfalls aber so bald als thunlich die Ausgabe von Foliotafeln eingestellt. Sind aber „circa zehn Jahre später“ nur die Abbildungen zu dem Oktavtext der „allerersten Ausgabe“ herausgegeben oder ist zugleich auch der Text neu mit Verbesserungen herausgekommen? Letzteres anscheinend nicht;[1]) die Verbesserungen erfolgten wohl erst in den Nachträgen (zur ersten Auflage).“

Einem einfachen Rechenexempel zufolge verteilen sich die auf den Titeln der ersten Auflage bezeichneten Tafeln folgendermassen:

Band	I,	Heft	1	bis	6,	jedes	à	8	Tafeln,	I	bis	XLVIII	48
„	II,	„	1	„	2,	„	à	8	„	I	„	XVI (falsch XVII signiert)	16
„	III,	„	1	„	9,	„	à	8	„	I	„	LXXII	72.
„	IV,	„	1	„	4,	„	à	8	„	I	„	XXXII	32
8 Nachträge,		Heft	1	bis	8,	jedes	à	8	Tafeln,	I	bis	LXIV	64
												Summa	232.

Die Folio-Ausgabe ist nun in einem solchen vollständigen Exemplare nicht bekannt, und wir haben alle Ursache, anzunehmen,[2]) dass sie auch nicht vollständig, sondern nur bis zum 3. Hefte der Nachträge einschliesslich durchgeführt worden ist. Wie man zwischen den Zeilen mehrfach lesen kann, war Johann Friedrich sehr wenig von seinen Jugendleistungen und von den Folio-Tafeln überhaupt erbaut; der als Ortolan angegebene Rohrammer[3]) und die als Brandente getaufte Prachteidergans[4]) veranlassten ihn, dies auszusprechen. In der That sind die Folio-Tafeln keine Meisterwerke und zeigen eine gewisse Unbeholfenheit. Es ist aber gerade sehr interessant zu verfolgen, wie von Heft zu Heft oder von Jahr zu Jahr der Künstler-Naturforscher sich in Auffassung und Technik entwickelte, und nach und nach zu jener Vollkommenheit gelangte, welche die II. Auflage fast durchgehends auszeichnet. Wo aber sind die einmal ausgegebenen Exemplare der Folio-Tafeln geblieben? Sollte Johann Friedrich sein geflissentliches Totschweigen der Folio überboten haben durch ein Autodafé aller erreichbaren Exemplare, welche er durch die Oktav-Tafeln ersetzte? Thatsächlich besitzen viele Bibliotheken, welche damals

[1]) Vergleiche dazu folgende Anmerkung zu den Eiern von *Sturnus vulgaris* im Thienemannschen ersten Eierwerke (1825): „In der ersten Ausgabe seiner Vögel beschreibt sie Naumann fälschlich bräunlichgrau und bildet sie auch in den Foliokupfern so ab. Aber er berichtigt diesen Irrtum schon auf den Oktav-Kupfern.“ (L. Brehm, G. A. W. Thienemann und F. A. L. Thienemann, System. Darstellung der Fortpflanzung der Vögel Europas mit Abbildungen der Eier. Erste Abteilung, S. 46.) *P. L.*

[2]) Fr. Lindner (Schwalbe 1894, S. 110) kannte nur 16 Folio-Tafeln entsprechend den zwei ersten Nachträgen. *P. L.*

[3]) II. Aufl., IV, S. 270, III. Aufl., III, S. 196. *P. L.*

[4]) II. Aufl., XII, S. 303, III. Aufl., X, S. 243. *P. L.*

bestanden und deutsche Werke anschafften, den Oktavtext und nur die Oktavtafeln. Wie wenig aber für die Verbreitung oder selbst Kompletierung vorhandener Folio-Exemplare verwendet wurde, geht daraus hervor, dass nicht einmal die herzogliche Bibliothek in Gotha die letzterschienenen Nachtragskupfer mehr erhielt. Sie besass zwei Exemplare der Folio-Tafeln, deren eines sie, als „Duplum Bibl. Duc. Goth." gestempelt, verkaufte und deren anderes mit: „Herzogl. Cammer-Bibliothek-Domäneneigenthum Gotha" gestempelt sie noch besitzt. Ersteres ist dasselbe, welches Pastor Dr. Fr. Lindner zu seinen interessanten und wertvollen Ausführungen in der „Schwalbe"[1]) veranlasste. Seltsamerweise findet sich aus der Feder Johann Friedrich Naumanns nicht die geringste Notiz über die Bibliographie des Werkes, obwohl er sogar öffentlich damals hierum ersucht wurde,[2]) vielleicht auch ein Zeichen, wie ernst er das Dictum seines Vaters nahm: „weil ich (wie meine Lebensbeschreibung beweiset) im Vogelstellen mehr als im Schriftstellen geübt bin, und von jeher lieber ein Natur-Forscher als ein Bücher-Forscher war".[3]) Ebenso fällt es auf, dass in alten bibliographischen Werken der Foliotafeln nicht gedacht wird: In Jona Dryanders Katalog der naturwissenschaftlichen Bibliothek Joseph Banks[4]) 1800 heisst es nur: tabb. aeneae color. 48. Oktav. Engelmanns zuverlässiger Index librorum historiam naturalem spectantium[5]) spricht nur von illum. Kupfern für das Hauptwerk und die Nachträge. Die vollständigsten mir bekannten Exemplare der Folio-Tafeln enthalten 192 Tafeln, welche sich folgendermassen verteilen:

Band I	48
„ II	16
„ III	72
„ IV	32
Nachträge, Heft 1—3	24
	192

Von Heft 4 der Nachträge an hat also vermutlich Johann Friedrich die Folio-Ausgabe eingehen lassen und nur die Oktav-Ausgabe fortgesetzt. Da die Folio-Exemplare heute äusserst selten geworden sind, so wird eine Zusammenstellung der mir bekannten Exemplare vielleicht am Platze sein.

[1]) Ein sehr seltenes ornithologisches Werk und in demselben eine hochinteressante Selbstbiographie. — (Mitt. ornith. Ver. Wien, Bd. XVIII, Nr. 7, 16. Juli 1894, S. 109 bis 111 und Nr. 8, 16. August 1894, S. 125 bis 128.) *P. L.*

[2]) Dr. A. Dehne in Hoflössnitz bei Dresden bat im Januar 1851 Johann Friedrich, in der Naumannia ein kritisches Verzeichnis der in der Folio-Ausgabe abgebildeten Vögel zu geben. (Naumannia IV, 1854, S. 108.) *P. L.*

[3]) II. Aufl., 1820, Vorrede, S. XXI. *P. L.*

[4]) Cat. bibl. hist. nat. J. Banks Auct. J. Dryander Tom. V. Suppl. Londini 1800. S. 24. *P. L.*

[5]) Bibl. hist. nat. I. 1846, S. 394. *P. L.*

Exemplare der Folio-Tafeln.

Nr.	Exemplar	Ort	Anzahl der Tafeln	Bemerkungen
1.	Moyat	Mainz	192	Exemplar gesehen.
2.	Britisches Museum, Abteilung Naturgeschichte	London	192	Nach Mitteilung der Bibliothek-Direktion C. E. Fagan.
3.	S. K. H. der Fürst von Bulgarien	Sophia	192	Exemplar aus dem Antiquariat List & Francke von Pastor F. Lindner gekauft; durch Dr. Hennicke vervollständigt.
4.	Kgl. Bibliothek	Berlin	184	Nach Mitteilung H. Schalows.
5.	Bibl. des Zool. Museums	„	184	„ „ „ „
6.	Herzogliche Bibliothek	Gotha	184	Exemplar gesehen; Tafeln von zwei Heften der Nachträge.
7.	Rothschild	Tring	184	Laut Mitteilung Friedländers, der dieses Exemplar 1888, Kat. 379, S. 30 und 1892, Abt. V, Kat. 410, S. 35 für 250 Mark anbot.
8.	Hennicke	Gera	182	Exemplar gesehen.
9.	Kgl. Hof- und Staatsbibliothek	München	168	Laut Mitteilung Dr. Parrots; alle Tafeln der Nachträge fehlen.
10.	Newton, A.	Cambridge	48	Exemplar gesehen. Nur die Tafeln des ersten Bandes enthaltend. Exemplar stammt aus dem Nachlass von L. W. Schaufuss und ging durch Friedländers Hand, der es 1883 (Kat. V. 343, S. 25) für 40 Mark anbot.
11.	J. Thienemann	Rossitten	33	Aus dem Nachlass von Pastor Georg August Wilhelm Thienemann in Sprotta.

Die Folio-Ausgabe der Tafeln besitzt keinen Titel, ebenso dienen der Oktav-Tafelausgabe die Texttitel; ein besonderer Titel ist nicht erschienen. Innerhalb der Folio-Ausgabe giebt es eine Variante, — soweit die bekannten 192 Tafeln in Betracht kommen. Band I, Heft 4, Tafel XXXI stellt auf Figur 63 *Turdus merula*, auf Figur 64 *Turdus fuscus* (in Wirklichkeit ein *Merula*-Weibchen) dar. Während die ersten 30 Tafeln sämtlich die Signatur des Zeichners und Kupferstechers tragen, ist die eine der beiden Tafeln 31 (B) ohne solche. Der eine Typus (A) (z. B. in dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha) stellt, Fig. 63, das Schwarzdrossel-Männchen dar mit nach rechts rückwärts gedrehtem Kopfe, die Haltung des Vogels ist (für den Beschauer) nach rechts gerichtet; beim anderen Typus (B) (z. B. in dem Exemplar der Fürstlichen

Bibliothek zu Sophia) sitzt dieses Männchen nach links, der Kopf in der gleichen Achse mit dem Körper. Ferner sitzt bei Typus A der Vogel auf dem Ende des Zweiges, bei Typus B ist der Zweig viel länger; bei Typus A ruht der Schwanz des Weibchens, Fig. 64, auf dem Boden, bei Typus B steht er frei in der Luft. — Wir ersehen hieraus, dass die Tafeln von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN mehrere Male ausgeführt worden sind. Das ganze Werk ist handkoloriert; diese Kolorierung ist begreiflicherweise sehr verschieden ausgefallen. Es dürfte nicht zwei Figuren in dem ganzen Werke geben, welche in zwei Exemplaren genau gleich sind. Natürlich können diese Verschiedenheiten nicht einzeln beschrieben werden. — Die ersten 16 Folio-Tafeln sind von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN gezeichnet und gemalt und von OSTERLOH gestochen, alle übrigen Folio-Tafeln sind ganz und gar von JOHANN FRIEDRICH hergestellt. Die 16 von OSTERLOH gestochenen scheinen mir weniger gut als die NAUMANNschen zu sein. Er unterzeichnete: NAUMANN jun. ad. viv. pinxit oder J. F. NAUMANN del. oder NAUMANN jun. pinx. oder J. F. NAUMANN jun. pinx. oder J. F. NAUMANN jun. pinx. et sculps. oder Fr. N$^{n}_{=}$ p. & s$^{t}_{=}$ oder J. F. NAUMANN fec. oder endlich FR. NAUMANN gem. u. gest. Zuweilen setzt er Ziebigk bei Köthen hinzu, hier und da auch das Jahr, welches in unserer Tabelle besonders angeführt worden ist. Der Kupferstecher der ersten 16 Blätter signiert: OSTERLOH sculps. Halae oder sculps. oder sc. Die Tafeln 7 und 16 tragen die Jahreszahl (1)795 bei seinem Namen. — Einige, vermutlich NAUMANNsche, Tafeln weisen gar keine Signatur auf. — Auf den Folio-Tafeln sind eine Anzahl Eier neben den Vögeln dargestellt, welche meistens die korrespondierende Nummer der Figur des Elternvogels tragen; falls beide Geschlechter abgebildet sind, führt das Ei die Nummer des Weibchens. Im Kolorit sind die Eier vielleicht noch verschiedener ausgefallen als die Vögel. Viele sind gar nicht zu erkennen oder zu bestimmen. Einen Wert für die Oologie haben sie nur vom historischen Standpunkte, denn sie stellen mit die ersten farbigen Eier-Abbildungen dar (ZINANNIS schwarze Tafeln, das erste Eierwerk, erschien 1737, KLEINS Ova avium, farbig, 1766).

Ob der Kupferstecher OSTERLOH identisch ist mit dem auf dem Titel einiger Exemplare des ersten Heftes des ersten Bandes (1795) genannten FRIEDRICH OSTERLOH („und in Commission bey FRIEDRICH OSTERLOH"), weiss ich nicht. Die Firma J. A. AUE in Köthen, welche von Anfang an (1795) bis zum Heft 3 der Nachträge einschliesslich (1808) auf dem Titel als Kommissions-Verlag genannt wird, ist längst von der Bildfläche verschwunden. In Dessau existierte eine AUEsche Buchhandlung (A. DESBARATS), welche 1871 an ALBERT REISSNER in Dessau überging; von 1894 an fehlen Nachrichten über dieselbe. Diese AUEsche Buchhandlung ist ursprünglich in Altona gegründet worden und später nach Dessau und Hamburg verlegt; der Altonaer Verlag zersplitterte sich 1862 nach Darmstadt, Altona und Hamburg grösstenteils an Firmen, welche längst nicht mehr existieren. Auch in Stuttgart gab es eine Firma „AUE's Verlag", sie ist seit 1892 erloschen! —

Diese Totengräber-Daten zeigen, dass leider keine Hoffnung vorhanden ist, durch die Nachfolger der alten Verleger irgend etwas in Erfahrung zu bringen! Dies ist um so betrübender, als auf dem schon in der Kollation erwähnten Buchhandlungs-Anzeigeblatt (Band III, Heft 7, 1801) der Vogelzeichner und Maler JOHANN FRIEDRICH NAUMANN sich von einer neuen Seite, als Menschenfreund und Wohlthäter, enthüllt. AUE offeriert nämlich zum Schluss seiner Liste von Buchstabier-,

Lese-, Freimaurer-Büchern, einer Chrestomathie, eines Werkes „Kohlköpfe“, Lektüre für Aristokraten und ihre Freunde (8 gr.), und anderem:

Der arme Hirtenknabe, ein nach dem Original illuminirter Kupferstich; zum Besten des armen Knaben gezeichnet und gestochen von Fr. Naumann. 8 gr.

Ein eben erhaltenes Exemplar dieses Stiches stellt in Bildgrösse von 20 × 15 cm in Farben einen auffallend hässlichen, sehr ärmlich gekleideten Bauernbuben dar, welcher in der linken Hand einen Stock mit einer Art Kette hält; über der rechten Schulter hängt en bandoulière eine Peitsche. Im Vordergrunde des Bildes steht ein Baum, im Hintergrunde sieht man zwei Bauernhäuser in Feldern, eine Kirche mit einem Doppelturm und zwei weidende Schweine. AUE giebt die Unterschrift nicht ganz richtig; im Original heisst es: Der kleine Hirtenknabe. / Zum Besten dieses armen Kindes gezeichnet und gestochen von J. FR. NAUMANN. Darunter: Preis 6 gr., also verdiente AUE zwei Groschen beim Verkauf.

Im folgenden stelle ich in einer Tabelle zusammen, welche Vogelarten JOHANN ANDREAS und JOHANN FRIEDRICH in der ersten Auflage (Kolonne 6) dargestellt haben, wie sie JOHANN FRIEDRICH in der zweiten Auflage (Kol. 7) und die modernen Forscher in der dritten Auflage (Kol. 8) interpretierten; welche Geschlechter bezw. welches Alter, und welches Kleid (Kol. 9) abgebildet wurde; ob und wie viele Eier (Kol. 10) auf den Tafeln sich finden. Die Klammern um die lateinischen Namen in der Kol. 6 bedeuten, dass im Text der ersten Auflage der betreffende Name sich n i c h t findet. Die Kolonnen 11 und 12 geben den Namen des Zeichners und Malers und Kupferstechers und; falls auf der Tafel verzeichnet, das Jahr der Herstellung derselben an. Neben laufenden Nummern (Kol. 1) gebe ich die Originalnummern der Foliotafeln der ersten Auflage und die Band- (Kol. 2) und Heftzahl (Kol. 3) des Textes der ersten Auflage, sowie die Originalfiguren-Namen auf den Tafeln (Kol. 5), daneben die korrespondierenden Zahlen der Bände, Seiten und Tafeln in der zweiten (Kol. 13) und dritten Auflage (Kol. 14). Einige Abweichungen der Oktavtafeln von den Foliotafeln, z. B. falls mittlerweile die Abbildung des Eies bekannt geworden war, nennt Kolonne 15. — Die Namen der Autoren bei den lateinischen Vogelnamen werden in der ersten Auflage nur selten mitgeteilt, dagegen ist die Nomenklatur JOHANN FRIEDRICHS sorgfältig wiederholt. Die laufenden Nummern 1 bis 192 registrieren die Foliotafeln der erstenAuflage, von Nr. 193 an konnten nur die Oktavtafeln zitiert werden, da, wie oben auseinandergesetzt, kein Folio-Exemplar mit diesen bekannt ist. —

— —

Der FR. EUGEN KÖHLERsche Verlag trug sich zu Beginn der Neuherausgabe des NAUMANNschen Werkes mit der Idee, die alten seltenen Folio-Tafeln unter Zuhilfenahme der Oktav-Tafeln in Gross-Folio wiederzugeben. In der That brachte die Mitte 1896 erschienene Probelieferung I vier solcher sehr getreuer Reproduktionen (*Otis tarda,* Ed. I, Bd. II, Taf. I — Ed. III, neue Signatur: 167; *Accipiter nisus,* Ed. I, Bd. IV, Taf. XVIII — Ed. III, neue Signatur: 19; *Cerchneis tinnunculus,* Ed. I, Bd. IV, Taf. XX — Ed. III,

neue Signatur: 30; *Ardetta minuta*, Ed. I, Nachträge, Taf. XII — Ed. III, neue Signatur: 227).[1]) Dagegen erhob die Kritik die Stimme und machte geltend, dass der neue „NAUMANN“ ganz zeitgemäss neue Tafeln in besserer Ausführung besitzen müsse, da, wie VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN[2]) bemerkte, die alten Foliotafeln in Stellung, Zeichnung und Kolorit einer weit hinter uns liegenden Epoche angehörten und höchstens historisches Interesse beanspruchen könnten. Bekanntlich gab der Verleger nach und stattete den neuen NAUMANN, Editio tertia, mit durchaus modernen Vogelbildern der besten Künstler aus. — Der Liebhaber der historischen Ornithologie wird aber jene Probelieferung pietätvoll aufheben. —

Es erübrigt noch, einiges über die Oktav-Ausgabe der Tafeln zu sagen. Vollständige Exemplare der Oktav-Tafeln sind sehr selten.[3]) Ich sah das bis auf eine Tafel vollständige Exemplar des Kais. Kgl. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien ein. Im grossen Ganzen sind die Folio-Tafeln ziemlich getreu zum Vorwurf genommen, meist in inversen Stellungen oder im Spiegelbilde. Einige bemerkenswerte Abweichungen der Folio sind in unserer Tabelle namhaft gemacht. Da die Tafel XX der Nachträge in der Folio nicht auf einer Oktavplatte wiedergegeben werden konnte, wurde sie in XXA und XXB zerlegt, wodurch sich das Zahlenverhältnis der Tafeln der Oktav-Ausgabe folgendermassen gestaltet:

Band I	48	
„ II	16	(davon eine schwarz)
„ III	72	
„ IV	32	
Nachträge . . .	65	
Summa	233	Tafeln.

Dazu kommen die vier (schwarzen) Porträts. Dieselben sind in verschiedenen Exemplaren des Buches verschieden; man begegnet zwei Aufnahmen JOHANN ANDREAS' im ersten Bande, ebenso zwei Aufnahmen JOHANN FRIEDRICHS; dem dritten Bande ist in einigen Exemplaren das Bild KARL ANDREAS', in anderen dasjenige GOTTFRIRD LEBERECHTS oder vice versa vorgeheftet. Da der Vater von diesem Sohne KARL ANDREAS in dem Vorwort zum dritten Bande spricht, so gehört das Bild dorthin. Alle Porträts sind von JOHANN FRIEDRICH hergestellt.

[1]) Wie mir Pastor KLEINSCHMIDT mitteilt, wurde auf seinen Rat auch die letzte Tafel der ersten Auflage (192), junger Steinadler mit Hase, reproduziert, welche er für die beste Leistung des damaligen Werkes hält. „Der Linienschwung lässt aber fast vermuten, dass NAUMANN die Erinnerung an eine gute Bildhauerarbeit vorgeschwebt habe; vielleicht hat er auch nach dem Leben gemalt; der künstlerische Wert dieser Figur ist unvergänglich.“ KLEINSCHMIDT. Dieses Bild ist als Tafel 39 in Band V der III. Auflage aufgenommen (mit neuem Hintergrunde), ausserdem findet es sich auf Oktav verkleinert als 13. (unnummerierte) Tafel in KÖHLERS „Schädlichen Vogelarten.“ Halle, GESENIUS, (ohne Jahr). S. 24. *P. L.*

[2]) Ornith. Jahrb., Bd. VII, 1896, S. 242. *P. L.*

[3]) Im Vorwort zu meinem Wiederdruck des Philosophischen Bauern (Anm., S. VIII) bekannte ich noch (12. Januar 1900), k e i n vollständiges Exemplar gesehen zu haben. Ein vollständiges Exemplar besitzt die Bibliothek des Britischen Museums, Abteilung Naturgeschichte. *P. L.*

Die Nummern- und Tafelbezeichnung in den beiden Ausgaben ist die gleiche mit jenen geringfügigen Ausnahmen, welche aus unserer Tabelle zu entnehmen sind.

Ein sehr interessantes Exemplar der Oktav-Ausgabe zeigte mir im Herbst 1883 der damalige Besitzer Pastor WILHELM THIENEMANN[1]) in Zangenberg bei Zeitz. Es enthält eine reiche Auswahl der Tafeln der ersten und der zweiten Auflage, zu den ersten 7 Teilen gehörig „sauber koloriert, einige auch ganz gefertigt von G. A. W. THIENEMANN, Pastor zu Sprotta", dem Vater des Zangenberger Pastors. Die Ausführung der zugefügten Bilder ist mehr denn „sauber": sie ist künstlerisch unübertrefflich. Viele der alten Tafeln, welche sich in double suite befinden, sind umgemalt, um andere Kleider darzustellen. Auf anderen sind neue Kleider hinzugefügt; dieses ist so täuschend bewerkstelligt, dass man leicht zu dem Glauben kommen könnte, es handle sich um eine Variante der Oktav-Ausgabe. Das ist aber nicht der Fall. Um einem solchen, leicht möglichen Irrtum zu begegnen, verzeichne ich unter dem Strich diese Kompletierungen.[2]) Dieses jedem begeisterten Ornithologen Ehrfurcht einflössende Kleinod befindet sich jetzt im Besitze des Enkels, cand. theol. J. THIENEMANNs in Rossitten.

— —

Bei dieser bibliographischen Arbeit haben mich die folgenden Herren teils durch wertvolle Mitteilungen, teils durch Anvertrauen ihrer Exemplare des alten NAUMANN gütigst unterstützt: Professor ALFRED NEWTON in Cambridge, J. MOYAT in Mainz, Dr. C. HENNICKE in Gera, Pastor Dr. LINDNER in Osterwieck, cand. theol. J. THIENEMANN in Rossitten, DDr. H. REBEL in Wien, HERMANN SCHALOW in Berlin, Oberbibliothekar Dr. R. EHWALD in Gotha, R. FRIEDLÄNDER in Berlin, Dr. EDUARD KLEIN in Sophia, Dr. C. PARROT in München, Pastor C. LINDNER in Wetteburg, Pastor O. HOLTZMANN in Prosigk.

Ihnen allen möchte ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank wiederholen.

Professor ALFRED NEWTON schrieb (3. März 1903) an JAKOB MOYAT, vielleicht den eifrigsten NAUMANN-Bibliographen: It is a pity that a good bibliography of the two great NAUMANNs has not been published as a separate work.

Ob es mir gelungen ist, dieser Anforderung zu genügen, bezweifle ich, aber im Hinblick auf meinen entfernten Wohnort bitte ich das voluisse sat est gütigst in Anwendung bringen zu wollen.

---

[1]) Siehe Ornith. Monatsschr., Bd. IX, 1884. S. 5. *P. L.*

[2]) Erster Teil: Tafel 4, Fig. 10, *Fr. chloris* jung; Tafel 8, Fig. 20a, *Pyr. vulgaris* jung; Tafel 25, Fig. 49a, *P. martius*, Weibchen; Tafel 38, *U. epops*, Kopf extra. — Vierter Teil: Tafel 12, Fig. 1, *F. peregrinus*, altes Weibchen; Tafel 32, Fig. 55, *S. Tengmalmi*, jung. — Nachträge: Tafel 2 Fig. 4, *P. biarmicus*, jung; Tafel 6, Fig. 15, *M. sulphurea*, Weibchen im Sommerkleide; Tafel 42, Fig. 83, *L. pityopsittacus*, jung; Tafel 43, Fig. 87, *Sax. rubicola*. *P. L.*

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummer auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
1	I	1	I	1	Fringilla domestica	Fringilla domestica Linn.	Passer domesticus (L.)	M.	2	J. F. N.	Osterloh		IV. 453, Taf. 115	III. 359, Taf. 42	
				2	„ „	„ „ „	„ „	W.							
				3	Fringilla Montana	Fringilla montana Linn.	Passer montanus (L.)	M.	1	„	„		„ 480, „ 116	„ 371, „ 42	
2	„	„	II	4	Fringilla Coelebs	Fringilla coelebs L.	Fringilla coelebs L.	M.	1	„	„		V. 13, „ 118	„ 331, „ 39	
				5	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
3	„	„	III	6	Fringilla Montifringilla	Fringilla montifringilla L.	Fringilla montifringilla L.	M.	—	„	„		„ 41, „ 119	„ 343, „ 39	
				7	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
4	„	„	IV	8	Loxia Chloris	Fringilla chloris Temm. et Mey.	Chloris chloris (L.)	M.	1	„	„		„ 62, „ 120	„ 349, „ 41	
				9	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
5	„	„	V	10	Fringilla Canabina	Fringilla cannabina L.	Acanthis cannabina (L.)	M.	1	„	„		„ 80, „ 121	„ 313, „ 40	
				11	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
				12	Fringilla Carduelis	Fringilla carduelis L.	Carduelis carduelis (L.)	M.	1	„	„		„ 126, „ 124	„ 291, „ 39	
6	„	„	VI	13	Fringilla Spinus	Fringilla spinus L.	Chrysomitris spinus (L.)	M.	—	„	„		„ 155, „ 125	„ 280, „ 35	
				14	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
				15	Fringilla Linaria	Fringilla linaria L.	Acanthis linaria (L.)	M.	—	„	„		„ 173, „ 126	„ 301, „ 36	
				16	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
7	„	„	VII	17	Loxia Coccothraustes	Fringilla coccothraustes Meyer	Coccothraustes coccothraustes (L.)	M.	—	„	„		IV. 435, „ 114	„ 266, „ 33	Oktavtafel. Mit Ei.
				18	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
8	„	„	VIII	19	Loxia pyrrhula	Pyrrhula vulgaris Briss.	Pyrrhula pyrrhula (L.)	M.	—	„	„		„ 383, „ 111	„ 257, „ 32	
				20	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
9	„	2	IX	21	Loxia Curvirostra	Loxia curvirosta L.	Loxia curvirostra L.	M.	—	„	„		„ 356, „ 110	„ 222, „ 27	
				22	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
				23	„ „	„ „ „	„ „ „	jung. Vogel							
10	„	„	X	24	Loxia pythiopsittacus	Loxia pytiopsittacus Bechst.	Loxia pityopsittacus (Bechst.)	M.	—	Ohne Signatur			„ 339 „ 109	„ 232, „ 28	
				25	Emberiza Miliaris	Emberiza miliaria L.	Miliaria calandra (L.)	M.	—	„	„		„ 213, „ 101	„ 165, „ 19	
11	„	„	XI	26	Emberiza Citrinella	Emberiza citrinella L.	Emberiza citrinella L.	M.	1	J. F. N.	Osterloh		„ 234, „ 102	„ 182, „ 21	
				27	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
12	„	„	XII	28	Emberiza Schöniclus	Emberiza schoeniclus L.	Emberiza schoeniclus (L.)	M.	1	„	„		„ 280, „ 105	„ 212, „ 25	
				29	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
				30	Emberiza passerina	(= schoeniclus)	Emberiza schoeniclus (L.)	M. Winterkl.	—	J. F. N.	Osterloh		IV, 280, Taf. 105	III, 212, Taf. 25	cf. Fussnote Naum., 2. Aufl., IV, 270; Naum., 3. Aufl., III, 196.
13	I	2	XIII	31	„ „	(= „)	„ „ „	W. „							
				32	Motacilla Modularis	Accentor modularis Koch	Accentor modularis (L.)	M.	—	„	„		III, 951, „ 92	I, 76, „ 9	
14	„	„	XIV	33	Columba Palumbus	Columba palumbus L.	Columba palumbus L.	M.	—	„	„		IV, 168, „ 149	VI, 17, „ 2	
15	„	„	XV	34	Columba Oenas	Columba oenas L.	Columba oenas L.	M.	1	„	„		VI. 215, „ 151	„ 26, „ 3	
16	„	„	XVI	35	Columba Turtur	Columba turtur L.	Turtur turtur (L.)	M.	1	„	„		„ 233, „ 152	„ 36, „ 4	
17	„	3	XVII	36	Tetrao Urogallus	Tetrao urogallus L.	Tetrao urogallus L.	M.	—	„	J. F. N.		„ 277, „ 154	„ 89, „ 11	
18	„	„	XVIII	37	Tetrao Tetrix	Tetrao tetrix L.	Tetrao tetrix L.	M.	—	„	„		„ 324, „ 157	„ 76, „ 9	
19	„	„	XIX	38	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	1	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
20	„	„	XX	39	Tetrao Bonasia	Tetrao bonasia L.	Bonasia bonasia (L.)	M.	—	„	„		„ 358, „ 158	„ 67, „ 8	
21	„	„	XXI	40	Phasianus Colchicus	Phasianus colchicus L.	Phasianus colchicus L.	M.	—	„	„		„ 433, „ 162	V, 170, „ 18	
22	„	„	XXII	41	„ „	„ „	„ „ „	W.	1	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
				42	Parus major	Parus major L.	Parus major L	M.	1	„	„		IV, 9, „ 94	II, 254, „ 20	
23	„	„	XXIII	43	Parus coeruleus	Parus coeruleus L.	Parus coeruleus L.	M.	—	„	„		„ 62, „ 95	„ 272, „ 18	
				44	Parus palustris	Parus palustris L.	Parus subpalustris Brehm	M.	1	„	„		„ 50, „ 94	„ 283, „ 20	
				45	Parus cristatus	Parus cristatus L.	Parus cristatus L.	M.	—	„	„		„ 42, „ 94	„ 268, T. 19, 20	
24	„	„	XXIV	46	Parus ater	Parus ater L.	Parus ater L.	M. alt	—	„	„		„ 34, „ 94	„ 264, Taf. 20	
				47	Parus caudatus	Parus caudatus L.	Aegithalus caudatus (L.)	M. jung	—	„	„		„ 82, „ 95	„ 246, „ 18	
				48	„ „	„ „ „	„ „ „								
25	„	4	XXV	49	Picus Martius	Picus martius L.	Dryocopus martius (L.)	M.	—	„	„ 1797		V, 253, „ 131	IV, 304, „ 35	
26	„	„	XXVI	50	Picus Viridis	Picus viridis L.	Picus viridis L.	M.	—	„	„		„ 270, „ 132	„ 265, „ 29	
				51	„ „	Picus canus Gm.	Picus canus Gm.	W.	—	„	„		„ 286, „ 133	„ 272, „ 30	
				52	Picus major	Picus major L.	Dendrocopus major (L.)	M.	—	„	„ 1797		„ 298, „ 134	„ 277, „ 31	
27	„	„	XXVII	53	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
				54	Picus minor	Picus minor L.	Dendrocopus minor (L.)	M.	—	„	„ 1797		„ 334, „ 136	„ 295, „ 33	
				55	„ „	„ „ „	„ „ „	W							
				56	Yunx Torquilla	Yunx torquilla L.	Jynx torquilla L.	W.	1	„	„		„ 356, „ 138	„ 224, „ 36	
28	„	„	XXVIII	57	Sitta Europaea	Sitta europaea L.	Sitta europaea L.	M.	—	„	„		„ 377, „ 139	II, 302, „ 23	
				58	Certhia Familiaris	Certhia familiaris L.	Certhia familiaris L.	M.	1	„	„		„ 398, „ 140	„ 320, „ 25	
29	„	„	XXIX	59	Turdus Pilaris	Turdus pilaris L.	Turdus pilaris L.	M.	—	„	„		II, 296, „ 67	I, 209, „ 26	
				60	Turdus Iliacus	Turdus iliacus L.	Turdus iliacus L.	M.	—	„	„		„ 276, „ 67	„ 218, „ 27	
30	„	„	XXX	61	Turdus Musicus	Turdus musicus L.	Turdus musicus L.	M.	1	„	„		„ 262, „ 66	„ 202, „ 26	
				62	Turdus Viscivorus	Turdus viscivorus L.	Turdus viscivorus L.	M.	—	„	„		„ 248, „ 66	„ 226, „ 28	

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Original-Nummern der Foliotafeln: Heft	Original-Nummern der Foliotafeln: Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Dargestellte Art: Nach der II. Auflage	Dargestellte Art: Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
					Jahreszahl auf der Tafel									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
31	I	4	XXXI	63	Turdus merula	Turdus merula L.	Turdus merula L.	M.	—	Ohne Signatur		II 326, Taf. 71	I 153, Taf. 18	Von dieser Foliotafel existieren zwei Aufnahmen. Typus A der Folio.
				64	Turdus Fuscus M.	„ „ „	„ „ „	W.						
32	„	„	XXXII	65	Turdus torquatus	Turdus torquatus L.	Turdus torquatus L.	M.	—	J. F. N.	J. F. N.	„ 318, „ 70	„ 161, „ 19	
				66	Ampelis Garrulus	Bombycilla garrula Naum.	Ampelis garrulus L.	M.	—	„	„ 1797	„ 143, „ 59	IV, 181, „ 22	
33	„	5	XXXIII	67	Motacilla Nisoria	Sylvia nisoria Bechst.	Sylvia nisoria (Bechst.)	M.	1	„	„ 1797	„ 430, „ 76	II, 138, „ 8	
				68	Motacilla (Curruca) (Hortensis)	Sylvia hortensis Bechst.	Sylvia simplex Lath.	M.	1	„	„ 1797	„ 478, „ 78	„ 162, „ 11	
				69	Motacilla Sylvia	Sylvia cinerea Lath.	Sylvia sylvia (L.)	M.	1	„	„ 1797	„ 464, „ 78	„ 174, „ 11	
34	„	„	XXXIV	70	Motacilla dumetorum	Sylvia curruca Lath.	Sylvia curruca (L.)	M.	1	„	„	„ 451, „ 77	„ 168, „ 11	
				71	Motacilla Atricapilla	Sylvia atricapilla Lath.	Sylvia atricapilla (L.)	M.	1	„	„	„ 492, „ 77	„ 152, „ 9	
				72	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
35	„	„	XXXV	73	Motacilla Rubecula	Sylvia rubecula Lath.	Erithacus rubeculus (L.)	M.	1	„	„	„ 397, „ 75	I, 22, „ 4	
				74	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						
				75	Motacilla Fitis	Sylvia trochilus Lath.	Phylloscopus trochilus (L.)	M.	1	„	„	III, 568, „ 80	II, 117, „ 6	
				76	Motacilla rufa	Sylvia rufa Lath.	Phylloscopus rufus (Bechst.)	M.	—	„	„	„ 581, „ 80	„ 103, „ 5	
36	„	„	XXXVI	77	Motacilla Luscinia	Sylvia luscinia Lath.	Erithacus luscinia (L.)	M.	1	„	„	II, 373, „ 74	I, 12, „ 3	
				78	Motacilla Suecica	Sylvia suecica Lath.	Erithacus cyaneculus (Wolf)	M.	—	„	„	„ 414, „ 75	„ 31, „ 5	
				79	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
37	„	„	XXXVII	80	Motacilla Phoenicurus	Sylvia phoenicurus Lath.	Ruticilla phoenicurus (L.)	M.	1	„	„	III, 510, „ 79	I, 59, „ 6	Und mit Ei von R. tithys.
				81	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
				82	Motacilla Erithacus	Sylvia tithys Lath.	Ruticilla titys (L.)	M.	—	„	„	„ 525, „ 79	„ 50, „ 6	
				83	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
38	„	„	XXXVIII	84	Sturnus Vulgaris	Sturnus vulgaris L.	Sturnus vulgaris L.	M.	1	„	„	II, 187, „ 62	IV, 7, „ 2, 3	
				85	Upupa Epops	Upupa epops L.	Upupa epops L.	M.	1	„	„	V, 437, „ 142	„ 376, „ 41	
39	„	„	XLIX	86	Motacilla Alba	Motacilla alba L.	Motacilla alba (L.)	M.	—	„	„	III, 803, „ 86	III, 98, „ 9, 10	
				87	„ „	„ „ „	„ „ „	W. jung						
				88	Motacilla Flava	Motacilla flava L.	Budytes flavus (L.)	M.	1	„	„	III, 839, „ 88	„ 130, „ 14	
40	„	6	XL	89	Oriolus Galbula	Oriolus galbula L.	Oriolus oriolus L.	M.	1	„	„	II, 171, „ 61	IV, 29, „ 5	
				90	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
41	„	„	XLI	91	Motacilla Hippolais	Sylvia hypolais Lath.	Hypolais salicaria (Pall.)	M.	1	„	„ 1797	III, 540, „ 80	II, 79, „ 4	
				92	Muscicapa Grisola	Muscicapa grisola L.	Muscicapa grisola L.	M.	1	„	„ 1797	II, 216, „ 64	IV, 158, „ 19	
				93	Muscicapa Atricapilla	Muscicapa luctuosa Temm.	Muscicapa atricapilla L.	M.	—	„	„ 1797	„ 231, „ 64	„ 163, Tf. 19, 20	
				94	„ „	Muscicapa albicollis Temm.	Muscicapa collaris Bechst.	W.	—	„	„ 1797	„ 224, „ 65	„ 168, Taf. 20	
42	„	„	XLII	95	Hirundo Apus	Cypselus apus	Apus apus L.	M.	—	„	„	VI, 123, „ 147	„ 232, „ 27	
				96	Hirundo rustica	Hirundo rustica L.	Hirundo rustica L.	M.	1	„	„	„ 49, „ 145	„ 191, „ 23	Und mit Ei von C. apus.
				97	„ „ var.	„ „ „	„ „ „	—						

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
				98	Hirundo Urbica	Hirundo urbica L.	Chelidonaria urbica (L.)	M.	—	J. F. N.	J. F. N.		VI, 75, Tf. 145	IV, 204, Taf. 25	
43	I	6	XLIII	99	„ „ var.	„ „ „	„ „ „	—							
				100	Hirundo riparia	Hirundo riparia L.	Clivicola riparia (L.)	M.	1	„	„		„ 100, „ 146	„ 216, „ 26	
44	„	„	XLIV	101	Caprimulgus Europaeus	Caprimulgus europaeus L.	Caprimulgus europaeus L.	M.	—	„	„	1797	„ 141, „ 148	„ 244, „ 28	
45	„	„	XLV	102	Cuculus Canorus	Cuculus canorus L.	Cuculus canorus L.	M.	—	„	„		V, 196, T. 127/129	„ 393, „ 42,43	Mit Ei.
				103	Turdus Arundinaceus	Sylvia turdoides Mey.	Acrocephalus arundinaceus L.	M.	—	„	„	1797	III, 597, Taf. 81	II, 49, „ 2	
46	„	„	XLVI	104	Motacilla Fruticeti	Sylvia arundinacea Lath.	Acrocephalus streperus (Vieil.)	—	1	„	„	1797	„ 614, „ 81	„ 64, „ 3	
				105	Motacilla Salicaria	Sylvia palustris Bechst.	Acrocephalus palustris (Bechst.)	M.	—	„	„	1797	„ 630, „ 81	„ 56, „ 3	
				106	Motacilla striis, seu potius fasciis flavis	Sylvia aquatica Lath	Calamodus aquaticus (Temm.)	M.	—	„	„		„ 686, „ 82	„ 40, „ 2	
				107	Motacilla parva	Sylvia phragmitis Bechst.	Calamodus schoenobaenus (L.)	M.	—	„	„		„ 648, „ 82	„ 33, „ 2	
47	„	„	XLVII	108	Motacilla Troglodytes	Troglodytes parvulus Koch	Anorthura troglodytes (L.)	M.	1	„	„		„ 725, „ 83	„ 197, „ 13	
				109	Motacilla Regulus	Regulus ignicapillus Naum.	Regulus ignicapillus (Temm. et Br.)	M.	—	„	„		„ 983, „ 93	„ 230, „ 15	
				110	„ „	Regulus flavicapillus Naum.	Regulus regulus (L.)	W.	—	„	„		„ 968, „ 93	„ 224, „ 15	
				111	Motacilla Oenanthe	Saxicola oenanthe Bechst.	Saxicola oenanthe (L.)	M. alt M. jung	1	„	„	1797	„ 863, „ 89	I, 84, „ 10	
				112	„ „	„ „ „	„ „ „								
48	„	„	XLVIII	113	Motacilla rubetra	Saxicola rubetra Bechst.	Pratincola rubetra (L.)	M. W.	1	„	„	1797	„ 903, „ 89	„ 106, „ 12	Mit Ei. In der neuen III. Folio-Auflage, Probelieferung als Tafel 167 aus der I. Folio reproduziert.
				114	„ „	„ „ „	„ „ „								
49	II	1	I	1	Otis Tarda	Otis tarda L.	Otis tarda L.	M.	—	„	„		VII, 12, „ 167	VII, 57, Taf. 5	
50	„	„	II	2	Ardea Grus	Grus cinerea Bechst.	Grus grus (L.)	W.	1	„	„		IX, 345, „ 231	„ 97, „ 9	
51	„	„	III	3	Tetrao Perdix	Perdix cinerea Lath.	Perdix perdix (L.)	M.	1	„	„		VI, 477, „ 163	VI, 126, „ 15	
52	„	„	IV	4	Tetrao Coturnix	Perdix coturnix Lath.	Coturnix coturnix (L.)	M.	1	„	„		„ 576, „ 166	„ 112, „ 14	
53	„	„	V	5	Rallus Crex	Crex pratensis Bechst.	Crex crex (L.)	M.	1	„	„		IX, 496, „ 236	VII, 180, „ 15	
				6	Alauda Arvensis	Alauda arvensis L.	Alauda arvensis L.	M.	1	„	„	1798	IV, 156, „ 100	III, 19, „ 4	
54	„	„	VI	7	Alauda Arborea	Alauda arborea L.	Lullula arborea (L.)	M.	1	„	„	1798	„ 192, „ 100	„ 31, „ 2	
				8	Alauda cristata	Alauda cristata L.	Galerida cristata (L.)	M.	1	„	„	1798	„ 134, „ 99	„ 38, „ 5	
55	„	„	VII	9	Emberiza nivalis (Montana)	Emberiza nivalis L.	Plectrophanes nivalis (L.)	M.	—	„	„	1798	„ 297, „ 106	„ 157, „ 17	
				10	Alauda Campestris	Anthus campestris Bechst.	Anthus campestris (L.)	M.	—	„	„		III, 745, „ 84	„ 72, „ 8	Und Ei von Anthus campestris.
56	„	„	VIII	11	Alauda trivialis	Anthus pratensis Bechst.	Anthus pratensis (L.)	W.	1	„	„		„ 774, T. 84, 85	„ 56, „ 6	
				12	Alauda pratensis	Anthus arboreus Bechst.	Anthus trivialis (L.)	M.	1	„	„		„ 758, Taf. 84	„ 46, „ 6	
57	„	2	IX	13	Charadrius Oedicnemus	Oedicnemus crepitans Temm.	Oedicnemus oedicnemus (L.)	M.	—	„	„		VII, 92, „ 172	VIII, 124, „ 12	
58	„	„	X	14	Charadrius pluvialis	Charadrius auratus Suckow	Charadrius pluvialis L.	M. Winterkl.	—	„	„		„ 138, „ 173	„ 21, „ 2	
59	„	„	XI	15	Charadrius Apricarius	„ „ „	„ „ „	M. Sommerkl.	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
60	„	„	XII	16	Charadrius Morinellus	Charadrius morinellus L.	Charadrius morinellus L.	M.	—	„	„		„ 163, „ 174	„ 43, „ 5	

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft des Textes	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
61	II	2	XIII	17	Charadrius morinellus	Charadrius morinellus L.	Charadrius morinellus L.	W.	—	J F.N.	J. F. N.		VII, 163, Tf. 174	VIII, 43, Taf. 5	Mit Wurm im Schnabel.
62	„	„	XIV	18	Tringa Vanellus	Charadrius vanellus Wagler	Vanellus vanellus (L.)	M.	1	„	„		„ 269, „ 179	„ 3, „ 1	
63	„	„	XV	19	Charadrius Hiaticula	Charadrius minor Meyer	Charadrius dubius Scop.	M.	1	„	„		„ 225, „ 177	„ 67, „ 7	
				20	Alauda arvensis	Alauda arvensis L.	Alauda arvensis L.	—	—	„	„		IV, 156, „ 100	III, 19, „ 4	
					Fussstapfen von:										
					A. Otis tarda	Otis tarda L.	Otis tarda L.	—	—				VII, 12,	VII, 57,	
					B. Charadrius oedicnemus	Oedicnemus crepitans Temm.	Oedicnemus oedicnemus (L.)	—	—				„ 92.	VIII, 124,	
			XVII		C. Charadrius pluvialis	Charadrius auratus Suckow	Charadrius pluvialis L.	—	—				„ 138,	„ 21,	
64	„	„	rectius		D. Charadrius morinellus	Charadrius morinellus L.	Charadrius morinellus L.	—	—		Schwarze Tafel		„ 163.	„ 43,	I, Taf. 2
			XVI		E. Scolopax gallinago	Scolopax gallinago L.	Gallinago gallinago (L.)	—	—				VIII, 310,	IX, 177.	
					F. Tringa vanellus	Charadrius vanellus Wagl.	Vanellus vanellus (L.)	—	—				VII, 269,	VIII, 3,	
					G. Tringa minuta	Tringa minuta Leisler	Tringa minuta Leisl.	—	—				„ 391,	„ 197,	
65	III	1	I	1	Scolopax Rusticola	Scolopax rusticola	Scolopax rusticola L.	M.	—	J.F.N.	J. F. N.		VIII, 361, Tf. 211	IX, 201. Taf. 17	
66	„	„	II	2	Scolopax major	Scolopax major L.	Gallinago major (Gm.)	M.	1	„	„		„ 291, „ 208	„ 167, „ 14	
67	„	„	III	3	Scolopax Gallinago	Scolopax gallinago L.	Gallinago gallinago (L.)	M.	1	„	„		„ 310, „ 209	„ 177, „ 15	
68	„	„	IV	4	Scolopax Gallinula	Scolopax gallinula L.	Gallinago gallinula (L.)	M.	—	„	„		„ 341, „ 210	„ 194, „ 16	
69	„	„	V	5	Scolopax arquata	Numenius arquata Lath.	Numenius arcuatus (L.)	M.	—	„	„		„ 478, „ 216	„ 140, „ 12	
70	„	„	VI	6	Scolopax Aegocephala	Limosa rufa Briss.	Limosa lapponica (L.)	M. jung	—	„	„		„ 446, „ 215	„ 120. „ 11	
71	„	„	VII	7	Scolopax Glottis	Totanus glottis	Totanus littoreus (L.)	M.	—	„	„		„ 145, „ 201	„ 81, „ 7	
72	„	„	VIII	8	Scolopax Totanus	Totanus fuscus Leisler	Totanus fuscus Leisler	M. jung	—	„	„		„ 123, „ 200	„ 70, „ 7	
73	„	2	IX	9	Scolopax Calidris	Totanus calidris Bechst.	Totanus totanus (L.)	W.	1	„	„		„ 95, „ 199	„ 55. „ 6	
74	„	„	X	10	Scolopax Phaeopus	Numenius phaeopus Lath.	Numenius phaeopus (L.)	M.	—	„	„		„ 506, „ 217	„ 151, „ 13	
75	„	„	XI	11	Scolopax lacustris	Limosa melanura Leisl.	Limosa limosa (L.)	M.	—	„	„		„ 406, „ 212	„ 111, „ 10	
76	„	„	XII	12	Charadrius Himantopus	Hypsipates himantopus Naum.	Himantopus himantopus (L.)	M.		„	„		„ 191. „ 203	VIII, 150, „ 13	
77	„	„	XIII	13	Tringa pugnax	Machetes pugnax Cuv.	Philomachus pugnax (L.)	M.	—	„	„		VII, 502. 190/193	„ 250, 22/24	
				14	„ „	„ „ „	„ „ „	M.							
78	„	„	XIV	15	„ „	„ „ „	„ „ „	M	—	„	„		„ „ „	„ „ „	
				16	„ „	„ „ „	„ „ „	M.							
79	„	„	XV	17	„ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„		„ „ „	„ „ „	
				18	„ „	„ „ „	„ „ „	M.							
80	„	„	XVI	19	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	1	„	„		„ „ „	„ „ „	
				20	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung							
81	„	3	XVII	21	„ „	„ „ „	„ „ „	M. alt	—	„	„		„ „ „	„ „ „	
				22	„ „	„ „ „	„ „ „								

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Original-Nummern der Foliotafeln: Heft	Original-Nummern der Foliotafeln: Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Dargestellte Art: Nach der II. Auflage	Dargestellte Art: Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
										Jahrcszahl auf der Tafel				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
82	III	3	XVIII	23	Scolopax Glottis minor	Totanus stagnatilis Bechst.	Totanus stagnatilis (Bechst.)	M.	—	J. F. N.	J. F. N.	VIII, 171, Tf. 202	IX, 96, Taf. 5	
83	„	„	XIX	24	Tringa ochropus	Totanus ochropus Temm.	Totanus ochropus (L.)	M.	—	„	„ 1799	„ 59, „ 197	„ 43, „ 4	
				25	Tringa Canutus	Totanus glareola Temm.	Totanus glareola (L.)	M.	1	„	„ 1799	„ 78, „ 198	„ 32, „ 4	
84	„	„	XX	26	Tringa Cinclus	Actitis hypoleucus Brehm	Tringoides hypoleucus (L.)	M.	1	„	„ 1800	„ 7, „ 194	„ 3, „ 1	
				27	Scolopax subarquatus	Tringa subarquata Temm.	Tringa subarcuata (Güld.)	M.	—	„	„ 1800	VII, 408, „ 185	VIII, 223, „ 18	
				28	Tringa alpina	„ „ „	„ „ „	M. alt	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „	
85	„	„	XXI	29	„ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „	
				30	Tringa pusilla	Tringa minuta Leisler	Tringa minuta Leisler	M.	—	„	„	„ 391, „ 184	„ 197, „ 19	
86	„	„	XXII	31	Ciconia alba	Ciconia alba Bechst.	Ciconia ciconia (L.)	M.	—	„	„ 1800	IX, 231, „ 228	VI, 301, Taf. 30	
87	„	„	XXIII	32	Ciconia nigra	Ciconia nigra Belon	Ciconia nigra (L.)	M. jung	—	„	„	„ 279, „ 229	„ 320, „ 31	Alter Vogel.
88	„	„	XXIV	33	Ardea cinerea	Ardea cinera Lath.	Ardea cinerea L.	M.	—	„	„	„ 24, „ 220	„ 203, „ 20	
89	„	4	XXV	34	Ardea major	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „	{ Andere Stellung u.
90	„	„	XXVI	35	Ardea Nycticorax	Ardea nycticorax L.	Nycticorax nycticorax (L.)	M.	—	„	„	„ 139, „ 225	„ 272, „ 28	{ m. Fisch im Schnabel
91	„	„	XXVII	36	Ardea stellaris	Ardea stellaris L.	Botaurus stellaris (L.)	M.	—	„	„	„ 159, „ 216	„ 257, „ 26	
92	„	„	XXVIII	37	Ardea minuta	Ardea minuta L.	Ardetta minuta (L.)	M.	—	„	„	„ 194, „ 227	„ 247, „ 25	
93	„	„	XXIX	38	Fulica Chloropus	Gallinula chloropus Lath.	Gallinula chloropus (L.)	M.	1	„	„	„ 587, „ 240	VII, 142, „ 11	
				39	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						
94	„	„	XXX	40	Fulica atra	Fulica atra L.	Fulica atra L.	M.	1	„	„ 1800	„ 635, „ 241	„ 122, „ 10	F. atra mit Nest.
				41	Rallus aquaticus	Rallus aquaticus L.	Rallus aquaticus L.	M.	—	„	„ 1800	„ 472, „ 235	„ 191, „ 16	
95	„	„	XXXI	42	Rallus Porzana	Crex porzana Lichtenst.	Ortygometra porzana (L.)	M.	1	„	„	„ 523, „ 237	„ 156, „ 12	Von R. pusillus
				43	Rallus pusillus	Crex pusilla Lichtenst.	Ortygometra pusilla (Pall.)	W.	—	„	„	„ 547, „ 238	„ 174, „ 14	auch Männchen
96	„	„	XXXII	44	Larus canus et ridibundus	Larus ridibundus L.	Larus ridibundus L.	M.	1	„	„ 1800	X, 264, „ 260	XI, 206, 18/19/20	
				45	„ „ „ „	„ „ „	„ „ „	jung						
97	„	5	XXXIII	46	Larus maculatus	„ „ „	„ „ „	M. jung	—	„	„ 1800	„ „ „ „	„ „ „	Von L. tridactylus a. Winterkleid und b. Jugendkleid.
				47	Larus tridactylus	Larus tridactylus Lath	Rissa tridactyla (L.)	M.	—	„	„ 1800	„ 322, „ 262	„ 286, T. 28/29	
98	„	„	XXXIV	48	Larus Grönlandicus	Larus canus L.	Larus canus L.	M.	—	„	„ 1800	„ 301, „ 261	„ 223, 21/22/23	
				49	Larus Parasitticus	Lestris parasitica Boie	Stercorarius parasiticus (L.)	jung	—	„	„ 1800	„ 506, „ 272/3	„ 317, 30/31/32	
99	„	„	XXXV	50	Larus arcticus	Larus glaucus Brünn.	Larus glaucus Brünn.	—	—	„	„	„ 350, „ 264	„ 267, 24/25/26	
100	„	„	XXXVI	51	Larus Fuscus	Larus fuscus L.	Larus fuscus L.	M. jung	—	„	„	„ 419, „ 267	„ 232, 24/25/26	{ Ausserdem als 51 b im Hochzeitskleide.
101	„	„	XXXVII	52	Sterna Hirundo	Sterna hirundo L.	Sterna hirundo L.	M.	1	„	„	„ 89, „ 252	„ 128, 11/12/13	
				53	Sterna fissipes	Sterna nigra Briss.	Hydrochelidon nigra (L.)	M.	—	„	„	„ 189, „ 256		
				54	„ „	„ „ „	„ „ „	jung	—	„	„ 1800	„ „ „ „	„ 105, T. 8/9/10	
102	„	„	XXXVIII	55	Sterna minuta	Sterna minuta L.	Sterna minuta L.	M.	1	„	„ 1800	„ 145, „ 254	„ 119, 11/12/13	
				56	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
103	III	5	XXXXI	57	Anas Olor	Cygnus olor Illig.	Cygnus olor (Gm.)	M. alt	—	J. F. N	J.F.N. 1800		IX, 442, Taf. 295	IX, 230, Taf. 18	Als 57a dazu gekommen junger Vogel
104	„	„	XL	58	Anas Tadorna	Anas spectabilis L.	Somateria spectabilis (L.)	M.	—	„	„	1800	XII, 285, 322, 323	X, 236, Tf. 20/22	Kopf von 58 ver kleinert
				59	Anas Tadorna var.	„ „ „	„ „ „	W.							
105	„	6	XLI	50	Anas Anser cinereus	Anser cinereus Meyer	Anser anser L.	M.	—	„	„		XI, 229, Tf. 285	IX, 284, Taf. 22	Mit Ei.
106	„	„	XLII	61	Anas Anser ferus	Anser segetum Bechst.	Anser fabalis (Lath.)	M.	—	„	„	1800	„ 302, „ 287	„ 322, „ 25	
107	„	„	XLIII	62	Anas albi Frons	Anser albifrons Bechst.	Anser albifrons (Scop.)	M.	—	„	„	1801	„ 351, „ 289	„ 309, „ 24	
108	„	„	XLIV	63	Anas Boschas fera	Anas boschas L.	Anas boschas L.	M.	1	„	„		„ 575, „ 300	X, 16, „ 23	
				64	„ „ „	„ „ „	„ „ „	W.							
109	„	„	XLV	65	Anas strepera	Anas strepera L.	Anas strepera L.	W.	—	„	„		„ 659, „ 302	„ 69, „ 3	Mit Ei.
110	„	„	XLVI	65a	„ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„	1801	„ „ „ „	„ „ „ „	
111	„	„	XLVII	66	Anas Querquedula	Anas querquedula L.	Anas querquedula L.	M.	1	„	„	1800	„ 677, „ 303	„ 83, „ 5	
				67	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
112	„	„	XLVIII	68	Anas Crecca	Anas crecca L.	Anas crecca L.	M.	—	„	„	1800	„ 701, „ 304	„ 96, „ 5	
				69	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
113	„	7	XLVIIII	70	Anas clypeata	Anas clypeata L.	Spatula clypeata (L.)	M.	—	„	„		„ 747, „ 306	„ 122, „ 8	
				71	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
114	„	„	L	72	Anas Penelope	Anas penelope L.	Anas penelope L.	M.	—	„	„		„ 724, „ 305	„ 55, „ 3	
				73	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
115	„	„	LI	74	Anas acuta	Anas acuta L.	Dafila acuta (L.)	M.	—	„	„		„ 638, „ 301	„ 109, „ 6	
				75	„ „	„ „ „	„ „ „	W							
116	„	„	LII	76	Anas hyemalis sive glacialis	Anas glacialis L.	Harelda hyemalis (L.)	M.	—	„	„		XII, 210, „ 319	„ 199, „ 17	Glacialis 76a = Männchen 76b = Weibchen.
				77	Anas Histrionica	Anas histrionica L.	Histrionicus histrionicus (L.)	M.	—	„	„		„ 199, „ 318	„ 212, „ 18	
117	„	„	LIII	78	Anas Merganser	Anas aegyptiacus Briss.	Chenalopex aegyptiacus (L.)	W.	—	„	„		XI, 416, „ 294	IX, 376, „ 28	Dazu gekommen 78a Männchen.
118	„	„	LIIII	79	Anas Mollissima	Anas mollissima L.	Somateria mollissima (L.)	M.	—	„	„		XII, 252, „ 321/2	X, 223, Tf. 20/21	
				80	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
119	„	„	LV	81	Anas Clangula	Anas clangula L.	Fuligula clangula (L.)	M.	1	„	„		„ 161, „ 316	X, 156, Taf. 12	
				82	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
120	„	„	LVI	83	Anas Fuligula	Anas fuligula L.	Fuligula fuligula (L.)	M.	—	„	„		„ 64, „ 310	„ 136, „ 10	
				84	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
121	„	8	LVII	85	Anas Fuligula var.	„ „ „	„ „ „	jung	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
				86	Anas Ferina	Anas ferina L.	Fuligula ferina (L.)	W.					„ 21, „ 308	„ 174, „ 10	
122	„	„	LVIII	87	„ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
				88	„ „	„ „ „	„ „ „	W. alt							

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
										Jahreszahl auf der Tafel				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
123	III	8	LIX	89	Anas leucopsis	Anas nyroca (Güldenst.)	Fuligula nyroca Güldenst.	M.	—	Ohne Signatur		XII, 41, Taf. 309	X, 182, Taf. 10	Dazu gekommen 90 b Weibchen.
				90	Anas Marila	Anas marila L.	Fuligula marila (L.)	M.	—	„	„	„ 88, „ 311	„ 147, „ 12	
124	„	„	LX	91	Anas albigena	Anas nigra L.	Oidemia nigra (L.)	W.	—	J. F. N.	J. F. N.	„ 108, „ 312	„ 244, „ 23	
				92	„ „	„ „ „	„ „ „	M.						
125	„	„	LXI	93	Mergus Merganser	Mergus merganser L.	Mergus merganser L.	—	—	„	„	„ 356, „ 326	X, 290, Tf. 27/29	Dazu gekommen 93 b Weibchen.
				94	Mergus serrator	Mergus serrator L.	Mergus serrator L.	M.	—	„	„	„ 333, „ 325	„ 181, „ 27/29	
126	„	„	LXII	95	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „	
				96	„ „	„ „ „	„ „ „	W. alt						
127	„	„	LXIII	97	Mergus Albellus	Mergus albellus L.	Mergus albellus L.	M.	—	„	„ 1801	„ 314, „ 324	„ 273, „ 27/29	
				98	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
128	„	„	LXIV	99	Colymbus Troile	Uria arra Pall.	Uria Brünnichi Sab.	W.	—	„	„	„ 535, „ 333	XII, 227, T. 18/19	Dazu gekommen 100 a jung.
				100	Colymbus Grylle	Cepphus grylle Cuv.	Cepphus grylle (L.)	M.	—	„	„	„ 461, „ 330	„ 234, Taf. 20	
129	„	9	LXV	101	Alca arctica	Lunda arctica Pall.	Fratercula arctica (L.)	M.	—	„	„	„ 577, „ 335	„ 247, „ 21	
				102	Alca Alle	Mergulus alle Vieill.	Mergulus alle (L.)	M.	—	„	„	„ 552, „ 334	„ 149, T. 12/16	
130	„	„	LXVI	103	Colymbus arcticus	Eudytes glacialis Illig.	Gavia torquata (Brünn.)	M.	—	„	„	„ 397, „ 327	„ 122, „ 13/14	
131	„	„	LXVII	104	Colymbus Septentrionalis	Eudytes septentrionalis Illig.	Gavia lumme (Gunn.)	M.	—	Ohne Signatur		„ 434, „ 329	„ 139, Taf. 13	
132	„	„	LXVIII	105	Colymbus Stellatus	Eudytes arcticus Illig.	Gavia arctica (L.)	jung	—	J. F. N.	J. F. N.	„ 418, „ 328	„ 132, „ 14	
133	„	„	LXIIII	106	Colymbus cristatus	Colymbus cristatus L.	Colymbus cristatus (L.)	M.	1	„	„ 1801	IX, 686, „ 242	„ 63, „ 7/8	
134	„	„	LXX	107	Colymbus subcristatus	Colymbus rubricollis L.	Colymbus griseigena Bodd.	M.	1	„	„ 1802	„ 720, „ 243	„ 68, „ 8/9	
				108	Colymbus auritus	Colymbus auritus Gm	Colymbus nigricollis (Brehm)	M.	—	„	„ 1802	„ 768, „ 246	„ 98, „ 8/11	
135	„	„	LXXI	109	Colymbus Obscurus	Colymbus arcticus Naum.	Colymbus auritus (L.)	M.	—	„	„ 1802	„ 755, „ 245	„ 85, „ 8/10	
				110	Colymbus minor	Colymbus minor L.	Colymbus fluviatilis Tunst.	M.	—	„	„	„ 785, „ 247	„ 105, „ 12	
				111	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	1	„	„ 1802	—	—	
				112	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						
136	„	„	LXXII	113	Alcedo Ispida	Alcedo ispida L.	Alcedo ispida L.	M.	—	„	„ 1802	V, 480, „ 144	IV, 346, „ 38	Mit Ei.
				114	Sturnus Cinclus	Cinclus aquaticus Bechst.	Cinclus cinclus aquaticus (Bechst.)	W.	—	„	„ 1802	III, 925, „ 91	II, 208, „ 14	
137	IV	1	I	1	Corvus Corax	Corvus corax L.	Corvus corax L.	M.	1	„	„	II, 43, „ 53	IV, 85, „ 11	
				2	Corvus Corone	Corvus corone L.	Corvus corone L.	W.	1	„	„	„ 54, „ 53	„ 93, „ 12	
138	„	„	II	3	Corvus Cornix hybridus	—	—	—	—	„	„	„ 62, „ —	IV, 98, 108, T. 13 a, b	
				4	Corvus Cornix	Corvus cornix L.	Corvus cornix L.	M.	1	„	„	„ 65, „ 54	IV, 100, Taf. 12	
139	„	„	III	5	Corvus frugilegus	Corvus frugilegus L.	Corvus frugilegus L.	M.	1	„	„	„ 78, „ 55	„ 109, „ 14	
				6	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						
140	„	„	IV	7	Corvus Monedula	Corvus monedula L.	Lycus monedula (L.)	M.	—	„	„	„ 93, „ 56	„ 80, „ 10	Mit Ei.
				8	Corvus Pica	Corvus pica L.	Pica pica (L.)	M.	1	„	„	„ 101, „ 56	„ 75, „ 10	

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummer auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
141	IV	1	V	9	Corvus glandarius	Corvus glandarius L.	Garrulus glandarius (L.)	M.	—	J. F. N.	J. F. N.	II, 122, Taf. 58	IV, 69, Taf. 9	Mit Ei.	
				10	Corvus caryocatactes	Corvus caryocatactes L.	Nucifraga caryocatactes (L.)	M.	—	„	„	„ 130, „ 58	„ 55, „ 7		
142	„	„	VI	11	Coracias garrula	Coracias garrula L.	Coracias garrula L.	M.	—	„	„	„ 158, „ 60	„ 364, „ 40	Mit Ei	
				12	Lanius excubitor	Lanius excubitor L.	Lanius excubitor L.	M.	—	„	„	„ 7, „ 49	„ 127, 15. 16		
143	„	„	VII	13	Lanius minor	Lanius minor L.	Lanius minor Gm.	M.	1	„	„	„ 15, „ 50	„ 121, Tf. 17		
				14	Lanius Collurio	Lanius rufus Briss.	Lanius senator L.	M.	1	„	„	„ 22, „ 51	„ 139, „ 17		
144	„	„	VIII	15	Lanius Spinitorquus	Lanius collurio Briss.	Lanius collurio L.	M.	2	„	„	„ 30, „ 52	„ 145, „ 18		
				16	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
145	„	2	IX	17	Falco ossifragus	Falco albicilla L.	Haliaetus albicilla (L.)	M.	—	„	„	I, 224, Tf. 12. 14	V, 162, „ 30		
146	„	„	X	18	Falco Aquila	Falco imperialis Bechst.	Aquia melanaetus (L.)	W.	—	„	„	„ 201, „ 6. 7	„ 218. 42/44		
147	„	„	XI	19	Falco Haliaetos	Falco haliaetos	Pandlion haliactus (L.)	M.	—	„	„	„ 241, „ 16	„ 157, Taf. 27		
148	„	„	XII	20	Falco peregrinus	Falco peregrinus L.	Falco peregrinus Tunst.	M.	—	„	„	„ 285, „ 24. 25	„ 95, 15. 16		
149	„	„	XIII	21	Falco subbuteo major	Falco = peregrinus L.	„ „ „	M.	—	„	„	„ „ „ „ „	„ „ „ „		
150	„	„	XIV	22	„ „ „	„ = „ „	„ „ „	W.	—	„	„	„ „ „ „ „	„ „ „ „		
151	„	„	XV	23	Falco Subuteo	Falco subbuteo L.	Falco subbuteo L.	M.	1	„	„	„ 296, „ 26	„ 102, Taf. 17		
				24	Falco Aesalon	Falco aesalon L.	Falco acsalon L.	M.	—	„	„	„ 303, „ 27	„ 111, „ 19		
152	„	„	XVI	25	Falco palumbarius et Gallinarius	Falco palumbarius L.	Astur palumbarius (L.)	M.	—	„	„	„ 249, „ 17. 18	„ 261, 54. 55		
153	„	3	XVII	26	„ „ „ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„	„ „ „ „ „	„ „ „ „		
154	„	„	XVIII	27	Falco Nisus	Astur Nisus L.	Accipiter nisus (L.)	M.	—	„	„	„ 258, „ 19. 20	„ 252, 51. 52	In d. neuen III. Folio-Auflage, Probelieferung Nr. 19 aus der I. Folio reproduziert.	
				28	„ „	„ „ „	„ „ „	M.							
155	„	„	XIX	29	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	—	„	„	„ „ „ „ „	„ „ „ „	Mit Ei.	
				30	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
156	„	„	XX	31	Falco Tinnunculus	Falco tinnunculus L.	Tinnunculus tinnunculus (L.)	M.	1	„	„	„ 323, „ 30	„ 116, Taf. 20	In d. neuen III. Folio-Auflage Probelieferung Nr. 30 aus der I. Folio reproduziert.	
				32	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
157	„	„	XXI	33	Falco Pygargus et cyaneus	Falco cinereus Montagu	Circus pygargus (L.)	W. jung	—	„	„	„ 402, „ 40	„ 279, „ 58		
				34	„ „ „ „	Falco pygargus L.	Circus cyaneus (L.)	W. alt	—	„	„	„ 391, „ 38. 39	„ 274, „ 57		
158	„	„	XXII	35	Falco aeruginosus et rufus	Falco rufus L.	Circus aeruginosus (L.)	M. alt	1	„	„ 1803	„ 378, „ 37. 38	„ 267, „ 56		
				36	„ „ „ „	„ „ „	„ „ „	W. alt							
159	„	„	XXIII	37	„ „ „ „	„ „ „	„ „ „	W. jung	—	„	„ 1803	„ „ „ „ „	„ „ „ „		
				38	Falco Milvus	Falco milvus L.	Milvus milvus (L.)	M.	—	„	„ 1803	„ 333, „ 31	„ 134, „ 23		
160	„	„	XXIV	39	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „		
				40	Falco Buteo var.	Falco buteo L.	Buteo buteo (L.)	M.	—	„	„	„ 346, „ 32. 33	„ 180, 33. 34		
161	„	4	XXV	41	„ „ „	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„	„ „ „ „ „	„ „ „ „		
				42	„ „ „	„ „ „	„ „ „	M.							

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers / Kupferstechers: Jahreszahl auf der Tafel		Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der: II. Auflage	III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Folio-Tafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
162	IV	4	XXVI	43	Falco Buteo var.	Falco buteo L.	Buteo buteo (L.)	W.	—	J. F. N.	J. F. N.	I, 346, Tf. 32. 33	V, 180, 33. 34	
				44	Falco Lagopus	Falco lagopus L.	Archibuteo lagopus Br.	M.	—	„	„ 1803	„ 359, „ 34	„ 197, Taf. 38	
163	„	„	XXVII	45	Falco apivorus	Pernis apivorus L.	Pernis apivorus (L.)	M.	—	„	„	„ 367, „ 35. 36	„ 149, 25. 26	
				46	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
164	„	„	XXVIII	47	Strix Bubo	Strix bubo L.	Bubo bubo (L.)	W.	—	„	„	„ 440, „ 44	„ 62, Taf. 10	
165	„	„	XXIX	48	Strix Otus	Strix otus L.	Asio otus (L.)	M.	1	„	„	„ 451, „ 45	„ 54, „ 9	
				49	Strix palustris	Strix brachyotus L.	Asio accipitrinus (Pall.)	M.	—	„	„	„ 459, „ 45	„ 58, „ 9	
166	„	„	XXX	50	Strix Noctua	Strix aluco L.	Syrnium aluco (L.)	M.	—	„	„	„ 473, „ 46. 47	„ 34, „ 6	
167	„	„	XXXI	51	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	—	„	„ 1803	„ „ „ „ „	„ „ „ „	
				52	Strix flammea	Strix flammea L.	Strix flammea L.	M.	—	„	„ 1803	„ 483, „ 47	„ 5, „ 1	
168	„	„	XXXII	53	Strix passerina	Strix noctua Retz.	Glaucidium noctua (Retz.)	M.	1	„	„ 1803	„ 493, „ 48	„ 10, „ 2	
				54	Strix dasypus	Strix Tengmalmi Gm. L.	Nyctala Tengmalmi (Gm.)	M	—	„	„ 1803	„ 500, „ 48	„ 17, „ 2	
169	Nachträge	1	I	1	Fringilla petronia	Fringilla petronia L.	Passer petronius (L.)	W.	—	„	„	IV, 497, Taf. 116	III, 377, „ 43	
				2	Fringilla nivalis	Fringilla nivalis L.	Fringilla nivalis L.	W.	—	„	„	V, 4, „ 117	„ 327, „ 41	
170	„	„	II	3	Parus biarmicus	Parus biarmicus L.	Panurus biarmicus (L.)	M.	—	„	„	IV, 98, „ 96	II, 234, „ 16	
				4	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
171	„	„	III	5	Parus pendulinus	Parus pendulinus L.	Remizus pendulinus (L.)	M.	1	„	„	„ 113, „ 97	„ 240, „ 17	
				6	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
172	„	„	IV	7	Picus medius	Picus medius L.	Dendrocopus medius (L.)	M.	—	„	„	V, 320, „ 36	IV, 290, „ 33	
				8	Turdus dubius	Turdus Naumanni Temm.	Turdus Naumanni Temm.	M.	—	„	„	II, 288, „ 68	I, 189, „ 24	
				9	Cuculus canorus	Cuculus canorus L.	Cuculus canorus L.	M. jung	—	„	„	V, 196, 127/129	IV, 393, 42. 43	
173	„	„	V	10	Motacilla fitis	Sylvia trochilus Lath.	Phylloscopus trochilus (L.)	M.	—	„	„	III, 568, Taf. 80	II, 117, Taf. 6	
				11	Motacilla rufa	Sylvia rufa Lath.	Phylloscopus rufus (Bechst.)	M.	—	„	„	„ 581, „ 80	„ 103, „ 5	
				12	Motacilla sibillatrix	Sylvia sibilatrix Bechst.	Phylloscopus sibilator (Bechst.)	M.	—	„	„	„ 556, „ 80	„ 123, „ 6	
174	„	„	VI	13	Motacilla boarula	Motacilla sulphurea Bechst.	Motacilla boarula (L.	M.	—	„	„	„ 824, „ 87	III, 118, „ 12	
				14	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
175	„	„	VII	15	Tetrao lagopus	Tetrao arenarius Temm.	Pterocles arenarius (Pall.)	M.	—	„	„	VI, 258, „ 153	VII, 40, „ 4	
176	„	„	VIII	16	Alauda trivialis	Anthus pratensis Bechst.	Anthus pratensis (L.)	M.	—	„	„ 1803	III, 774, Tf. 84 85	III, 56, „ 6	
				17	Tringa vanellus	Charadrius squatarola Naum.	Charadrius squatarola (L.)	M.	—	„	„ 1803	VII, 249, Tf. 178	VIII, 35, „ 2	
				18	Tringa interpres	Strepsilas interpres Naum.	Strepsilas interpres (L.)	M.	—	„	„ 1803	„ 303, „ 180	„ 82, „ 5	
177	„	2	IX	19	Scolopax subarquata	Tringa islandica Gm.	Tringa canutus L.	W. Sommer	—	„	„	„ 372, „ 183	„ 239, 20. 21	
				20	Tringa cinerea	„ „ „	„ „ „	M. Winter						
178	„	„	X	21	Scolopax subarquata var.	Tringa alpina L.	Tringa alpina L.	M.	—	„	„	„ 426, „ 186	„ 205, 17/19	
				22	Tringa alpina var.	Limicola pygmaea Koch	Limicola platyrhyncha (Temm.)	M.	—	„	„	VIII, 271, „ 207	„ 182, Taf. 16	

Laufende Nr.	Original-Nummern der Foliotafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummer auf den Foliotafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Hier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Abweichungen der Oktavtafeln von den Foliotafeln
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
179	Nachträge	„	XI	23	Tringa pusilla	Calidris arenaria Temm.	Calidris arenaria (L.)	M.	—	J. F. N.	J. F. N. 1803		VII, 353, Tf. 182	VIII, 174, Taf. 16	
				24	Phalaropus vulgaris	Phalaropus angustirostris Naum.	Phalaropus lobatus (L.)	M.	—	„	„ 1803		VIII, 240, „ 205	„ 161, „ 14	
180	„	„	XII	25	Ardea minuta	Ardea minuta L.	Ardetta minuta (L.)	W. alt	—	„	„		IX, 194, „ 227	VI, 217, „ 25	fehl. neu in III. Auflage. Probeliefrung als Nr. 227 aus den Oktavtafeln der I. Aufl. reproduziert.
				26	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung							
181	„	„	XIII	27	Anas Cygnus musicus	Cygnus xanthorhinus Naum.	Cygnus olor (L.)	M.	—	„	„ 1803		XI, 478, „ 296	IX, 251, „ 19	
182	„	„	XIV	28	Anas nigra	Anas nigra L.	Oidemia nigra (L.)	M. Frühl.	—	„	„		XII, 108, „ 312	X, 244, 23. 24	
				29	„ „	„ „ „	„ „ „	M. Herbst							
183	„	„	XV	30	Anas fusca	Anas fusca L.	Oidemia fusca (L.)	W.	—	„	„		„ 123, „ 313	„ 251, 23. 24	
184	„	„	XVI	31	Anas perspicillata	„ „ „	„ „ „	M.	—	„	„ 1805		„ „ „ „	„ „ „ „	
185	„	3	XVII	32	Falco aesalon	Falco aesalon L.	Falco aesalon Tunst.	M.	—	„	„		I. 303, „ 27	V, 111, Taf. 19	
				33	Falco rufipes	Falco rufipes Besecke	Tinnunculus vespertinus (L.)	M.	—	„	„		„ 311, „ 28	„ 128, „ 22	
186	„	„	XVIII	34	„ „	„ „ „	„ „ „	M. alt	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
				35	„ „	„ „ „	„ „ „	M. alt	—	„	„ 1806		„ „ „ „	„ „ „ „	
187	„	„	XIX	36	Loxia coccothraustes	Pyrrhula enucleator Temm.	Pinicola enucleator (L.)	M. alt	—	„	„		IV, 403, „ 112	III, 241, „ 30	
				37	„ „	„ „ „	„ „ „	W. alt							
188	„	„	XX	38	Fringilla nivalis	Fringilla nivalis L.	Fringilla nivalis L.	M.	—	„	„		V, 4, „ 117	„ 327, „ 41	XXa. 38. Fringilla nivalis 39. „ montium XXb. 40. Fringilla flammea 41. „ lapponica 42. Parus cyanus
				39	Fringilla montium	Fringilla montium Gm.	Acanthis flavirostris (L.)	M.	—	„	„		„ 103, „ 122	„ 322, „ 38	
				40	Fringilla flammea	Pyrrhula erythrina Temm.	Carpodacus erythrinus (Pall.)	M.	—	„	„		IV, 418, „ 113	„ 217, „ 31	
				41	Friugilla lapponica	Emberiza lapponica Nils.	Calcarius lapponicus (L.)	M.	—	„	„		„ 319, „ 108	„ 151, „ 18	
				42	Parus cyanus	Parus cyanus Pall.	Parus cyanus Pall.	M.	—	„	„		„ 76, „ 95	II, 280, „ 18	
189	„	„	XXI	43	Otis houbara	Otis Houbara L.	Otis Macqueeni Gray	M.	—	„	„		VII, 66, „ 170	VII, 82, „ 7	
190	„	„	XXII	44	Ardea castanea	Ardea comata L.	Ardeola ralloides (Scop.)	M. alt	—	„	„		IX, 120, „ 224	VI, 210, „ 24	
				45	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung							
191	„	„	XXIII	46	Anas hyperborea	Anser hyperboreus Pall.	Chen hyperboreus (Pall.)	—	—	„	„		XI, 213, „ 284	IX, 270, „ 21	
				47	Anas ferruginea	Anas rutila Pall.	Tadorna casarca (L.)	M.	—	„	„		„ 564, „ 299	„ 394, „ 30	J. F. N. citiert diese Abbildung nicht. Sie wurde in der Ed. III zum Vorwurfe der Tafel 39 genommen.
192	„	„	XXIV	48	Falco naevius	Falco fulvus L.	Aquila chrysaetus (L.)	—	—	„	„		I, 208, „ 8. 9	V, 202, 39. 41	
					Von hier ab nur Oktav-Tafeln!										
193	„	4	XXV	49	Strix scops	Strix scops L.	Pisorhina scops (L.)	M.	—	J. F. N.	J. F. N.		I, 466, Taf. 43	V, 50, Taf. 3	
				50	Strix acadica	Strix acadica L.	Glaucidium passerinum (L.)	M.	—	„	„		„ 434, „ 43	„ 14, „ 3	
				51	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
194	„	„	XXVI	52	Sylvia Philomela	Sylvia philomela Bechst.	Erithacus philomela (Bechst.)	W.	—	„	„		II, 362, „ 74	I, 6, „ 3	
				53	(Sylvia fluviatilis)	Sylvia fluviatilis Wolf	Locustella fluviatilis (Wolf)	M.	—	„	„		„ 694, „ 83	II, 21, „ 1a	
				54	(Sylvia locustella)	Sylvia locustella Lath.	Locustella naevia (Bodd.)	M.	—	„	„		III, 701, „ 83	„ 14, „ 1a	

Laufende Nr.	Original-Nummern der Tafeln: Band des Textes	Heft	Tafel	Nummern auf den Tafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Nach der II. Auflage	Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers	Name des Kupferstechers	Jahrcszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der III. Auflage	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15
195	Nachtr.	4	XXVII	55	(Merula rosea)	Merula rosea Briss.	Pastor roseus L.	M.	—	J. F. N.	J. F. N.		II, 206, Taf. 63	IV, 19, Taf. 4	Im alten Naumann-text S. 220 ist angegeben Tab. XXX, Fig. 60 und Fig. 61. Auf Tafel XXX findet sich in der Oktavausgabe nur Fig. 60, und erst auf Tafel XXXI die Figur 61. In der II. und III. Auflage ist dieser Irrtum nicht korrigiert.
				56	(Merops apiaster)	Merops apiaster L.	Merops apiaster L.	M.	—	„	„		V, 462, „ 143	„ 332, „ 37	
196	„	„	XXVIII	57	Tantalus Falcinellus	Ibis falcinellus Temm.	Plegadis falcinellus (L.)	M.	—	„	„		VIII, 539, „ 219	VII, 16, „ 2	
197	„	„	XXIX	58	Glareola austriaca	Glareola torquata Briss.	Glareola pratincola (L.)	M.	—	„	„		IX, 437, „ 234	VIII, 109, „ 11	
				59	Glareola naevia	„ „ „	„ „ „	jung							
198	„	„	XXX	60	(Colymbus arcticus)	Eudytes arcticus Illig.	Gavia arctica (L.)	M.	—	„	„		XII, 418, „ 328	XII, 132, 13. 14	
199	„	„	XXXI	61	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „	
				62	Colymbus stellatus	Eudytes septentrionalis Illig.	Gavia lumme (Gunn.)	W. jung	—	„	„		„ 434, „ 329	„ 139, 13. 14	
200	„	„	XXXII	63	(Anas rufina)	Anas rufina Pall.	Fuligula rufina (Pall.)	M.	—	„	„		„ 7, „ 307	X, 193, 10 u. 15	
				64	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	—	„	„		„ „ „ „	„ „ „ „ „	
201	„	5	XXXIII	65	Strix nyctea	Strix nyctea L.	Nyctea scandiaca (L.)	W.	—	„	„		I, 417, „ 41	V, 28, „ 5	
202	„	„	XXXIV	66	Strix maerura	Strix uralensis Pall.	Syrnium uralense (Pall.)	—	—	„	„		„ 422, „ 42	„ 41, „ 7	
				67	Strix nisoria	Strix nisoria Wolf	Surnia ulula (L.)	M.	—	„	„		„ 427, „ 42	„ 24, „ 4	
203	„	„	XXXV	68	(Picus canus)	Picus canus Gm.	Picus canus Gm.	M.	—	„	„		V, 286, „ 133	IV, 272, „ 30	
				69	(Picus leuconotus)	Picus leuconotus Bechst.	Dendrocopus leuconotus (Bechst.)	M.	—	„	„		„ 313, „ 135	„ 286, „ 32	
204	„	„	XXXVI	70	(Larus maculatus)	Larus ridibundus L.	Larus ridibundus L.	M.	—	„	„		X, 264, „ 260	XI, 206, 18/20	
				71	(Larus tridactylus)	Larus tridactylus Lath.	Rissa tridactyla (L.)	M.	—	„	„		„ 322, „ 262	„ 286, 28/29	
				72	Larus minutus	Larus minutus Pall.	Larus minutus Pall.	M.	—	„	„		„ 242, „ 258	„ 186, 18/20	
205	„	„	XXXVII	73	(Limosa melanura)	Limosa melanura Leisl.	Limosa limosa (L.)	M.	—	„	„		VIII, 406, 212. 213	IX, 111, 11. 11	
				74	Totanus fuscus	Totanus fuscus Leisl.	Totanus fuscus Leisl.	M.	—	„	„		„ 123, Tf. 200	„ 70, Taf. 7. 8	
206	„	„	XXXVIII	75	Tringa macrura	Actitis Bartrami N.	Bartramia longicauda (Bechst.)	M.	—	„	„		„ 43, „ 196	„ 19, „ 2. 3	
				76	(Tringa macularia)	Actitis macularia N.	Tringoides maculatus (L.)	M.	—	„	„		„ 34, „ 195	„ 13, „ 2. 3	
207	„	„	XXXIX	77	(Anser leucopsis)	Anser leucopsis Bechst.	Branta leucopsis (Bechst.)	M.	—	„	„		XI, 378, „ 291	„ 367, „ 27	
				78	(Anser torquatus)	Anser torquatus Frisch	Branta bernicla (L.)	M.	—	„	„		„ 393, „ 292	„ 360, „ 26	
208	„	„	XL	79	(Anas mersa)	Anas mersa Pall.	Erismatura leucocephala (Scop.)	M.	—	„	„ 1811		XII, 149, „ 315	X, 263, „ 26	
				80	„ „	„ „ „	„ „ „	W.	—	„	„ 1811		„ „ „ „	„ „ „ „	
209	„	6	XLI	81	Picus tridactylus	Picus tridactylus L.	Picoides tridactylus (L.)	M.	—	„	„		V, 346, „ 137	IV, 300, „ 34	
				82	Tichodroma muraria	Tichodroma muraria N.	Tichodroma muraria L.	W.	—	„	„		„ 421, „ 141	II, 312, „ 24	
210	„	„	XLII	83	Loxia pytiopsittaeus	Loxia pytiopsittaeus Bechst.	Loxia pityopsittacus (Bechst.)	M.	—	„	„		IV, 339, „ 109	III, 232, „ 28	
				84	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
211	„	„	XLIII	85	Saxicola rubicola	Saxicola rubicola Bechst.	Pratincola rubicola (L.)	M.	—	„	„		III, 884, „ 90	I, 115, „ 12	
				86	„ „	„ „ „	„ „ „	W.							
212	„	„	XLIV	87	(Platalea leucerodius)	Platalea leucerodius Glog.	Platalea leucorodia L.	M.	—	„	„		IX, 312, „ 230	VII, 4, „ 1	
				88	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung							

Laufende Nr.	Original-Nummern der Tafeln: Band des Textes	Original-Nummern der Tafeln: Heft	Original-Nummern der Tafeln: Tafel	Nummern auf den Tafeln: Fig.	Dargestellte Art: Nach dem alten Naumann-Text I. Auflage	Dargestellte Art: Nach der II. Auflage	Dargestellte Art: Nach der III. Auflage	Geschlecht, Alter, Kleid	Ob Eier abgebildet und wieviel?	Name des Zeichners, Malers: Jahreszahl auf der Tafel	Name des Kupferstechers: Jahreszahl auf der Tafel	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der: II. Auflage	Korrespondierende Band-, Seiten- und Tafelzahl in der: III. Auflage	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
213	Nachtr.	4	XLV	89	Ardea purpurea	Ardea purpurea L.	Ardea purpurea L.	M.	—	J. F. N.	J. F. N.	IX, 63, Tf. 221	VI, 218, Taf. 21	
				90	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung						
214	„	„	XLVI	91	(Ardea egretta)	Ardea egretta L.	Herodias alba (L.)	W.	—	„	„	„ 85, „ 222	„ 226, „ 22	
215	„	„	XLVII	92	Ardea Garzetta	Ardea garzetta L.	Herodias garzetta (L.)	W.	—	„	„	„ 101, „ 223	„ 233, „ 23	
216	„	„	XLVIII	93	Ardea Nycticorax	Ardea nycticorax L.	Nycticorax nycticorax (L.)	W.	—	„	„	„ 139 „ 225	„ 272, „ 28	
				94	„ „	„ „ „	„ „ „	2jähriges W. Sommer						
217	„	7	XLIX	95	Vultur cinereus	Vultur cinereus L.	Vultur monachus L.	W.	—	„	„	I, 155, „ 1	V, 317, „ 67	
218	„	„	L	96	Vultur fulvus	Vultur fulvus L.	Gyps fulvus (Gm.)	M.	—	„	„	„ 164, „ 2	„ 309, 63. 64	
219	„	„	LI	97	Falco brachydactylus	Falco brachydactylus Temm.	Circaetus gallicus Gm.	M.	—	„	„	„ 256, „ 15	„ 176, Taf. 32	
220	„	„	LII	98	Falco naevius	Falco naevius L.	Aquila pomarina C. L. Br.	M.	—	„	„	„ 217, „ 10	„ 230, „ 46	
221	„	„	LIII	99	Turdus saxatilis	Turdus saxatilis Lath.	Monticola saxatilis (L.)	M.	—	„	„	II, 348, „ 73	I „ 124 „ 13	
				100	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
222	„	„	LIV	101	Colymbus cornutus	Colymbus cornutus Licht.	Colymbus auritus L.	M.	—	„	„	IX, 739, „ 244	XII, 85, 8 u. 10	
				102	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
223	„	„	LV	103	Anas tadorna	Anas tadorna L.	Tadorna tadorna (L.)	M.	—	„	„	XI, 534, „ 298	IX, 382, Taf. 29	
				104	„ „	„ „ „	„ „ „	W. alt						
				105	„ „	„ „ „	„ „ „	W. jung						
224	„	„	LVI	106	Dysporus bassanus	Dysporus bassanus Illig.	Sula bassana (L.)	M.	—	„	„	„ 14, „ 278	XI, 35, „ 4	
225	„	8	LVII	107	Falco candicans	Falco candicans L.	Falco gyrfalco L.	M.	—	„	„	I, 269, 21. 22	V, 72, 11. 12	
				108	„ „	„ „ „	„ „ „	W. alt						
226	„	„	LVIII	109	„ „	„ „ „	„ „ „	W. jung	—	„	„	„ „ „ „	„ „ „ „	
				110	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung						
227	„	„	LIX	111	Falco lanarius	Falco lanarius L.	Falco sacer Gm.	M. alt	—	„	„	„ 279, Taf. 23	V, 87, Taf. 13	
				112	„ „	„ „ „	„ „ „	M. jung						
228	„	„	LX	113	Emberiza hortulana	Emberiza hortulana L.	Emberiza hortulana L.	M.	—	„	„	IV. 258, „ 103	III, 191, „ 22	
				114	„ „	„ „ „	„ „ „	W.						
229	„	„	LXI	115	Tetrao lagopus	Tetrao lagopus L.	Lagopus mutus Mont.	M. Winterkl.	1	„	„	VI, 401, 160. 161	VI, 58, „ 67	
				116	„ „	„ „ „	„ „ „	M. Sommerkl.						
230	„	„	LXII	117	Tringa helvetica	Charadrius squatarola N.	Charadrius squatarola (L.)	M.	—	„	„ 1817	VII, 249, „ 178	VIII, 35, „ 2	
				118	Tringa interpres	Strepsilas interpres N.	Arenaria interpres (L.)	M.	—	„	„ 1817	„ 303, „ 180	„ 82, 5 u. 8	
231	„	„	LXIII	119	Pelecanus onocrotolus	Pelecanus onocrotolus L.	Pelecanus onocrotalus L.	M.	—	„	„	XI, 150, „ 282	XI, 8, Taf. 1	
232	„	„	LXIV	120	Carbo cormoranus	Halieus cormoranus N.	Phalacrocorax carbo (L.)	M. alt	—	„	„	„ 52, „ 279	„ 51, „ 5/7	
				121	„ „	„ „ „	„ „ „	jung						

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 106068064

Postscriptum.

Leider erst nach Abschluss dieses Manuskripts und nach Fertigstellung des Satzes war es mir vergönnt, in Ziebigk den Naumannschen litterarischen Nachlass durchzusehen. In der freundlichsten Weise von Frau Gutsbesitzer Amtmann Elise Naumann aufgenommen und unterstützt, fand ich eine Menge wertvoller Ergänzungen und Verbesserungen, welche der vorliegenden Zusammenstellung nicht mehr zu gute kommen konnten. Ich hoffe, dass die Ausarbeitung all dieses Materials zusammen mit derjenigen der sehr interessanten Korrespondenzen Johann Friedrichs an anderem Orte Platz finden wird. — Sollten sich Briefe Naumanns noch in Händen von Ornithologen befinden, so bitte ich im Interesse der Vollständigkeit um gütige Mitteilung.

P. L.

Sophia, Bulgarien, 25. Oktober 1904.